

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die neuen Männer.

B u d a p e s t, 13. Januar.

Als wir unserer Ueberzeugung Ausdruck gaben, daß der sozialpolitische Schwerpunkt der ungarischen Nation nicht mehr im Landadel, in der sogenannten Gentry liege, waren wir gefaßt darauf, unsere Ansichten mißdeutet zu sehen. Man mißversteht aber nicht bloß unsere Intentionen, man verdächtigt auch dieselben. Das ist bei uns so Brauch. Es erheben sich Stimmen gegen uns, welche behaupten, wir hätten dem ungarischen Adel, dem Kern des Ungarthums, den Krieg erklärt, wir wünschten den Untergang der Landgentry, wir wollten das Land den Wucherern und einigen Doktoren ausliefern. Nun, wir möchten vor Allem die Frage aufwerfen, wann und wo wir den Untergang der Landgentry als etwas Wünschenswerthes hingestellt haben? Jeden, der uns anklagt, fordern wir hiemit auf, er möge uns auch nur eine Zeile nachweisen, welche als ein Beweis unseres angeblichen Uebelwollens gegen den Grundbesitz überhaupt, insbesondere gegen den mittleren Grundbesitz und speziell gegen die erbgekauften begüterten Adelsgeschlechter Ungarns gelten könnte. Ja, wir gehen weiter und wagen kühn zu behaupten, daß die Verdienste dieser Klasse Niemand mehr würdigt, als wir und daß wir warme und aufrichtige Sympathien für die Mitglieder derselben empfinden. Diese erbgekauften ungarischen Adelsfamilien repräsentirten lange Zeit nahezu ausschließlich die Intelligenz Ungarns, sie waren zugleich auch politisch die Vertreter und Vorkämpfer des Ungarthums, als die Aristokratie ihre Nationalität verleugnete und als es eine auf demokratischer Basis fußende ungarische Mittelklasse noch nicht gab. In der Beweisführung, daß diese erbgekauften Familien des mittleren Grundbesitzersstandes, welche wir der Kürze halber mit dem Namen der „Gentry“ bezeichnen wollen, heute nicht mehr den Kern der Nation repräsentiren, daß sie sich weder an Zahl, noch an Besitz, noch an intellektueller Qualifikation mit der auf rein demokratischer Basis emporgewachsenen modernen Mittelklasse messen, noch weniger aber den Patriotismus und das Ungarthum monopolisiren können: in dieser Beweisführung liegt nicht eine Kriegserklärung gegen unseren Landadel. Wohl aber ist es die logische Konsequenz der soeben erwähnten Beweisführung, daß die Gentry auf keinem Gebiete des öffentlichen Lebens die Macht und den

Einfluß monopolisirte, daß sie vielmehr diese bisher nahezu monopolisirte Macht mit jenen zahlreichen und mächtigen Gesellschaftselementen theilen müsse, welche in der neueren Aera sich ihre gesellschaftliche Position erkämpft haben. Also nicht von Deposition, sondern von einer gerechten Vertheilung der Macht im Staate ist die Rede. Unser Zweck ist einzig und allein die Zerstörung des Wahnes, als wäre die Existenz und die Zukunft des heutigen Ungarn an die künstliche Erhaltung der maßgebenden Position einer einzigen, wenn auch noch immer gewiß sehr respektablen Klasse gebunden. Das ist unser Zweck, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Daß die Landgentry in neuerer Zeit eine wirtschaftlich stagnirende, in einzelnen Komitaten sogar eine ganz entschieden im Verfall begriffene Klasse ist — das ist nicht unsere Schuld. Die Erwägung dieser sehr bedauerlichen Thatsache muß aber in den Augen eines jeden ehrlichen Patrioten für uns und nicht gegen uns sprechen. In der That wünscht Niemand sehnlicher die Regeneration der ungarischen Gentry, als wir. Nun verschließen wir die Augen vor der hochbedeutsamen Wahrheit nicht, daß diese Regeneration an dem Tage und nicht früher ihren Anfang nehmen werde, an welchem die Gentry nicht nur formell, sondern mit ganzer Seele, ohne jeden Vorbehalt, das heißt auch in ihrer Lebenspraxis, die Bahnen der demokratischen Weltanschauung betritt. Ihre vollständige Amalgamirung mit der großen Gesamtheit der Mittelklasse ist ihre soziale Rettung.

Durch die obigen Bemerkungen ist wohl zur Genüge die Nichtigkeit jener Verdächtigung gekennzeichnet, wonach wir das Land angeblich den Wucherern und gewissen Doktoren ausliefern möchten. Gibt es denn in Ungarn außer den 10,000 Land-Edelleuten kein anderes Element, als Wucherer und höchstens noch einige junge, unerfahrene Doktoren? Wehe dem Lande, von dem Aehnliches mit Recht behauptet werden könnte. Unsere Gegner, die vermeintlichen Vertheidiger des Landadels und des Ungarthums, behaupten dies offen oder wenigstens stillschweigend durch ihre Voraussetzungen und Argumentationen. Wir behaupten das Gegentheil. Und weil wir dies mit voller Veruhigung zu erklären wagen und weil wir das freudige Evangelium von einer seit mehr als 50 Jahren in Entstehung und in gewaltiger Entwicklung begriffenen großen demokratischen Gesellschaft Ungarns verkünden kön-

nen: ist unsere Hoffnung, daß diesem Lande noch eine schöne Zukunft bevorsteht, daß diese Nation ein lebensfähiges Mitglied der europäischen Völkergemeinschaft ist, eine unerschütterlich begründete. Wir sind denn auch überzeugt, daß die ungarische Nation alle Stürme der Zeiten siegreich überdauern wird, ausgenommen den einen traurigen Fall, daß sie sich einmal so weit verirren könnte, politische Narren oder Chauvinisten zu ihren Führern zu wählen. Oder ist der Glaube, daß neben der Gentry auch noch andere Elemente existiren, die den ungarischen Staatsgedanken repräsentiren, in der That ein hohles Wahngelbde? Wir glauben nicht. Neben den 10,000 Familien der Gentry gibt es noch mehr als Hunderttausend Familien, welche in diesem Lande Fortschritt, Wissenschaft, Besitz, Unabhängigkeit und Patriotismus vertreten, welche die Träger der hohen Mission des modernen Ungarthums, die wahren Pioniere einer großen Zukunft sind. Wir wollen — auf's Gerathewohl — eine Reihe von Namen citiren, um ein für alle Mal allen Mißdeutungen ein Ende zu machen. Wir wollen einige von ihnen nennen, von jenen Männern der Arbeit, von jenen „self-made men“, welche der eigenen Kraft, der eigenen Arbeit, dem eigenen Genie ihre Carrière verdanken. Das sind Männer, bei denen man nicht erst zu fragen braucht: wer ihr Vater, ihr Großvater gewesen sei, wie ihre Mutter und Großmutter geheißt habe und mit welchen Familien sie verschwägert seien; welche ihre gesellschaftliche Position nicht einem erbten Vermögen, der Protektion irgend eines Onkels oder einer klug berechneten Heirath verdanken oder verdankt haben. Diesmal heißt es: Nomina non sunt odiosa! Bei welcher Kategorie sollen wir beginnen? Der Poesie möge der erste Platz gebühren. Dörösmarty, Petöfi, Arany haben wir bereits einmal erwähnt. Wir hätten auch von den Sternen zweiter Größe eine ganze Reihe hinzufügen können: auch Johann Bajda, Koloman Tóth, Karl Szász stammen nicht aus der Gentry, sondern entweder aus dem Volke oder aus der Klasse der Honoratioren und der Bürgerklasse. Auch der größte lebende Dichter Ungarns, unser gefeierter Jókai, brachte unseres Wissens keine vornehmen Familienkonnexionen mit zur Welt, die ihm den Weg auf den Parnas erleichtert hätten. Der Schöpfer der ungarischen Literaturgeschichte, Franz Toldy, war der Sohn eines schlichten Bürgers, aber auch Greguss, Gyulay, Gustav Kéleti — um nur die

Bereschagin und seine Bilder.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

Fern im Osten, im hohen Schilf der indischen Dschungeln len leisen Tritten der Tiger und Leoparden laufend, welt gegenwärtig der Meister, der selbst eine der merkwürdigsten Künstler-Erscheinungen unserer Zeit, mit seinen Bildern die ganze gebildete Welt zur Bewunderung hinreißt. Weithin nach Indien läßt er sich über alle Details der Ausstellung, welche unser Künstlerhaus in allen Räumen füllt, Berichte senden und er kann sich auf seinen Berichterstatter in Allem verlassen. Denn es ist sein Bruder und zugleich sein aufrichtigster Verehrer, der die ganze ungemein reiche Exposition arrangirt hat und der mit seltener Liebeshingebung uns bei der Besichtigung derselben die Honneurs gemacht hat. Niemand ist auch geeigneter, den größten Theil der ausgestellten Bilder zu erklären, als er, der selbst jene Schlachten mitgemacht hat, welche das Material zu den packenden Gemälden geliefert haben, die sich uns für immer tief in die Seele einprägen. Als Adjutant Skobelev's machte er den ganzen Balkan-Feldzug mit und es berührt ganz eigentümlich, wenn man den ungewöhnlich stattlichen Mann mit dem mächtigen dunkelbraunen Vollbarte in gerabezu kindlich-naiver Weise von den furchtbaren Ereignissen erzählen hört, deren Augenzeuge er gewesen.

Nur wenn Major Bereschagin von seinem berühmten Bruder, dem Maler Basil Bereschagin, zu erzählen beginnt, leuchtet sein Auge heller auf und er möchte gern etwas von seinem Enthusiasmus auch dem Hörer mittheilen. Unser volles Interesse erregt

er gewiß. Stehen wir ja einer ganz eigenartigen Individualität gegenüber. Ein Maler, der nicht auf Erwerb ausgeht, der nur das auf die Leinwand zaubert, was er wirklich gesehen und erlebt hat und doch mit diesen Bildern einen geharnischten Protest gegen den Krieg in die Welt sendet. Wir empfinden es unwillkürlich, daß vor uns ein Funke jenes räthselhaften russischen Geistes aufleuchtet, der jetzt noch in wolkenvoller Gemitterschwüle lauert, aber dereinst mit furchtbarer Wirkung sich entladen muß. Bereschagin ist jetzt erst 41 Jahre alt und doch erzählen seine Bilder schon die Geschichte eines ereignisvollen Menschenlebens. Er wurde im Oktober 1842 im Gouvernement Nowgorod geboren und begann, trotz des Verbotes seiner Eltern, die reiche Gutsbesitzer waren, schon in früher Jugend sich dem Zeichnen mit Feuereifer hinzugeben. Er wollte durchaus Maler werden, aber seine Eltern schickten ihn in die Militärschule und er wurde schon im Jahre 1860 Marine-Offizier. Aber gleichzeitig setzte er in St. Petersburg seine Zeichenstudien fort. Unwiderstehlich zog es ihn dann nach Paris, wo er nach einigen Lehrjahren an der Akademie der bildenden Künste ein Schüler des berühmten Gérôme wurde, in dessen Atelier er sein erstes Bild, das nach einer Skizze, die er auf seiner Reise durch den Kaukasus nach der Natur gezeichnet hatte, so meisterhaft ausgeführt war, daß es sofort den Ruf des Künstlers begründete.

Aber wozu bedarf es biographischer Daten, da uns ja ein aufmerksamer Blick auf die Bilder Bereschagin's sein Leben, wie sein künstlerisches Wollen und Können am deutlichsten offenbaren? Schon beim Eintritt übt diese Ausstellung eine packende Wirkung auf

uns. Der erste Schritt zeigt uns sofort, daß wir seltenen Effekten entgegengehen. Beim Ausgang zur Treppe des Künstlerhauses bildet ein wunderbarer indischer Teppich eine Portiäre, wie man sie kostbarer wohl nicht oft findet. Darüber hängt ein alt indischer Schild und seltsames Gewaff. Die Säle und Kabinete sind alle mit den herrlichen Teppichen geschmückt, zur Hälfte zeltartig überdacht, damit am Tag das Sonnenlicht, am Abend der elektrische Strahl desto wirkungsvoller auf die Bilder falle. Wir treten in das erste Kabinete und finden uns sofort nach Indien versetzt, wohin Bereschagin in Begleitung seiner Frau wiederholt Reisen gemacht, worüber er sogar ein hübsches kleines Buch geschrieben und wo er, wie erwähnt, auch jetzt sich befindet. Welches berauschende Sonnenlicht, welch' wunderbare, das Auge blendende Farben, und doch auch welch' düsterer Hang, mitten in die Wunder der Natur ihre Zerstörungswerke zu malen! „Nach der Mählzeit“ heißt das größte Bild in diesem Raume. Einsam ragt eine hohe wundervolle Palme in's Himmelblau empor, das strahlend wie ein unendlicher Edelstein sich ausnimmt; hoch in den Lüften kreist ein Geier, am Boden wogen reiche Gräser den hellen Sand umgebend und auf diesem kauert neben dem halb zerfleischten Leichnam eines Indiers in behaglicher Stille ein Tiger. Alles ist mit so frapirender Wahrheit gemalt, man fühlt sich so voll in diese fremdartige Welt versetzt, daß man keinen Augenblick daran zweifelt, der Künstler habe alles das so gesehen. Die anderen kleineren Bilder, theils Typen, theils Bauten aus Indien darstellend, tragen alle denselben Charakter des blendenden Kolorits und einer durch ihre Klarheit und Sicherheit überraschenden Zeichnung. Diese

Die heutige Nummer umfaßt vierundzwanzig Seiten.

Hervorragendsten unserer Aesthetiker und Literaturhistoriker zu erwähnen — stammen unseres Wissens nicht aus der Gentry. Der größte Dramendichter Ungarns, Joseph Katona, war der Sohn eines Kurzhners aus Kecskemet und auch unter den neueren sind Namen überwiegend, welche die Landgentry nicht für sich reklamiren darf: Stephan Toldy, Dcy, Cseregi, Csiky — sie alle entstammen dem bürgerlichen Stande. Von den Sommitaten der bildenden Künste seien bloß die zwei bedeutendsten Namen: Munkcsy und Gfr — und als Dritter noch Nikolaus Jzo erwähnt. Wir könnten eine ganze Reihe von Namen herzahlen, beschränken uns aber auf die Genannten. Von den Musikern seien bloß die Namen Liszt, Erkel und Mosonyi erwähnt. Selbst von unseren Rechtsgelehrten kann die Gentry die klangvollsten Namen nicht für sich reklamiren; Jdy Curiae Majlth gehört seiner gesellschaftlichen Stellung nach zur Aristokratie — Csmegi, Balthasar Horvt und Pauleer entstammen dem Brgerstande. Wer Lust hat, möge die Blumenlese aus der Reihe unserer Universitäts-Professoren, Advokaten und Richter fortsetzen, er wird finden, daß speziell in diesem Genre wohl auch die Gentry gute Kräfte geliefert hat, daß aber die übrigen Elemente den Vergleich mit den erstgenannten nicht zu scheuen brauchen. Fragen wir nach den hervorragendsten Historikern so treten uns neben manchen anderen folgende Namen entgegen: Hunfalvy, Szalmon, Frankni, der jüngere Pauleer, Marczly. Fragen wir nach den Linguisten, so hören wir wieder den Namen Hunfalvy, dann Budenz, Bmbry, Simonyi und noch wohl ein ganzes Duzend Namen ähnlichen Klanges. Unter den Förderern der geographischen Wissenschaft wieder: Bmbry, Hunfalvy in erster Reihe! Unter den berühmtesten Reisenden Krsy, Csoma, Vladislav Magyar, Johann Kantus. Unter den glänzenden Namen der katholischen und protestantischen Kirche finden wir: Simon, Gynld, Lorenz Schleich, Spolyi, Szdny, Szkcs, als die Repräsentanten des Genies und der geistigen Bedeutung. Und wie Viele könnten wir noch nennen, deren Wiege in einer Bauernhtte oder in einer bescheidenen Brgerwohnung gestanden! Unter den Repräsentanten der politischen und national-ökonomischen Wissenschaft dürfen wir wohl auch Anton Csngery zu den „Männern der eigenen Kraft“ rechnen, denn auch er stammte nicht aus beguteter Familie. Auch der ganze Kreis, der sich um diesen hervorragenden Mann gebildet hatte, bestand aus „neuen Männern“. Von den Mathematikern seien nur Weninger, Hunyady, Lewin erwähnt, von den Volkswirthen und Statistikern könnte man eine ganze Reihe glänzender oder hochgeachteter Namen von Schwarztner bis Konk anführen, welche Alle bürgerlicher Abstammung waren: wir nennen bloß Horn, Ksz, Kleti, Joseph Krsy, Alexander Hegedüs, Ludwig Lng, Béla Földes und An-

breas György. Oder gehören die Fachmänner allerersten Ranges Hieronymi und Tolnay zur Gentry? Hat die Gentry Nikolaus Jl den Namen gegeben? Entstammen der Gentry die Sommitaten der medizinischen Wissenschaft: Balassa, Thn, Koronyi, Hirschler, Lenhossék, Markujovky und viele Andere? Werfen wir einen Blick auf die Publizistik und wir sehen als die Vertreter derselben: Falk, Urvry, Raas, Kksi, Csvolky u. c. Ist es nicht geradezu frappirend, daß kein Einziger von diesen sich rühmen kann, dem herrschenden Komitatsadel zu entstammen? Wir könnten noch weiter gehen, wir könnten die Repräsentanten der Naturwissenschaften, der technischen Disziplinen die Revue passiren lassen, ja, wir könnten die Gentry auf ihrem ureigenen Gebiet aussuchen und fragen: wer sind die tüchtigsten landwirtschaftlichen Fachmänner der Gegenwart? Und die Antwort würde auch hier für die Gentry nicht günstig lauten. Wir erwähnen noch einmal, daß wir nur die Namen genannt, die uns bei der Hast der Arbeit eingefallen, und daß wir wahrscheinlich die besten und vornehmsten Namen außer Acht gelassen haben. Wir wollten nur an einigen Beispielen die Wahrheit unserer Behauptungen erhärten.

Sind dies nun die typischen Repräsentanten des neuen Ungarn oder sind sie es nicht, und läst es sich leugnen, daß hinter diesen Namen eine ganze Armee von Männern der Arbeit, des Talentes steht? Wer wagt es nun angeichts dieser Namen zu behaupten, daß Ungarn nur in den Landebelleuten sein alleiniges Theil habe? Wer kann ein Sakrileg in der Behauptung erblicken, daß die Gesetzgebung sich nicht in erster Linie von den Interessen der Gentry leiten lassen dürfe? Und wer wagt noch länger die falsche Ansicht aufrecht zu erhalten, daß im heutigen Ungarn noch immer jener Klasse die ausschließlich leitende Rolle gebührt, jener Klasse, welche nicht bloß an Zahl und Besitz der großen, auf demokratischer Basis stehenden Mittelklasse nachsteht, sondern deren Inferiorität auf fast allen Gebieten der geistigen Arbeit eine geradezu in die Augen springende, aber merkwürdigerweise bisher so wenig beachtete Thatfache ist? Es wäre ein hochinteressantes Problem für einen Kulturhistoriker, die Ursachen jener ganz merkwürdigen Erscheinung zu untersuchen, wie es komme, daß die ungarische Gentry, welche in früheren Decennien die Blüthe der geistigen Fortschrittsarmee Ungarns produzierte, welche dem Lande einen Kzinczy und Klcsey und zuletzt einen Franz Dek gegeben, in der neuesten Zeit so steril geworden ist, daß sie heute fast nichts mehr zu produziren vermag, als Stuhlrichter und Reichstagsabgeordnete? Es liegt hier ein interessanter Fall der relativen geistigen Erschlaffung einer ganzen Klasse vor, welche wohl auch mit der vielbelaagten wirtschaftlichen Defizienz derselben in ursächlichem Zusammenhange stehen dürfte.

Budapest, 13. Januar.
* In Angelegenheit der Regelung des Ratenbriefgeschaftes hielt die zu diesem Zwecke einberufene Enquete heute Abends unter Vorsitz des Staatssekretärs Matkvics eine Sitzung, um sich über einige Bestimmungen des in den früheren Sitzungen diskutirten Gesetzentwurfes, gegen welche sich im Schoße der kaufmännischen Enquetemitglieder Bedenken erhoben hatten, nochmals zu verhandeln. Von Seiten der kaufmännischen Mitglieder wurde insbesondere bezüglich der Stornirung der Ratengeschafte vorgebracht, daß im Falle der Auflösung des Ratengeschaftes der Käufer von den gezahlten Raten jenen Betrag zurück erhalten soll, welcher nach Abzug der brsenmaig erzielten Verkaufsumme der Effekten von der zwischen Käufer und Ratenbriefverkufer stipulirten Verkaufsumme resultirt. Dagegen proponirten diese Mitglieder, daß das Maximum des bei Verkauf auf Raten ohne Ansehung zu berechnenden Gewinnes von 20 auf 15 Prozent pro Jahr herabgesetzt werde, und weiter, daß nicht nur die Ratenzahlungen gleichförmig sein müssen, sondern auch die Zahlungsstermine. Ueber diese Anträge entspann sich eine längere Diskussion. Die Enquete gelangte dahin, den Antrag bezüglich der Stornirung abzulehnen, dagegen zu beschließen, daß der Käufer, im Falle die Papiere nach §. 8 des Gesetzentwurfes wegen Nichterfüllung der Raten brsenmaig verkauft wurden, nicht gehalten sei, das eventuelle Defizit zu decken. Der Antrag auf Herabsetzung des Gewinnmaximums von 20 auf 15 Prozent und auf Gleichheit der Zahlungsstermine wurde acceptirt. Damit war der Gesetzentwurf durchberathen und schloß der Staatssekretär mit einigen Dankesworten die Enquete.

Aus dem Reichstage.

— Sitzungen vom 13. Januar. —
Beide Häuser des Reichstages haben heute Sitzungen gehalten. Im Abgeordnetenhaus forderte der Präsident die Abgeordneten auf, Unterstützungsbeiträge für die Raaber Ueberschwennten auf einem vom Präsidium aufgelegten Subscriptionsbogen zu zeichnen; außerdem wurden bloß die Stimzetteln in Betreff der Wahl je eines Mitgliedes in vier Kommissionen des Hauses abgegeben, so daß über diese Sitzung sonst nichts zu berichten ist. Das Oberhaus hat heute das Budgetgesetz erledigt. In der Generaldebatte sprachen Graf Franz Zichy, Graf Dionys Klnoky, Graf Johann Czky, Graf Ferdinand Zichy und der Finanzminister Graf Julius Szapry. Zur Spezialberatung ergriff bloß Bischof Konstantin Schuster das Wort, nicht um gegen den Voranschlag eine Einwendung zu machen, sondern um den katholischen Charakter der Budapestener Universität zu betonen. Auf diese Aeußerung antwortete Minister Trefort, daß die Universität nicht eine konfessionelle, sondern eine Landesanstalt sei. Zum Schlusse der Sitzung beantwortete Ministerpräsident Ta eine Interpellation des Grafen Johann Csirky über das Vorgehen bei Grenzrekultivationen. Wir lassen nun den Bericht über die heutige Sitzung des Oberhauses folgen:

Der Präsident Jdy Curiae Majlth eröffnete die heutige Sitzung des Oberhauses kurz nach 10 Uhr Vormittags und nachdem er eine Petition angemeldet hatte, erklärte er die Budgetdebatte für eröffnet. Der erste Redner, Graf Franz Zichy, schilderte zunächst das Vorgehen, das die Finanzkommission bei der Prüfung des Budgets eingehalten und beiprach sodann die hervorragendsten Charakterzüge des Voranschlages für 1883. Er gelangte dabei zu dem Resultate, daß die Finanzlage Ungarns sich wieder gebessert habe, was hauptsächlich aus dem Sinken des Zinsfußes beim Appell an den Geldmarkt zu entnehmen sei. Selbstverständlich empfahl er demnach die Annahme des Budgets. Dieser Auffassung schloß sich auch Graf Dionys Klnoky an. Zugleich gab derselbe seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck, daß die Regierung bemüht sei, die

Bilder aus einer fernen Welt werden noch gehoben durch die Flle wahrhaft tropischer Gewächse, mit welchen die einzelnen Säle dekoriert sind.
In all' diesen Werken lernen wir nur den Künstler bewundern und zollen seinem Genie, das namentlich in zwei größeren Bildern, „Der Wische auf dem Minareth“ und „Thor einer Moschee bei Delhi“ zu wunderbarer Geltung kommt, volle Anerkennung. Wie ganz anders wirkt aber die folgende Serie der Bilder aus dem russisch-türkischen Kriege auf uns ein! Mit grauenerfllter Seele sehen wir in voller Anschaulichkeit, ohne jede Aufbringlichkeit der Tendenz, den blutigen Jammer des Krieges auf die Leinwand geworfen, eine Erzählung schlicht und wahr und doch bis ins tiefste Mark erschütternd. Der Maler ruft nicht: Seht her, was der Krieg für Opfer fordert; er zeigt uns keinen erloschenen, an einen Hllenbreughel gemahnenden wilben Kriegestanz, keinen Tod mit grnsendem hohlen Schädel und mit der blanken Senfe; einfache Szenen, miterlebte Momente stellt er dar und doch... Da sieht man den Jubel über die endliche Einnahme des Schiplapasses. Vor der in Reih' und Glied aufgestellten Infanterie, die vor lauter Jubel ihre Mgen in die Luft wirft, jagt Skobeleff auf stolzem Kriegszug vorbei, ihm nach die fliegende Fahne und eine glänzende Suite, in der wir dicht hinter dem General den Maler selbst sehen. Aber was hilft all' der Ruhm, all' der Jubel den armen Jungen, die zu Dreien und Vieren, das erstarrte Antlitz zur Hälfte in den Schnee vergraben, da liegen auf der fremden kalten Erde? Kein Kriegsrhm auch vermag die Thränen Dorer zu trocknen, die dort zuhause um die Verlorenen jammern und klagen. Neben diesem Bilde, das in der weichen, schneebedeckten Fläche eine überraschende Perspektive zeigt, hängt das bereits be-

rühmt gewordene Trifolium: „Im Schiplapass ist Alles ruhig.“ Das erste Blatt zeigt die frierende Schildwache, die, das Gewehr im Arme, bis an die Knie im Schnee steht und getreulich aushält. Auf dem zweiten hat der arme Soldat, um sich vor dem furchtbaren Schneesturme zu schtzen, die Kapuze über's Gesicht gezogen, die frierenden Arme ineinander gefaltet — der Schnee reicht ihm bis an den Gürtel. Auf dem dritten Blatte sehen wir nur noch die Spitze des Bajonnets und den Zipfel der Kapuze aus dem Schnee hervorragen, unter welchem der wadere Junge begraben liegt. Es ist Alles ruhig!
Weiter führt uns unser Weg an den blutigen Erinnerungen des furchtbaren Krieges vorbei. Je zwei größere Bilder hängen nebeneinander in einem Rabinet. Da sehen wir eine unendliche mit Schnee bedeckte Landschaft. Kein lebendes Wesen regt sich. Erst wenn wir näher hinschauen, bemerken wir, daß unter der weichen Schneedecke viele hunderte Leichname liegen. Hier ist der Schnee ein wirkliches Leichentuch. Ein anderes Bild zeigt uns einen Verwundeten-Transport. Auf einfachen, mit Dsen bespannten Bauernwagen werden bleiche, zu Krüppeln geschossene Soldaten weggeführt, neben den Wagen schleppen sich todesmatt, wankenden Schrittes die Kameraden; ein treuer Hund, der ihnen folgt, mag das einzige mitleidvolle Wesen sein, und doch scheint der Zug schier unendlich. Dann wieder kommt ein Gemälde von grauenhaftem Humor. Die Türken haben gestiegt, ringsumher sieht man russische Leichen, die meisten ihrer Kleidung beraubt. Inmitten einer Gruppe von Wajsch-Bozuts hat einer von ihnen, ein struppiger Kerl, die Uniform eines russischen Obersten angezogen und zeigt sich mit grnsendem Lachen seinen Kameraden, die ihn mit hellem Jubel anschauen. Nicht weit davon

auf einem anderen Bilde halten die Raben Leichenschmaus. Weithin dehnt sich das wellige schneebedeckte Terrain, man sieht die Telegraphenstangen sich bis in die ferne Tiefe hinziehen und auf den Stangen und Drahnen hocken in ganzen Gruppen die Raben und Krehen; wahrscheinlich haben sie sich bereits göttlich gethan, denn sie blicken ruhig den anderen zu, die unten auf dem Boden die Leichen zerhacken. Aber selbst dieses in seiner Einfachheit und Ruhe so groliche Bild übertrifft an düsterer Tragik ein Gemälde, dessen Konzeption bewundernswürdig ist. Wir sehen einen Popen im vollen Ornat mit fromm begeistertem Blicke das Weihrauchfa schwingen; hinter ihm hält ein Soldat das heilige Buch. Diese beiden Personen heben sich scharf und plastisch ab von der ganzen Fläche, die in ein ernstes Dunkel getaucht ist und an deren Oberfläche von einer leichten Erd- und Grsflchte Hunderte von Todtenhpfen hervorragen. Man hält Leichenseier, der Popen spricht seinen frommen Segen und wir fühlen die Schauer des Todes uns umwallen. Dieses Bild soll in Petersburg unendliche Bewegung hervorgerufen haben. Dabei ergab sich, wie uns Major Wereschagin erzählte, folgendes interessante Moment. Ein Kritiker hatte es als unmöglich bezeichnet, daß eine solche militärisch-feierliche Funktion ohne größere militärische Anwesenheit vor sich gegangen wäre; er erklärte der Großfürst selbst in einem Blatte, es sei gerade so geschehen, wie Wereschagin die Szene gemalt, da man vergessen hatte, eine Militarassistenz hinauszubehorn.
An die geschilderten Bilder, in welchen das Bestreben des Meisters, den Krieg in seiner furchtbaren, abschreckenden Wirklichkeit zu schildern, am deutlichsten sich ausprägt, reiht sich noch eine ganze Serie interessanter Momente aus dem letzten großen Kriege.

Steuerkraft des Landes zu entwickeln. Mit Freude begrüßt er die sogenannte sozialistisch-aristokratische Bewegung, die sich die Hebung der unteren Volksklassen zur Aufgabe gestellt habe. Seiner Ueberzeugung nach werde es auf diesem Wege gelingen, den allgemeinen Volkswohlstand zu fördern.

Auch Graf Johann Sziklly stimmte für die Annahme des Budgets, nur bemerkte er dabei, daß es doch gerathen sein werde, in Betreff der Investition Maß zu halten. Außerdem ersuchte er den Finanzminister, die Bilanz des vorliegenden Budgets nicht hinterher durch Nachtragsergänzungen zu beeinträchtigen.

Mit den Ansichten dieses Redners erklärte sich Graf Ferdinand Tisza einverstanden, dann aber führte er aus, daß das Sinken des Staatsschuldenzinsfußes nicht so sehr ein Verdienst der Regierung, als vielmehr eine Folge der allgemeinen Geldverhältnisse gewesen sei, was übrigens dem Verdienste des Finanzministers, diese Verhältnisse geschickt benützt zu haben, keinen Abbruch thue. Dringend notwendig sei es, das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen und die wirtschaftliche Kraft des Staates zu entwickeln. In dieser Beziehung empfiehlt er der Regierung, dem Unterrichte in den Volksschulen die gehörige Pflege angedeihen zu lassen, weil dies auf die moralischen Eigenschaften der Bevölkerung einen wohlthätigen Einfluß üben werde. Aus demselben Grunde wünschte er auch, daß man bei Schaffung des Zivilcodex auf die spezifischen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns Rücksicht nehmen möge.

Nun ergriff der Finanzminister Graf Szapary das Wort. Er hob auch hier hervor, daß die Regierung bemüht sei, die Ausgaben zu vermindern, die Einnahmen zu vermehren, ferner daß das Defizit im Ordinarium nur mehr 8 Millionen betrage, daß er zur Deckung desselben mehrere Gesetzesentwürfe bereits eingereicht habe und wenn dies nicht genügen sollte, den Einkommensteuer-Zuschlag erhöhen werde. Die Beschränkung der Investitionen sei ein ganz richtiges Prinzip, aber abgesehen von den aus internationalen Verpflichtungen entspringenden und unter allen Umständen zu deckenden Ausgaben, dürfe man die Vollständigkeit unseres Eisenbahnnetzes nicht aus den Augen verlieren. Schließlich erwähnte der Minister die zur Beseitigung des Defizits schon in diesem Budget theilweise in Anwendung gebrachten Maßregeln. Das Haus möge das Budget annehmen.

Nun war die Generaldebatte geschlossen. Zur Spezialberatung ergriff bloß Bischof Konstantin Schuster von Kaschau beim Titel „Budapester Universität“ das Wort, um, wie dies von Seite des katholischen Episkopats alljährlich geschieht, die Verwahrung auszusprechen, daß aus der Einbeziehung der Einkünfte des Fonds der von Pázmán gegründeten Universität in das Staatsbudget und aus der Dotirung der betreffenden Summe kein Schluß gegen den katholischen Charakter dieses Fonds und dieser Anstalt gezogen werden dürfe.

Nachdem sich auch Graf Johann Sziklly diesen Ausführungen angeschlossen hatte, erwiderte Minister Szepes: Da heute nicht der Universitätsfond auf der Tagesordnung steht, fühle ich mich nicht berufen, diesbezüglich meine Meinung zu äußern. (Zustimmung.) Inwiefern muß ich auf die Erklärung des Herrn Bischofs von Kaschau bemerken, daß daraus, wie ein Fond verwaltet wird, ein Schluß auf dessen rechtlichen Charakter weder gezogen werden darf, noch kann. (Zustimmung.) Uebrigens muß ich noch konstatiren, daß die Kosten der Budapester Universität heute, wie dies aus der Vorlage erhellt, bereits 805,000 fl. ausmachen und daß hiervon bloß 198,000 fl. aus dem Universitätsfond gedeckt werden, die übrigen 607,000 fl. werden aus der Landeskasse bestritten und das bestimmt zunächst den Landescharakter dieser Universität.

Kardinal Haynald: Zum Theil.

Minister Szepes (fortfahrend): Wie wir denn auch wissen, daß nach den von uns adoptirten Prinzipien und nach der gesetzlichen Praxis konfessionelle Anstalten vom Staate weder unterhalten, noch unterstützt werden.

Kardinal Haynald: Das ist auch nicht richtig.

Die übrigen Theile des Budgets wurden ohne Bemerkung angenommen.

Schließlich beantwortete Ministerpräsident Tisza eine schon vor längerer Zeit eingebrachte, auf das Vor-

gehen bei der Rektifikation der Landesgrenzen bezügliche Interpellation des Grafen Johann Sziklly. Der Minister skizzirte zunächst das in solchen Fällen vor 1848 beobachtete Verfahren und setzte hinzu, daß jetzt jede Grenzrektion, nachdem die erforderlichen Schritte von Seite der betreffenden Regierungen gethan wurden, dem Reichstage zur Genehmigung unterbreitet werden müsse. Bezüglich mehrerer älterer Grenzifferenzen zwischen den zwei Staaten der Monarchie habe er die Wiener Regierung bereits aufgefordert, sämtliche Streitpunkte durch beiderseits zu entsendende Regimentsdeputationen erörtern und schlichten zu lassen. Die Antwort aus Wien stehe noch aus, doch werde er nach dem Eintreffen derselben dem Reichstage sofort einen Bericht und einen Vorschlag in Betreff der weiteren Schritte unterbreiten.

Zur Beilegung von Grenzifferenzen zwischen Ungarn und fremden Staaten müsse in Betreff der Vorverhandlungen zunächst die Intervention des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten in Anspruch genommen werden. Dies ist hinsichtlich mehrerer Streitpunkte in Betreff der Grenzlinie zwischen Ungarn und Rumänien bereits geschehen und die rumänische Regierung hat ihre Zustimmung zur Entsendung einer gemeinsamen Grenzberichtigungskommission gegeben. Diese Kommission wird ihre Thätigkeit im künftigen Sommer an Ort und Stelle beginnen, das Resultat aber wird seinerzeit der Legislative zur Befestigung unterbreitet werden. Graf Sziklly dankte für die betriebende Antwort und das Haus nahm sie zur Kenntniß.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Ausland.

Budapest, 13. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Die Irredentisten scheinen mit ihren Demonstrationen für Oberdank vorläufig müde geworden zu sein, denn es werden keine neueren Vorfälle dieser Art aus Italien gemeldet. In der letzten Woche wurden in ganz Italien 125 Verhaftungen, 135 Hausdurchsuchungen und 62 Zeitungsbeschlagnahmen wegen der Oberdank-Affaire vorgenommen. Vorgestern wurden in Rom wichtige Dokumente konfisziert. Mehrere Hochverrathsprozesse stehen in Aussicht. Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Rom, mehrere dort wohnende Irredentisten hätten sich an die italienische Regierung mit der Erklärung gewendet, daß ihnen die jüngsten anti-österreichisch-ungarischen Demonstrationen fremd seien. Gleichwohl sei die italienische Regierung entschlossen, österreichische Emigranten, welche ihr durch Theilnahme an Demonstrationen Verlegenheiten bereiten, auszuweisen. Unser Botschafter beim Vatikan, Graf Paar, übersandte der darbenenden Familie des verhafteten Tischschneiders Valeriani, welcher dem Botschafter demonstrativ Steine nachwarf, 300 Francs als Almosen.

Heute kommen auch die Leipziger „Grenzboten“ auf das österreichisch-ungarisch-deutsche Bündniß zu sprechen, dessen Verlängerung und Ergänzung sie wünschenswerth finden. Bezüglich seiner Ergänzung bringt dieses Blatt, welches seinerzeit die ersten Enthüllungen über die Allianz veröffentlichte, eine Mittheilung, welche Beachtung verdient. Die „Grenzboten“ schreiben nämlich: „Es würde nur natürlich sein, wenn bei solcher Umgestaltung und Ergänzung das Bündniß dadurch verbessert würde, daß man auch gewisse nationalökonomische Paragrafen hinzusetzte; mit anderen Worten: die Interessen beider Reiche würden gestatten, daß sie ihre guten politischen Beziehungen durch nähere wirtschaftliche Beziehungen vertragmäßig unterstützten und befestigten. Der Umstand, daß Cisleithanien ein Industrieland, Transleithanien ein Ackerbauland ist, scheint uns wenigstens der Anbahnung eines solchen Verhältnisses keine unübersteiglichen Schwierigkeiten entgegenzustellen.“

Gladstone hat sich, wie bereits berichtet, eine neuerliche Erklärung zugezogen, und zwar, indem er in strömendem Regen einen Kirchgang machte. Ueber das Befinden des englischen Premiers, dessen Ueberfiedlung nach Cannes von den Aerzten verlangt wird, schreibt man unter dem 10. d. aus London:

„Dienstag Morgens ging Gladstone wieder, seiner Gewohnheit gemäß, zu Fuß zum Frühgottesdienste in die Hawardenkirche und spazierte nach demselben mit seinem ältesten Sohne wieder nach dem Schlosse Hawarden zurück. Die Ausgabe von Bulletins ist nicht für notwendig erachtet worden, weil der Zustand des Premiers kein besorgnißerregender ist. Wahrscheinlich wird er sich binnen kurzem nach dem Süden begeben, um der ärztlichen Anordnung zufolge einige Wochen der vollständigen Ruhe zu genießen. Die zeitweilige Schlaflosigkeit, an welcher der Premier litt, hatte schon einige Zeit angebauert und erst die fortwährende Zunahme derselben veranlaßte die Seinigen, Dr. Clark zur Konsultation herbeizurufen. Seine angestrengten Vorarbeiten zu seiner großen Midlothian-Reise hatten auf den durch die Arbeiten der Parlamentssession und des doppelten Ministeramtes sehr angegriffenen und geschwächten Körper ihre Wirkung nicht verhehlt und das Uebel der Schlaflosigkeit herbeigeführt. Der Premier macht alle Versuche, seine verlorene Energie wieder zu gewinnen. Er steht früh auf, wohnt jeden Morgen um 8 Uhr dem Gottesdienste in der Pfarrkirche bei, versieht seine Geschäfte und bringt, wenn das Wetter gut ist, den Rest des Tages in thätigen Beschäftigungen außer dem Hause und im Freien zu. Besonders liebt er es zuweilen, eine Strecke von mehreren Meilen zu fahren und zu Fuß zurückzugehen. Seine derzeitigen Exkursionen sind so ungewiß, daß die ihn zur Bewachung umgebenden diensthütenden Polizeibeamten oft große Schwierigkeiten haben, ihm, dem dieser Schutz lästig und zuwider ist, in seinen Bewegungen zu folgen. Hr. Gladstone hat sich dessen fern halten müssen, da alle Anordnungen seines Arztes von ihm auf das strikteste befolgt werden, worüber

Gladstone's Gattin besonders zu wachen scheint. Samstag Nachmittags, nach dem Luncheon, ging Gladstone in Begleitung des Parlamentsmitgliedes Charles Russell, des Professors Stuart und des Pfarrers Wicham, so wie anderer im Schlosse weilenden Gäste zu Fuß nach der Broughton Hall Eisenbahnstation und von da wieder zurück — eine Entfernung von fünf englischen Meilen, wobei der Premiere ganz wohl ausfiel.“

England scheint die Neuorganisation des Ggyp ten s nunmehr energisch beginnen zu wollen. Granville bereitet eine Cirkularnote betreffs Abschaffung der Kapitulationen vor. Die neuen englischen Pläne in dieser Richtung sollen bereits die Zustimmung unserer Monarchie, Deutschlands und Rußlands haben. Ferner hat England der ägyptischen Regierung gegenüber die in Betreff der Finanzkontrolle getroffenen Vereinbarungen formell gekündigt. Lord Dufferin überreichte nämlich gestern der ägyptischen Regierung eine Note, in welcher erklärt wird, das englische Kabinett ziehe die in Betreff der Finanzkontrolle getroffenen Arrangements zurück, behalte sich aber vor, die Ernennung von europäischen Beiräthen der obersten Finanzbehörde Egyptens zu befürworten. Aus Paris wird berichtet, daß Duclerc betreffs der Haltung Frankreichs gegenüber Egypten eine Cirkularnote an die auswärtigen Vertreter gerichtet hat.

Der deutsche Reichstag hat einen Antrag betreffs Schaffung gesetzlicher Bestimmungen zur Sicherheit der Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit angenommen.

Die Steuer-Kommission des deutschen Reichstages hat die Vorlage bezüglich der Lizenzabgaben auf Branntwein und Tabak (zur Deckung des Ausfalls durch die Aufhebung der vier untersten Klassensteuerstufen) mit 13 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Das französische Abgeordnetenhaus hat gestern mit geringer Majorität Herrn Spuller, den Intimus Gambetta's, zum vierten Vize-Präsidenten gewählt. Herr Spuller und Challemel-Lacour theilen sich vorläufig in die Führung der verwaisten Union Republicaine, die gegenwärtig 136 Mitglieder zählt.

In Lyon findet gegenwärtig die Prozessverhandlung gegen die Anarchisten statt. Zur Charakteristik des Mihilistenführers Fürsten Krapotkin wollen wir hier Einiges aus seinem interessanten Verhöre mittheilen:

Präs.: Sie sprachen von der Gröndung eines internationalen Vorstandes, einer internationalen Korrespondenz. Es war darin auch die Rede von der Anwendung des Dynamits und anderer ähnlicher Mittel. Kr.: Auf dem Kongresse verlangten mehrere junge Leute, die wir nur wenig kannten, eine Prüfung der chemischen Mittel; ich bekämpfte diesen Antrag. Ich sagte, daß diese Technologie für das Volk unnütz sei, wenn aber ein Volk in die Nothwendigkeit versetzt sei, zu Dynamit seine Zuflucht zu nehmen, so gebrauche es denselben, ohne daß Studien nothwendig seien. Präs.: Was nennen Sie Nothwendigkeit? Kr.: Als Beispiel führe ich die Lage an, die in Rußland bestand, als Wjera Saffulitsch auf Treppoff schoß, welche Handlung in Frankreich allgemein gebilligt wurde. Präs.: Ich erhebe mit Entrüstung Einspruch gegen diese Behauptung. Die Anarchisten ausgenommen, kann Niemand in diesem Saale diese Handlungsweise billigen. Kr.: Entschuldigen Sie; als Richter müssen Sie die Sprüche der Schworenen achten. Es ist Ihnen ohne Zweifel unbekannt, daß Wjera Saffulitsch von den Schworenen preisgesprochen wurde. (Große Erregung.) Präs.: Sie wurden aus der Schweiz ausgewiesen, weil Sie sich am Londoner Kongreß von 1881 betheiligten. Kr.: Dies ist ein Irrthum. Ich wurde auf das Verlangen der russischen Regierung ausgewiesen, weil ich die Kühnheit gehabt hatte, mit Ermächtigung der Polizei an den Mauern von Genf Zettel anschlagen zu lassen, welche gegen das Aufhängen der Sophie Perowskaja und fünf anderer Beurtheilten protestirten. Der Berichterstatter der „Daily News“ sagte über diesen Akt: „Ich habe Hinrichtungen in Kleinasien gesehen, aber niemals machte man sich einer solchen Barbarei schuldig.“ Ein deutscher Journalist schrieb, er habe „nie etwas so Infames“ gesehen. Präs.: Sie kamen alsdann nach London in Frankreich. Sie standen in fortwährenden Beziehungen mit den Anarchisten von Lyon, Wien, St. Etienne. Sie besuchten oft diese Städte. Kr.: Ich wurde von einer Bande Spigel begleitet, die mich keinen Augenblick verließ. Präs.: Ich werde nicht gestatten, daß man in dieser Weise von der französischen Polizei spricht. Kr.: Es handelt sich nicht um die Polizei; Polizei ist Polizei, und Spigel sind Spigel. Ich sprach über die Anarchie und gegen das allgemeine Stimmrecht vor 200 Personen; ich hielt an verschiedenen Orten Vorlesungen, und nicht alle Zuhörer waren Anarchisten.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Januar.

* Für die Ueberschwemmten von Raab und dessen Umgebung. Der hauptstädtische Magistrat richtet an die Bevölkerung von Budapest folgenden Aufruf:

Eine der bedeutendsten fernungarischen Städte, sowie deren Umgebung wurde von einem erschütternden Schlage heimgesucht. Die l. Freistadt Raab und die Umgebung derselben wurden inunndirt. 10,000 Menschen sind ohne Brod und Obdach, 12 Quadratrmeilen fruchtbarer Landes stehen unter Wasser. Ueberall das traurige Bild der Noth, des Glends. Die einzige Hoffnung der Flüchtenden ist das menschliche Erbarmen. Der hauptstädtische Municipalausschuß hat in seiner Sitzung am 11. d. 3000 fl. für Raab und 2000 fl. für dessen Umgebung votirt. Jetzt ist an der edelherzigen und opferbereiten Bevölkerung der Hauptstadt die Reihe, im sozialen Bege zu helfen. Der Magistrat wendet sich nunmehr an jede Korporation und an jeden Einzelnen um einen Beitrag zur Linderung des Schicksals der Nothleidenden.

Man sieht auf einer mäßigen Höhe den Czaren, von hohen Offizieren umgeben, den Angriffen der Truppen auf Plewna folgen; auf zwei anderen Bildern sieht man neuere Stürme auf die Erdwälle, dann die blutig zurückgeschlagenen Truppen; Soldaten in hohen Schneebastien verschanzt, Betten am Donauufer und im letzten großen Saale drei packende Gemälde, von denen besonders das in düsterem Halbdunkel gemalte türkische Spital und der von Verwundeten überfüllte Verbandplatz mit großartiger Virtuosität dargestellt sind.

Nach alledem wird man uns zustimmen, daß wir in Wereschagin einem Künstler von außergewöhnlicher Bedeutung gegenüberstehen. Uns auf den Standpunkt einer scharf abwägenden Kritik zu stellen, die da fragt, ob das Sensationelle hier nicht zu sehr als Endzweck der Kunst erscheint, fühlen wir uns angesichts solcher Leistungen nicht berufen. Ja, wir gestehen gern, daß wir selbst, von der Fülle und dem merkwürdigen Geiste dieser Kunst geblendet, alle Bedenken unterdrücken, um der Bewunderung darüber Raum zu geben, wie dieser Meister alle Mittel, die ganze Technik seiner Kunst souverän beherrscht. Den vollen Eindruck seiner Werke können nur diese selbst geben, und gewiß wird die Bevölkerung der Hauptstadt der morgen zu eröffnenden merkwürdigen Ausstellung, für die dem Kunstverein und seinem wackeren Sekretär besonderer Dank gebührt, das verdiente, volle Interesse entgegenbringen. Sie werden da einen der merkwürdigsten Künstler und Geister unserer Zeit kennen lernen und gewiß voll Bewunderung sich sagen, daß die ewige Frage, unsere Tage brächten nichts Außerordentliches hervor, hier wieder einmal glänzend widerlegt ist.

Dr. Sign. Sonnenfeld.

enden. Bei den Bezirksvorstellungen und der Depositionskasse werden auch die kleinsten Beträge dankend angenommen.

* Schulbau. Das Ingenieuramt hat dem Magistrat Pläne und Kostenüberschläge betreffs des Baues einer zweistöckigen Knaben- und Mädchen-Elementarschule im zweiten Bezirk, Dörögasse, vorgelegt. Die Baukosten sind auf 81,154 fl. veranschlagt. Wo bleibt der, in Folge eines Antrages des Repräsentanten G. Fuchs vom Municipalausschusse bereits vor einem Jahre verlangte „Normalplan“ eines Schulgebäudes mit den Baukosten von höchstens 50,000—60,000 fl., welcher als Muster für alle zukünftigen Schulgebäude zu dienen hätte? (Ann. d. Red.)

* Die Namensliste der Stadtrepräsentanten wird nun endgültig zusammengestellt und lithographirt. Jedem Repräsentanten wird ein Exemplar zugesandt, mit dem Erklären, etwaige Unrichtigkeiten betreffs der Schreibweise seines Namens und seiner Wohnung korrigiren zu wollen, wonach die Drucklegung der Liste erfolgt.

* Hauszinssteuer. Die auf Grund der Hauszinsbefehmtnisse vom Steuer-Inspektor mit 2,536,098 fl. 59 kr. pro 1883 festgesetzte Hauszinssteuer wurde im Steuerrechnungsamte bereits für die einzelnen Parteien vorgezeichnet. Diese Steuervorschreibungslisten werden nun in den Bezirks-Steuerämtern vom 22. bis inklusive 29. d. zur Einsicht aufgelegt und kann während dieser Zeit gegen die Vorschreibung bei den Bezirks-Steuer-Inspektorien reklamiert werden. Nach diesem Termine sind die Reklamationen an den hauptstädtlichen Verwaltungsausschuss zu richten.

* Umschreibung von Immobilien. Vom 6. bis 13. Januar wurden folgende grundbücherliche Umschreibungen einberichtet:

Den Grund des hauptstädtlichen Bauathes, Radialstraße Nr. 3810—12/5, kaufte Nathan Lachó um 90,730 fl.; den Hausanteil der Michael und Alexander Stanya, Coroflatergasse Nr. 9, kauften Gustav Günther jun. und Frau um 17,500 fl.; den Grund des Andreas Weich, 5. Bezirk, Bisgtraberggasse Nr. 17, kauften Joseph Wendauer und Frau um 3000 fl.; den Grundanteil des Koloman Balázs, 8. Bezirk, Schmalbengasse Nr. 38, kaufte Alexius Balázs um 950 fl.; die Liegenschaft des Georg Neuh, 7. Bezirk, Herminenstraße Nr. 2581, kaufte Joseph Mühlbacher um 3600 fl.; den städtischen Grund, 7. Bezirk, Amagongasse Nr. 16, kaufte Johann Nep. Rupp um 4515 fl. 15 kr.; den Grundanteil des Rudolph Gartner, 9. Bezirk, Biologasse Nr. 47 und Uellberstraße Nr. 81, kauften die Geschwister Moys um 800 fl.; das Haus des Karl Becker, 8. Bezirk, Hunyadygasse Nr. 3, kaufte Maria Korbuly um 5000 fl.; den Hausanteil des Emanuel Weibler, 5. Bezirk, Baisnerstraße Nr. 1391, kaufte Magdalena Szabó-Mahl um 5850 fl.; den Grund des Johann Gach, 7. Bezirk, Egereggasse Nr. 2594/b, kauften Karl und Theresie Löw um 1400 fl.; die Hausälfte der Regine Wolf, Christinenstadt Nr. 12, kauften die Geschwister Gombor um 1400 fl.; den Weingarten des Israel Wahrman, Ofen, Nr. 8310—12, kaufte Johann Lechner um 3500 fl.; von diesem kaufte denselben Weingarten Martin Felbhofer um 3500 fl.; den Hausanteil des Johann Kottis, Wasserstadt Nr. 350, kaufte Franz Levey um 1000 fl.; das Haus des Joseph Pech, Taban Nr. 229, kaufte die Stadtbekörde um 750 fl.; das Haus des Joseph Pech, Taban Nr. 874, kaufte die Stadtbekörde um 1450 fl.; den Weingarten des Jakob Pachter, Ofen Nr. 6735, kaufte Rosina Koch um 250 fl.; Haus und Garten der Frau Joseph Kner und Genossen, Ofen, Landstraße Nr. 204, kaufte Alexander Döwald um 3000 fl.; den Grund der Katharina Malonka, Alt-Ofen Nr. 2078/b, kauften Alexander Lati und Frau um 1225 fl.; Haus und Garten des Johann Fökl, Alt-Ofen Nr. 73, kauften Joseph Breitner und Frau um 5400 fl.; den Haus- und Gartenanteil des Bernhard Neumann, Alt-Ofen Nr. 2, kaufte Dr. Albert Blau um 900 fl.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. Januar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Januar zu Ende geht, selbes erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen. Die Administration

Budapest, 13. Januar.

* Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Die Feuilleton-Zeitung (Wiener Faschings-Croquis [Original-Feuilleton von I. S.-r.], Von den Woden, und die Fortsetzung des Romans „Ein Berrath“), sowie die Fremdenliste und Inserate; — die zweite enthält: Gutachten der Experten über die Tibadabaer Leiche, der Kapitalist, Handelsüberlicht der Woche, Pester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapesterbodenliste, die Kurstabelle und Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute trüb und Mittags fielen einige Schneeflocken, das Thermometer zeigte Morgens —4 Grad R., Mittags —1 Grad R., Nachmittags +1 Grad R. Das Barometer ist auf 761 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (765—768) ist in der Gegend der Karpathen, die Depression (750—752) im westlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei mäßigen Winden verschiedener Richtung die Temperatur im Südwesten etwas gesunken, der Luftdruck ist überall gefallen; das Wetter ist in der westlichen größeren Hälfte veränderlich, im Osten heiter. Niederschläge waren gering

und nur an wenigen Orten, in Bancsova mit Schlofen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist milder, trübes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

* Auszeichnung. Der König hat dem Hilfsamts-Direktor der Kurie, Gabriel Urvary, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Richterliche Ernennung. Der König hat den ordentlichen Richter an der Budapest königlichen Tafel, Theodor Regner, zum Richter an der Kurie ernannt.

* Spende. Erzherzog Joseph und Erzherzogin Klotilde haben für die Raaber Ueberschweimten 500 fl. gespendet.

* Hofdiner. In der königlichen Burg fand heute großes Hofdiner mit 27 Bedeckten statt, an welchem neben Sr. Majestät folgende Personen theilnahmen: Minister des Äußern Graf Gustav Kálnoky, FML. v. Stubenrauch, FML. v. Ghiczzy, FML. Ritter v. Henneberg, GM. Graf Paar, GM. Milos Komadina; die Oberste: Karl v. Halaványa, Edl. v. Büchel, Joseph Watek, Edl. v. Weinovich, Wenzel Kreyssi; die Honvédoberste Ignaz Kutassy, Leo Gönczy, Ludw. Schach, Intendant Wilh. Blancz, Obersthofmeister Fürst Hohenlohe, Generaladjutant Baron Mondel, Generaladjutant Baron Popp, die Flügeladjutanten Major Blönnies und Graf Wolkenstein, Bischof Ónáy, Hofrath Pápay, Oberlieutenant Ritter v. Benkieser, Hauptmann Edl. v. Chavanne, ein Ordnamungs-Offizier und ein Wachkommandant. — Nach dem Diner hielt Se. Majestät Cercle. (Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit, daß die Einladungskarten zum Hofdiner, sowie auch die Handblätter stets in ungarischer Sprache abgefaßt sind.)

* Der Juristenball, einst in den guten alten Zeiten, das glänzendste und besuchteste Karnevalsfest, wurde zwar seither von manchem seiner Rivalen überflügelt, immerhin gilt aber derselbe auch jetzt noch als Rendezvous der besten Gesellschaft, deren Frauen und Töchter dem „Recht“, wenn es sich ihnen in feinen hübschen, schlanken Jüngern darstellt, nach wie vor hold sind und durchaus keine Besorgniß hegen, auf dem Parquet über irgend einen unbequemen Paragrphen zu stolpern.

Auch der heutige Juristenball vereinigte in den Redoutensälen ein ebenso zahlreiches, wie distinguirtes Publikum, zu welchem auch unsere männliche und weibliche Aristokratie — trotzdem sie bekanntlich diese Woche auf dem Altare des Faschings reichliche Opfer darbrachte — ein hübsches Kontingent stellte. Als Lady-Patronesse fungirte Gräfin Géza Andrássy. Auch Erzherzog Joseph und Herzog Philipp von Koburg sammt Gemahlin beehrten den Ball mit ihrem Besuche. Die Minister waren vollzählig erschienen; die Generalität, der hochhehrsame Professorenkörper der juridischen Fakultät, der Richter- und Advokatenstand sandten zahlreiche Vertreter. An frischen Mädchengesichtern war ebenfalls kein Mangel. Die Ballgeber selbst, die zukünftigen Minister und Abgeordneten, waren in stattlicher Anzahl erschienen und so ist es denn natürlich, daß die regste Tanzlust herrschte, welche übrigens bei der Ueberfüllung der Säle erst in den nachmittäglichen Stunden befriedigt werden konnte. — Der Tanzunterhaltung im Offizierskasino wohnten heute außer den Familien der Offiziere zahlreiche Familien aus den beiten Kreisen der Hauptstadt bei. Trotz der im besten Sinne des Wortes „gemischten“ Gesellschaft herrschte ein lebenswürdiges, ungezwungener Ton. Sofort zu Beginn des Balles erhielten die Offiziere den Besuch des Ministerpräsidenten Tiba, der Minister Ádáy, Pauley und Bedekovic und des kön. Kommissärs Ludwig v. Tiba, der Honvédgenerale Ghyczy, Fejerváry, Henneberg und des Obersten Baron Dörry. Es war eine Art Reconnaissance-Visite der Minister und Generale für den Besuch der Offiziere des gemeinsamen Heeres auf dem Honvédball. FML. Schiemmel und GM. Paar, Oberst Gabriány, Oberstlieutenant Hoffel und der Präsident des Ballkomites Major De Fin empfingen die Gäste, die eine halbe Stunde lang dem Tanze zusahen und sich sodann empfahlen; die äußerst animirte Unterhaltung endete vorausichtlich erst mit Anbruch der Morgenstunden.

* Jubiläum. Der verdienstvolle Oberkantor der Pester isr. Gemeinde, Professor Moriz Friedmann, feierte heute sein fünfundsiebenzigjähriges Kantorzubiläum. Aus diesem Anlasse fand heute Vormittags im isr. Tempel in der Tabalgasse ein Festgottesdienst statt. Nach beendigtem Gottesdienste versüßte sich der Gemeindevorstand und das Rabbinat in corpore in die Wohnung des Geehrten, wo Präses Neuwelt im Namen der Gemeinde die Glückwünsche verholmeischte, während Sekretär Dr. Goldziher eine Adresse verlas. Der isr. Frauenverein entsandte eine Deputation, bestehend aus den Damen: Frau Moriz Heidlberg, Hermann Schwarz und Moriz Bloch, welche einen Pokal überreichten. Der Beamtenkörper der Kultusgemeinde ist unter Führung des Predigers Dr. Rohon erschienen. Der Handwerks- und Arbeiterverein war durch eine Deputation unter Führung seines Präsidenten Dr. Armin Schönbereg vertreten. Der Landeslehrerverein entsandte eine Deputation unter Führung ihres Präsidenten Szántó. Die Deputation des Zion-Bereins führte der Präsident Sinaberger; die Hörer des Rabbinars waren korporativ erschienen, ihrem Gesangspropheten zu huldigen. Die Deputation des ung. isr. Kultusbeamtenvereins bestand aus 30 Personen; als Sprecher fungirte Oberbambiner Dr. Goldberg. Im Namen des Vereins verlas Schusny eine Adresse und überreichte einen silbernen Lorbeerkranz nebst einem Pracht-Album. — Im Laufe des Tages sind noch an 200 Gra-

tulationen aus dem In- und Auslande u. A. auch vom Pastor Sulzer, eingelangt. Das anberaumte Banket mußte wegen Unwohlseins des Jubilars unterbleiben.

* Graf Wimpffen und Baron Hirsch. Die Blätter haben sich in den letzten Tagen vielfach mit den Beziehungen beschäftigt, in welchen der unglückliche Graf Wimpffen zu Baron Hirsch gestanden habe. Wie nun der „N. Fr. Pr.“ von Baron Hirsch selbst mitgetheilt wird, ist der Sachverhalt der folgende: Die Beziehungen des Grafen Wimpffen zu Baron Hirsch waren durchaus keine geschäftlichen, sondern lediglich gesellschaftlich-freundschaftliche. Der Brief, den Graf Wimpffen in dem Augenblicke, als er den unheilvollen Entschluß faßte, an Baron Hirsch gerichtet hat, enthält nur wenige Worte, in welchen der Graf seine Frau und seine Kinder dem Baron und dessen Frau empfiehlt und die Letzteren bittet, dafür zu sorgen, daß die Gräfin mit ihren Kindern Paris bald verlassen möge. Daß der Graf noch am Schlusse den Satz beifügt: „Mein Vermögen ist bei Rothschild in Wien“, beweist am besten, daß geschäftliche Beziehungen zwischen ihm und Baron Hirsch nicht bestanden haben, wie es denn auch bekannt ist, daß die Vermögensverhältnisse des Grafen Wimpffen vollständig geordnet waren.

* Banket. Die Mitglieder des Leopoldstädter Bürgerklubs arrangirten heute Abends in den Klublokaltäten zu Ehren des Präsidenten Theodor Hüttl anlässlich seiner Auszeichnung mit dem Ritterkreuze des Franz Josephs-Ordens ein Banket, an welchem außer zahlreichen Mitgliedern viele Gäste theilnahmen. Nach dem offiziellen Toast auf den König begrüßte Herr Kullmann in schwingenden Worten den Gelehrten, worauf dieser für die ihm dargebrachte Sympathie seinen herzlichsten Dank aussprach, indem er sein Glas in gelungener Rede auf die Blüthe und Prosperität des Klubs leerte. Es folgten nunmehr zahlreiche Toaste, von denen besonders die geistreichen Bemerkungen des in später Stunde als Gast erschienenen Sektionsrates Dr. Hirsch, der auf die Leopoldstädter Kaufmannschaft sein Glas leerte, großen Beifall errangen. Es sprachen noch die Herren Gelléri, Bachmayer, Dr. Raphael Neumann, Dr. Mayer, Kottányi und viele Andere. Das äußerst animirte Banket endete erst nach Mitternacht. Auf Anregung des Herrn Wadlstein erzielte eine Sammlung zu Gunsten der Raaber Ueberschweimten, welche einen sehr hübschen Betrag erzielte.

* Denkmal der Arader Märtyrer. Die Direktion der ersten Arader Sparkasse richtete an die vaterländischen Geldinstitute das Ansuchen, aus ihrem Jahres-Eingewinne an die genannte Anstalt, als an die Bevollmächtigte der Denkmals-Kommission, Spenden senden zu wollen, damit die Errichtung des Denkmals für die dreizehn Arader Märtyrer, zu dessen Herstellung immer noch einige tausend Gulden fehlen, je rascher ermöglicht werde.

* Die Ueberführung der Leiche Gambetta's. Aus Paris, 12. Januar, wird berichtet: In aller Stille wurde heute Morgens Gambetta's Leiche aus den städtischen Grabgewölben ausgehoben und auf den Lyoner Bahnhof geführt. Hier wartete bereits ein Separatzug. Elsäßer kamen auf den Friedhof, nachdem die Leiche bereits entfernt war; eine Demonstration konnte deshalb nicht gemacht werden und in Paris vollzog sich Alles in größter Ruhe. Bloß Gambetta's Freunde und eine Delegation der „Union républicaine“, sowie Journalisten reisten mit. Das Leichenbegängniß findet morgen 10 Uhr Vormittags in Nizza statt. Dasselbe wird wieder vollständig ein civiles sein, mit Ausschluß der Geistlichkeit und aller kirchlichen Ceremonien. Die Schiffe des Mittelmeer-Geschwaders werden in den Hafen einlaufen, um den solennen Charakter der Feier zu erhöhen. Die Flaggen der Schiffe werden auf Halbtrop gehißt sein. Ein prächtiger Katafalk wurde auf dem Bahnhof errichtet, ein zweiter Katafalk vor dem Friedhofe. Die Schulen bleiben geschlossen. Alle Civil- und Militär-Autoritäten, ferner die Generalräthe, die Municipalität, alle administrativen Körperschaften, die Garnisonen, Vereine und Gesellschaften von Nizza und den angrenzenden Departements werden bei der Leichenfeier vertreten sein. In Dijon, Lyon, Racon und Marseille wurde der Leichnam Gambetta's von den Behörden und den Deputationen der verschiedenen Körperschaften empfangen. Letztere waren gekommen, um Kränze auf den Sarg niederzulegen und ihrem Beileid Ausdruck zu geben. (Siehe Telegraph.)

* Die Statue Jásó's. „Der trauernde Schäfer“, wurde anlässlich der Verlosung während der Tanzunterhaltung des Landes-Frauenbildungs-Vereins von dem Lofe Nr. 3839 gewonnen. Dieselbe kann im Lokale des Vereins (Grünebaumgasse Nr. 88) übernommen werden.

* Ein Kellerfeuer entstand heute Abends gegen 8 Uhr in der großen Feldgasse Nr. 49. In den betreffenden Souterrainlokalitäten befanden sich die Stallungen der Expediture Deutsches und Pollak, in denen die Heuvorräthe Feuer fingen. Der Brand währte beinahe eine Stunde und gelang es nur mit großer Mühe, einen Theil der Pferde, welche sich in den Stallungen befanden, zu retten. Zwei derselben waren bereits erstickt. Nachdem das im Keller befindliche Heu niedergebrannt war, wurde das Feuer bald unterdrückt.

* Eine anti-österreichische Demonstration. Aus Marseille wird über die telegraphisch gemeldete anti-österreichische Demonstration, welche dort aus Anlaß der Hinrichtung Dberdan's von Italienern in Szene gesetzt worden ist, geschrieben:

Am Morgen des vorigen Montag (8. d. M.) entdeckte man an dem Gebäude des österreichischen Konsulats (Rue Breteuil, 45) zu beiden Seiten des Portals zwei Aufschriften in italienischer Sprache, deren nicht reproduzierbarer Inhalt in hochverrätherischem Sinne gegen Oester-

reich gerichtet war. Unterzeichnet waren dieselben: Li Italiani — die Italiener. Die Urheber der biblischen Demonstration hatten zu diesem Zwecke keine Plakate angewendet, sondern, um die Bezeichnung der Aufschriften zu erschweren, dieselben mit Hilfe der Papierpatronen, aus welchen die Buchstaben ausgeschnitten waren, mit Drucker-schwärze an die Wand des Gebäudes gepinselt und dann die Patronen sammt den Pinseln auf den Balkon des Hauses geworfen, wo dieselben später gefunden worden sind. Die einzelnen Buchstaben hatten die Höhe von etwa fünf Centimeter; die Aufschriften fielen also stark in die Augen und konnten schon aus ziemlicher Entfernung gelesen werden. In Folge dessen erregten sie schon in früher Morgenstunde allgemeines Aufsehen, und eine immer stärker anwachsende Menschenmenge sammelte sich vor dem österröschischen Konsulats-Gebäude. Doch fand die Demonstration nichts weniger als Zustimmung und wurde allgemein als ein Vandalenstück verurtheilt. Um die Aufschriften zu entfernen, mußte ein Anstreicher geholt werden, der dieselben mittelst Oeles und Terpentin auslöschte. Auf die von der Polizei erstattete Meldung begab sich der Präfect von Marseille sofort zu dem österröschisch-ungarischen Konsul, Herrn Hofrath Lenk v. Wolfenberg, drückte demselben sein lebhaftes Bedauern über den Vorfall aus und versicherte ihm, daß die Polizei Alles aufbieten werde, um die Urheber der Demonstration zu ermitteln und deren Bestrafung zu ermöglichen. Auch wird das Konsulats-Gebäude seitdem Nachts von der Polizei streng überwacht. In den gebildeten Kreisen der französischen Bevölkerung von Marseille hat diese Verleumdung einer betrunkenen Macht die ohnehin herrschende Mißstimmung gegen den zu Gezeiten geeigneten Theil der dortigen italienischen Kolonie nur noch vermehrt.

* **Ballhronik.** Das hauptstädtische Casino des 6. und 7. Bezirkes (Königs-gasse 52) veranstaltet am 20. d. M. eine Tanzunterhaltung, — der „Pesti nemzetis dalkör“ am 1. Februar im Musikvereins-saal ein Kostümfränzchen.

* **Elektrische Beleuchtung in der Wiener Hofburg.** Die Passanten des äußeren Burgplatzes waren gestern zwischen 6 und 7 Uhr Abends nicht wenig überrascht, den Ceremonien-saal in Abwesenheit des ganzen Hofes in einem förmlichen Lichtmeer weithin strahlen zu sehen. Es sammelte sich auch in Folge dessen, trotz des kalten Windes, eine nicht geringe Zahl von Menschen, welche neugierig zu den hellerleuchteten großen Fenstern des Ceremonien-saales emporblickten. In diesem selbst, sowie im Marmor-saal fand zur bezeichneten Stunde eine Probe-Beleuchtung mit Edison'schem elektrischen Licht statt. Im ersteren Saale waren an 23 Luster 490 Glühlampen von je acht Kerzenlichtstärke, und im zweiten, dem Marmor-saal, 1 Luster mit 24 Glühlampen von je 16 Kerzenlichtstärke angebracht. Das Licht in dem Ceremonien- und Marmor-saal der Hofburg ist von besonders prächtvoller Wirkung, denn dasselbe bricht sich in den vielen Kristallen der Luster in allen Farben des Regenbogens, verleiht den schönen Sälen noch einen besonderen Glanz und hebt auch die Architektur besonders vorthellhaft hervor. Zum Betriebe wurden drei Lokomobile und zwei Lichtmaschinen auf dem Bauplatze des neuen Burgflügels in einer Bretterhütte, rechts vom Ceremonien-saal, aufgestellt. Bei dem nächststfindenden Hofball soll das elektrische Licht schon in Anwendung kommen, um das Kerzenlicht, welches, wie Vielen bekannt, stets so drückende Hitze in den Sälen verbreitete, zu verdrängen; die Gasbeleuchtung hatte in den Sälen der Hofburg niemals Eingang gefunden.

* **100,000 Pfund Sterling Rente.** Zu Enville in Staffordshire starb dieser Tage Lord Stamford und Carl of Warrington, welcher ein außerordentlich großes, jährlich weit über 100,000 Pfund. St. Revenuen abwerbendes Vermögen in den Grafschaften Stafford (mit dem Schlosse Enville), Leicester (Brodgate Park in sich schließend) und in Cheshire (mit dem Dunham-Massay-Park) hinterlassen hat. Mit seinem Tode erlischt der Pairstitel „Carl of Warrington“. Der Erbe des Titels „Carl of Stamford“, ein Mr. Henry Grey, ist bereits 73 Jahre alt und wohnt in Süd-Afrika. In Verbindung mit dem Tode dieses letzten „Carl of Warrington“ wird ein eigenthümlicher Vorfall erzählt, welcher dem Aberglauben der Landbevölkerung auf den Familiengütern große Nahrung gibt, indem drei Wochen vor dem Tode des Lords während des Gottesdienstes in der Kirche zu Dunham das Wappenschild von dem Denkmal des vorletzten Carls of Warrington herabstürzte und zertrümmerte.

Ö **Rom „Verein vom rothen Kreuze“** in den Ländern der heiligen Krone Ungarns ist der ganzen Auflage unserer heutigen Nummer ein Lotterie-Prospekt beigelegt, auf welchen wir das geehrte Publikum ganz besonders aufmerksam machen.

Ö **S. Bräuscher's weltberühmtes anatomicum** wiewohl es sich noch immer eines recht zahlreichen Beachtes und machen wir unsere geehrten Leser aufmerksam auf die heute in unserem Blatte erscheinende Annonce, da eine ganze Kollektion neuer Präparate angekommen, über die wir uns vorbehalten, später zu berichten.

Ö Das bestrenommirte Bankhaus „Merkur“, Budapest, E. Politzer, veröffentlicht in der heutigen Nummer eine Subscriptions-Einladung auf „Rothe Kreuz“-Lose, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Ö Wie wir erfahren, ist einer der Chefs der Firma **Alter u. Komp.**, Hosieleranten in Budapest, soeben von seiner Einkaufsreise aus Paris zurückgekehrt und brachte eine ebenjo geschmackvolle als reiche Auswahl in Nouveautés mit, die geeignet sind, selbst den exquisitesten Geschmack vollkommen zu befriedigen. Wir haben dort reizende Nouveautés für Balltoiletten, Pluision, Gaze-Crêpe mit Federtupien in allen Farben, glatte und brochirte Stoffe in Seide und Sammt, Applikationen, sowie auch Sealskin Peluche in Abendfarben für Taillen, mit einem Worte Dinge, die die neueste Mode ausmachen und die auf dem letztfratgefundenen Honvéd-Balle, wo mehrere

der Damen in den aus dem Atelier der Herren Alter u. Komp. hervorgegangenen reizenden Toiletten erschienen, allgemeine Bewunderung errigten, weshalb wir unseren Leserinnen den Besuch dieses Ateliers bestens empfehlen können.

Die Budapester Landesausstellung im Jahre 1885.

Die im Jahre 1885 in Budapest zu veranstaltende Landesausstellung bildete den Gegenstand eines anziehenden Vortrages, welchen der Sektionsrath Karl Herich heute Abends im Theresienstädter Klub gehalten. Das distinguirte Publikum, welches den großen Saal des Klubs füllte, folgte dem Vortrage mit lebhaftem Interesse und zeichnete den Vortragenden durch wiederholte Beifallsbezeugungen aus. In Folgendem skizziren wir den Gedankengang der Ausführungen Dr. Herich's:

Der Vortragende will sich nicht mit den Details der zu arrangirenden Ausstellung befassen, da dieselben noch nicht definitiv festgestellt sind; er will vielmehr auf jene Prinzipien hinweisen, welche bei der Veranstaltung der Ausstellung maßgebend sein sollen. Sein Hauptzweck ist, jene Momente zu streifen, welche die ungarische Nation veranlassen können, eine Ausstellung zu arrangiren; sich mit jenen Ideen zu befassen, welche mit einer Ausstellung in Verbindung stehen, und auf die Folgen aufmerksam zu machen, welche nach einer gelungenen Ausstellung zu erwarten sind, endlich alle jene kulturellen Gesichtspunkte hervorzuheben, ohne deren Verständnis eine Ausstellung nicht arrangirt werden kann, ohne die sie nur ein gewöhnlicher Markt ist.

Die Ausstellungen sind ein Produkt der jüngsten Zeit. Die älteste Ausstellung, von der man weiß, fand im Jahre 1761, also vor 121 Jahren, in London statt, die erste wirkliche, moderne Ausstellung im Jahre 1798 in Paris. Vorher wurden keine Ausstellungen veranstaltet. Im Alterthum hatten bloß die Griechen in den olympischen Spielen eine Institution, welche freilich sehr geringe Analogie mit den Ausstellungen hatten, indem die Industriellen sie benützten, um auf denselben ihre Produkte auszustellen. Weder die Römer, noch das Mittelalter kannten derartige Einrichtungen. Erst nach Erfindung der Buchdruckerkunst und der Erstarbung des städtischen Elements begann die Industrie einen Aufschwung zu nehmen; zur wirklichen Blüthe gelangte sie erst während der französischen Revolution, welche auch der Industrie die Freiheit brachte.

Die Ideen, welchen die Ausstellungen dienen, sind die folgenden: die systematische Ausstellung ist ein Bild der Produktionsfähigkeit eines Landes (oder mehrerer Länder) und verbreitet die Kenntniß der Produkte desselben. Zweitens veranlaßt sie den Industriellen, daß er sich auszeichne und erweckt in ihm edlen Wettstreit. Von diesen Gesichtspunkten ist die Ausstellung von besonderer Wichtigkeit. Selbst jene, welche die Ausstellung nur zum Vergnügen besuchen, lernen, ohne daß sie es wüßten, fast wider Willen.

Die Ausstellungen führen jedenfalls einen Fortschritt herbei und schon von diesem Gesichtspunkte sind jene im Unrecht, welche von denselben mit Geringschätzung sprechen. Die Ausstellungen verbreiten die neuen Errungenschaften der Inoustrrie. Es ist nachgewiesen worden, daß Jacquard und Bessmer die Verbreitung und Bekanntheit ihrer wichtigen Erfindungen den Ausstellungen verdanken. — Die Ausstellungen sind ferner von Bedeutung, weil sie vielen Industrie-Artikeln den Absatz verschaffen und sichern. Ferner sind sie von sozialem Gesichtspunkte von hoher Bedeutung. Mit Ausstellungen wird der Besuch der Hauptstadt verbunden, der Gesichtskreis erweitert sich, Vorurtheile werden zerstreut u. s. w.

Und was vielleicht die Hauptsache ist, die Ausstellung ist eine Würdigung der Industrie, ein Fest der industriellen Arbeit, das Fest, auf welchem die übrigen Gesellschaftsklassen der Industrie den Tribut der Achtung darbringen. Berücksichtigen wir daneben, daß durch die Ausstellung das Bewußtsein der Industriellen gehoben wird, daß sie der heimischen Industrie der ausländischen gegenüber Geltung verschaffen soll, so wird man zugeben müssen, daß die Ausstellungen in jeder Beziehung von Wichtigkeit sind.

Die civilisirten Staaten haben dies auch eingesehen und es vergeht kaum ein Jahr, in welchem nicht in jedem Staate eine größere oder kleinere Ausstellung veranstaltet würde. Freilich, des Guten kann auch zu viel geschehen und die vielen Ausstellungen richten den Industriellen zugrunde. Was Ungarn anbelangt, so können wir diesbezüglich nicht klagen. In Ungarn sind noch nicht übermäßig viele Ausstellungen veranstaltet worden; höchstens können sich unsere Industriellen darüber beklagen, daß sie sich an zu vielen ausländischen Ausstellungen zu betheiligen hatten. Außer den Bester Ausstellungen in den vierziger-Jahren fand im Jahre 1872 in Kecskemét, 1876 in Eszék und 1879 in Stuhlweißenburg eine Ausstellung statt, doch verdienen alle diese nicht den Namen einer Landesausstellung, weil sie überaus Minderheit und ganze Landestheile auf ihnen nicht vertreten waren. Nun soll im Jahre 1885 in Budapest eine Landesausstellung veranstaltet werden, und zwar wird dieselbe von der Regierung arrangirt, selbstverständlich unter Mitwirkung sämmtlicher hiezu berufener Faktoren. Die Regierung hat die Angelegenheit der Ausstellung in die Hände genommen, weil dieselbe eine Landesangelegenheit ist und obgleich viele Ausstellungen durch private Thätigkeit zustande gekommen sind, so waren dies nur Ausnahmen. Selbstverständlich übernimmt die Regierung nur die leitende Rolle, den hiezu berufenen Faktoren wird der gehörige Einfluß gewahrt. Was das Arrangement der Ausstellung anbelangt, so kann diese natürlich nur so gelingen, wenn Alles, das ganze Land sich für sie interessiert.

Zum Schlusse gedenkt Redner der schiefen Richtung, welche hinsichtlich des Stils in Folge der in den letzten internationalen Ausstellungen exponirten chinesischen und japanesischen Artikel auf dem Gebiet der Industrie Platz zu greifen beginnt. Durch diese schiefe Richtung wird der ästhetische Sinn getödtet. Erlernen wir die Technik und die Kolorirung, aber meiden wir die importirten Ungeheuerlichkeiten der Zeichnung. Vortragender schloß mit dem Wunsch, daß die Ausstellung im Jahre 1885 ein nationales Fest sein möge, welches seinem Zwecke entsprechen

und dem Lande zum Ruhme gereichen möge. (Lebhafte Ausrufe und Applaus.)

Auf den Vortrag folgte ein Banket, welches überaus animirt verlief. Von den zahlreichen Toasten errang sich besonders jener des Vizepräsidenten Adolph Garfányi Beifall. Eine Tanzunterhaltung beschloß den schönen Abend.

Hochwasser.

Budapest, 13. Januar. Seit heute fließt die Donau im Gebiete der Hauptstadt bereits in ihrem „Strombette“, ohne sich rechts und links auf den Quais breit zu machen. Seit seinem höchsten Stande in den ersten Tagen der abgelautenen Woche ist das Wasser um mehr als vierthhalb Schuh gefallen, so daß die Höhe desselben heute Abends 5.51 M., d. h. 17' 5" betrug. Die unteren Quais sind vollkommen wasserfrei. Die Meldungen aus den Dfner Bezirken entsprechen diesem günstigen Stande. Aus dem ersten Bezirke wird berichtet, daß das Wasser sowohl von den Adersfeldern, als aus den Kellern langsam abläuft. Der zweite Bezirk meldet, daß die Lokomobile von Zeit zu Zeit pausiren müssen, da das Saugrohr in Folge des Sinkens der Grundwässer das Niveau des Wasserpiegels mitunter nicht erreicht. Aus dem dritten Bezirke wird berichtet, daß der Verkehr der Straßenbahn wieder aufgenommen werden konnte. Ein eigenthümlicher Umstand hat sich im Extravillan des fünften Bezirkes ergeben. Das Wasser wäre aus den inurdirtten Gebäuden bereits abgelauten, wenn es inzwischen nicht gefroren wäre. Die Delogirten können in ihre Wohnungen nicht zurückkehren, da diese von Eis bedeckt sind, unter welchem sich auch Wasser befindet. Die Bezirkskommission wird sich morgen an Ort und Stelle begeben, um daselbst Mittel zur Abhilfe dieser sonderbaren Kalamität zu finden.

Die Meldungen aus den verschiedenen Theilen des Landes lauten nicht befriedigend. Während die Waag stetig fällt (seit gestern um 39 Centimeter) und auch die obere Donau eine bedeutende Verringerung der Wassermenge aufweist, ist der Wasserstand seit gestern in Mohács um 4, in Neusatz um 24 und nunmehr auch in Orsova wieder um 17 Centimeter gestiegen, was jedenfalls die Wirkung der von oben passirenden Hochwasser ist. Im ganzen Gebiete der Theiß und ihrer Nebenflüsse fällt der Wasserpiegel, nur in Tokaj ist derselbe seit gestern um 17 Centimeter gestiegen.

Im Kommunikationsministerium sind im Laufe des Nachmittags folgende Telegramme eingelangt:

Mohács (10 Uhr). Der Mohács-Kölkeder Schutz-damm ist in seinem Kölkeder Abschnitt heute Morgens bei einem Wasserstande von 668 Centimetern durchgebrochen; Verstopfung des Risses unmöglich. Die unteren Theile der Gemeinde Mohács werden übersfluthet. Auch bei Bataia ist große Gefahr.

Mohács (12 Uhr 40 Minuten). Wasserstand 672 Centimeter, hat somit die Höhe vom Jahre 1876 erreicht. Das Wasser ist in Folge des Dammbrechens in den unteren Theil der Stadt eingedrungen; in drei Gassen verkehren Rähne. Seitens der Behörden und Einzelner geschieht alles Mögliche.

Ueber die Situation in und bei Mohács wird dem „E-s“ unter dem gestrigen Datum berichtet:

Unterhalb der Gemeinde Kölked ist heute Morgens 4 Uhr der Damm nahezu an derselben Stelle durchgebrochen, an welcher dieses Unglück sich im Jahre 1876 ereignete. Die Fluth riß aus dem Damme eine 4 Meter breite, gefrorene Tafel heraus, und zwar mit solcher Gewalt, daß der Damm trotz des Aufgebotes aller Kräfte nicht länger zu halten war. Gestern ist das Wasser um 5 Centimeter gefallen, über Nacht jedoch wieder um 18 Centimeter gestiegen. Das 6.72 M. hohe Wasser überfluthete die Krone aller unserer Dämme. Heute Morgens weckten Trommelwirbel, Glockenklänge und Trompeten-Notensignale die erschrockene Bevölkerung. Das Hochwasser brauchte aus einer Entfernung von drei Kilometern von rückwärts in die Stadt. Die Signale wurden gegeben, damit das Unglück Niemanden unvorbereitet treffe. Stuhlrichter Sey nahm sofort die nothwendigen Delogirungen vor. Auch wurde von der reformirten Kirche bis zur Donau mit dem Aufgebote aller Kräfte ein improvisirtes Damm in gezogen, welcher den größeren Theil der Stadt vor der Gefahr schützen soll. Trotzdem ist die Situation eine traurige, da ungefähr 300 Häuser außerhalb des Ringdammes dem sicheren Einsturze ausgesetzt sind. Die Bewohner dieser Häuser sind ausnahmslos dieselben, welche im Jahre 1876 von der Katastrophe ereilt wurden.

Zombor (9 Uhr 15 M.). Laut Nachrichten vom Schauplatze des Dammbrechens bei Monostorhegy wird an der Verstopfung des 6 Meter breiten Bruches fest gearbeitet. Das Einlassen des Wassers ist eingeschränkt worden, woraus auf die Herstellung des Dammes Hoffnung geschöpft werden kann. Inzwischen ist an der Mohonga-Mündung die Schleuse sammt dem vorsichtshalber errichteten Ringdamme von der Fluth weggesegelt worden. Die umfassendsten Schutzmaßregeln wurden angeordnet.

Zombor (5 Uhr 20 M.). Vom Inspektor Pék. Die Sperrung des Sebesföker Thores oder des unteren Theiles des Speisefanals, außerdem die Verstopfung des Kanals an zwei Stellen ist in Ausführung begriffen. Alle diese Absperrungen dienen dazu, um die eventuell hereinbrechende Fluth der Donau in ihrem Vorstürmen im Kanal aufhalten zu können. An der Verstopfung des Bruches am Komitatsdamme unterhalb Monostorhegy wird energisch gearbeitet. Wegen Raummangel können nicht mehr Arbeiter verwendet werden. Das Gelingen der Absperrung ist ungewiß.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Die Operette: „Der kleine Prinz“ hat bei der heutigen ersten Aufführung keinen vollen Erfolg errungen. Die Musik von Adolph Müller jun. besitzt nicht jene Verbe und jenen Schwung, die zur zündenden Wirkung unentbehrlich sind, wenn sie auch einige ansprechende Nummern enthält, welchen heute Abends der gebührende Beifall zu Theil geworden ist. Zu diesen gehören die in dem Stücke vorkommenden hübschen Marscharien — eine derselben, die im ersten Akte, wurde durch Herrn Schmidler brillant zum Vortrag gebracht — ein komisches, originell instrumentirtes Kapuzinerlied, eine Art Kapuzinerpredigt mit Musikbegleitung, mehrere empfindungsvolle, aber ganz farblose Liebesduette, eine gelungene Schlummermelodie, die Herr Ferenczy sehr gut pointirt, und schließlich das Entrée-Lied jener holden Gezeitenmaid, welche Herr Müller in der Verkleidungsvolle, die ihm heute zugefallen war, im dritten Akte darzustellen hat. Das letztgenannte Couplet erzielte lebhaften Applaus. Von diesen besten Nummern der Operette sind indessen mehrere nicht weiter wie glückliche „Reminiscenzen“, wie man die fecken Anleihen des Komponisten bei fremden Operettenwerken euphemistisch nennen mag. Das Libretto von Julius Rosen ist nicht ungeeignet gemacht, wenn auch die allzu komplizierte Fabel dem Publikum nicht immer das volle Verständnis der Vorgänge auf der Bühne gewährt. Die Handlung spielt während der Kriegsjahre des Prinzen Eugen in Italien und läßt uns die Einnahme Turins miterleben. Der kleine Prinz, welcher dem Werke den Titel gibt, ist das fünf Monate alte Söhnlein des österreichischen Majors, Fürsten Thurn, und soll aus dem Turiner Kastell in das Lager der Oesterreicher gerettet werden, gerettet vor dem Franzosenfreunde und Schwager des Fürsten, Conte Oppini, welcher das Wärmchen völlig als Geißel betrachtet. Die glückliche Rettung des kleinen Prinzen gelingt nur nach vielen komischen Verwicklungen und zufolge des schließlichen Sieges der Oesterreicher. Der erwähnte Conte Oppini, ein Verächler aus Leidenschaft, eine recht gelungene komische Figur, die wir im Laufe des Abends ohne zwingendes Bedürfnis in allen möglichen Verkleidungen sehen, wurde von Herrn Müller in recht wirksamer Weise gespielt. Den Darstellern ist heute überhaupt nur das Beste nachzusagen. Hr. Drucker und Frau Heinrich, die Herren Schmidler, Ferenczy, Kötter und Dehmig boten durchwegs treffliche Leistungen.

Die zu Gunsten des Landes-Frauenindustrie-Vereins zu veranstaltende Coquelin-Matinée ist für den 17. d., halb 12 Uhr, im Redoutensaal festgesetzt; das Programm erscheint demnächst. Coquelin gastirt heute in Warschau, er kommt am 16. Nachmittags hier an und wird im Bahnhofe vom Exekutivkomité des Landes-Frauenindustrie-Vereins feierlich empfangen. (Vormerkungen werden in der Musikalienhandlung der „Harmonia“ angenommen.) — In den späten Abendstunden kommt uns folgende Mitteilung zu: Nach einer uns aus Warschau zutommenden Depesche ist das beinahe in allen Stücken des Repertoires der französischen Gesellschaft Dieudonné-Coquelin beschäftigte Mitglied Hr. Lody schwer erkrankt, so daß die Vorstellungen unterbrochen werden mußten. Es ist insolge dessen auch fraglich geworden, ob die Gesellschaft schon am 16. d. ihr Budapest-Gastspiel im Volkstheater eröffnen können. * Repertoire des Nationaltheaters. Montag, den 15.: „Fourchambault osalád“; Dienstag, den 16., Frau Witt und Herr Perotti als Gäste: „Sába királyi“; Mittwoch, den 17.: „Az attachedé“, „Bladó leány“; Donnerstag, den 18.: „Mehistofeles“; Freitag, den 19.: „Ida“; Samstag, den 20., Frau Witt und Herr Perotti als Gäste: „A Hugonották“; Sonntag, den 21.: „Odette“; Montag, den 22.: „A kis szörakozott.“

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Januar. (Zu Angelegenheit des Einbruchs beim Grafen Andrássy) hat das Budapest-er Strafgericht heute den Anklagebeschluss erbracht, demgemäß Nikóczy und Konsorten des Verbrechens des qualifizierten Diebstahls, Strauß und Steiner der Hehlerei beschuldigt werden. Der Gerichtshof verfügte schließlich auf Ansuchen des Verteidigers Dr. Wais die Entlassung des Angeklagten Strauß.

(Prügel im Polizeihause.) Die Tagelöhner Andreas Ujvári und Joseph Wolf begaben sich am 10. Dezember v. J. um 7 Uhr Morgens in das Gebäude der Ober-Stadthauptmannschaft in der Hatvanergasse, um Klage zu erheben, daß sie in einer Brantweinschänke geprügelt wurden. Als sie in den Hof eintreten wollten, wies sie der Polizist Benedikt Kircsák, der am Posten stand, mit den Worten ab: „Marsch hinaus, besoffene Schweine, man kann erst um 9 Uhr ins Amt gehen.“ Die ohnedies aufgeregten Kläger geriethen über diese Behandlung in Wuth und im Nu entwickelten sich zwischen ihnen und dem Wachmanne, dem auch der Wachmann Alexander Weber zur Seite stand, eine regelrechte Prügelei, die erst dann endete, als mehrere Polizisten hinzukamen und die beiden „Kläger“ verhafteten. Heute standen diese als Angeklagte vor dem Strafgerichte und wurden wegen „Gewalthätigkeit gegen die Behörde“ zu je zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, womit sie sich auch zufrieden gaben.

Offener Sprechsaal*) Für Gichtleidende.

An die Kreisapothek in Korneuburg. Erjuche postwendend noch um 3 Flaschen Swizda's Gichtflüssigkeit, welches sich als ein unübertreffliches Mittel bei mir und meinen Bekannten bewährt hat; weshalb ich es jedem Gichtleidenden bestens anempfehle. Mediasch, am 2. Juni 1882. Achtungsvoll Friedrich Bender. Zu beziehen durch alle Apotheken. Hauptdepot: Kreisapothek des Franz Joh. Swizda, 1. 1. Hoflieferant, Korneuburg. * Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Weiner Jeanette, 6-Buda, Saperer Sándor, Körös-Ladány, jegyesek. 15852

Natalie Schwitzer, Isidor Eiser, Stiegl., Budapest, Verlobte. 15855

PROMESSEN

Theiss-Lose auf Salm-Lose á fl. 1.50 u. 50 fr. Stempel á fl. 2.50 u. 50 fr. Stempel á fl. 100.000 HAUPTTREFFER á fl. 42.000 verkauft Parfümerie M. Lueff, 15247 Budapest, Waiznergasse 28

Gegen zwei Gulden als per Stück übernimmt das gefertigte Wechselhaus schon heute

Subskriptions-Anmeldungen

ungarische Rothe Kreuz-Lose.

1. Ziehung schon am 1. März 1883. Haupttr. fl. 120.000. 3 Ziehungen jährlich.

Am 22. Januar 1883 werden 400.000 Stück Lose des Vereins vom ungarischen Rothen Kreuze zur öffentlichen Subskription á fl. 6.50 per Stück aufgelegt und übernehmen wir Subskriptions-Anmeldungen ohne Berechnung einer Provision gegen zwei Gulden pr. Stück als Angabe. Bei größeren Zeichnungen werden auch Wertpapiere als Kaution angenommen. Aufträge aus der Provinz werden prompt erledigt.

WECHSELHAUS G. Waizenborn & Söhne, Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

Die Pester ungarische Kommerzial-Bank übernimmt

EINLAGEN

gegen Kassehefte oder Sparbüchel mit 4 1/2% Verzinsung bei halbjähriger Kündigung mit 5% Verzinsung.

Vom Zionvereine.

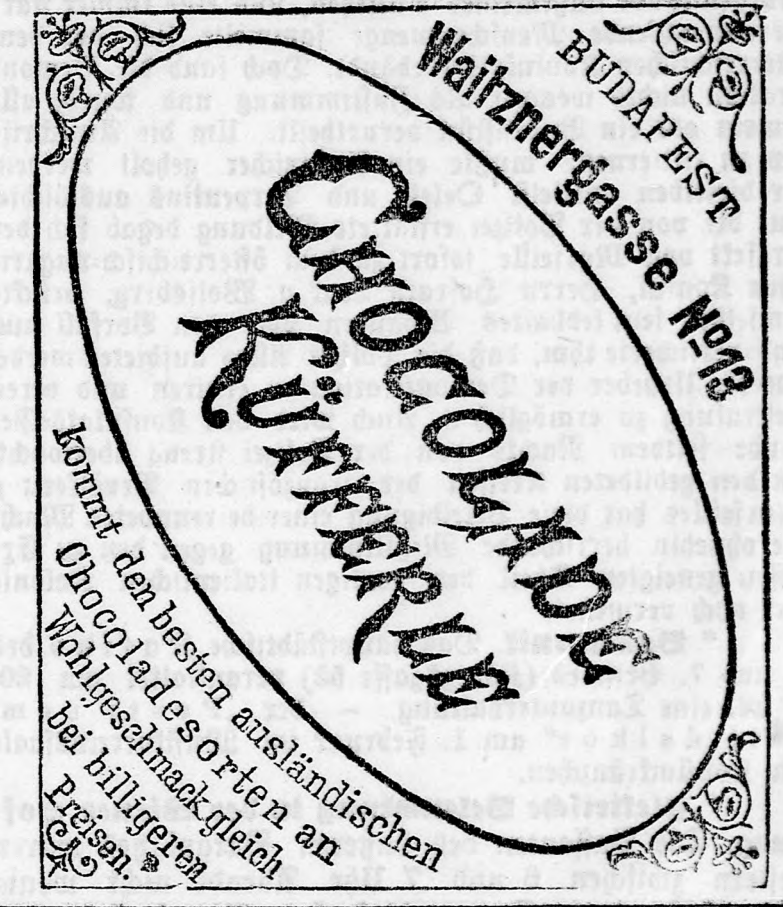
(Gegründet 1851.) Das Vereinspräsidium gibt hiemit bekannt, daß die im Juli l. J. unterbrochene Aufnahme neuer Mitglieder gegen Ertrag der Einschreibgebühr von 2 fl. vom heutigen Tage angefangen in der Dauer von sechs Wochen wieder fortgesetzt wird. Alle jene Personen ohne Unterschied der Religion, des Standes und Geschlechtes, welche das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben und den sonstigen Bedingungen der Statuten entsprechen, können sich täglich zwischen 4—7 Uhr Nachmittags in der Vereinskasse, Kazinczygasse Nr. 52/54 (im eigenen Hause) einschreiben lassen. Der Zionverein verfügt über einen Reservefond von 100000 fl., bietet den Mitgliedern außer bedeutenden Benefizien in Erkrankungs-fällen auch einen Leihensbestattungsbeitrag von 500 fl. und gewährt Mitgliedern des Handels- oder Gewerbestandes unverzinsliche, in Monatsraten rückzahlbare Darlehen aus der Kronprinz Rudolf-Stefanie-Stiftung. Budapest, 24. Dez. 1882. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Die besten Schlittschuhe n reichster Auswahl sind zu staunend billigen Preisen bei Julius Gruber, Budapest VI., Palais Foncière, zu haben.

Ziehung am 15. Januar 1883. PROMESSEN

Theiss-Lose á fl. 1. 50 auf Haupttreffer fl. 100.000, steuerfrei. Auf 2 Theisspromessen 1 Wiener Armen-Los gratis. Bank- und Wechslergeschäft der Administration des „Mercur“, Budapest, Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Subskriptions-Anmeldungen auf Lose des Vereins vom Ungarisch. Rothen Kreuze, Haupttreffer fl. 120.000. Ziehung am 1. März 1883, zum Originalpreise von fl. 6.50 pr. St. werden entgegengenommen und provisionsfrei ausgeführt in L. Kainrath's Wechselstube, Budapest, Franz Josephsplatz 5, vis-à-vis der Kettenbrücke.



3 1/2% ige Lospfandbriefe der österr. Boden-Kredit-Anstalt. Jährlich sechs Ziehungen. Haupttreffer jedesmal fl. 50,000 re. Jede Obligation muß mit dem Nennwerthe gezogen werden, spielt aber in allen Ziehungen auf die Haupttreffer mit. Derlei Obligationen empfiehlt und verkauft die Ungarische Eskompte- u. Wechselbank.

Epilepsie heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Wittich in Dresden (Sachsen). Wegen der großen Erfolge (8000) große goldene Medaillen der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.

Telegramme. Die Donaukonferenz.

Wien, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Ueber die Verhandlungen betreffs der Donaukonferenz erzählt die „Deutsche Zeitung“: Die Pourparlers zwischen den Kabinetten drehen sich gegenwärtig noch immer um Zulassung Rumäniens. Granville verwendete sich schon in seiner Einladungsnote für die Zulassung Rumäniens „pour exprimer son avis“. Die Meinungsverschiedenheit der Mächte besteht darin, ob man Rumänien mit einem oder mehreren bloß konsultativen Votum zulassen solle. Im Prinzip sind alle Mächte mit der Zulassung einverstanden. Dagegen besteht absolut keine Neigung, auf den Wunsch Serbiens, gleichfalls zugelassen zu werden, einzugehen.

London, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die serbische Regierung hatte zum Zwecke der Wahrung der serbischen Interessen auf der bevorstehenden Donaukonferenz bei den Kabinetten der Großmächte Schritte gethan, welche allseitig sympathische Aufnahme fanden. Die Kabinete drückten der serbischen Regierung die Ueberzeugung aus, daß die Konferenz in den das serbische Interesse berührenden Fragen auf die Meinung und den Rath Serbiens allen Werth legen werde. Serbien wird dem auch, wie gemeldet, einen offiziellen Verkehr nach London entsenden, um den Konferenzberatungen zu folgen.

Wien, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Graf Kálnoky soll in einem Gespräch mit ungarischen Würdenträgern ostentativ betont haben, er denke nicht, an der von Andrássy und Haymerle inaugurierten auswärtigen Politik zu rütteln, er halte es aber für vortheilhafter, wenn Oesterreich-Ungarn mit allen Nachbarn in Freundschaft lebe.

Lemberg, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Hiesige Blätter verzeichnen das unwahrscheinliche Gerücht, Graf Taffa werde demnächst zurücktreten und durch den böhmischen Statthalter Baron Kraus ersetzt werden.

Brüssel, 13. Januar. Der „Gazette“ zufolge leidet der König an leichtem gastrischen Fieber; doch wurde bereits eine Besserung konstatiert. Es ist kein Grund zu Besorgnissen vorhanden.

Berlin, 13. Januar. Wie verlautet, wird auch das österreichische Kronprinzliche Paar zur

Silbernen Hochzeitsfeier des Kronprinzlichen Paares eintreffen.

Wizza, 13. Januar. Der Spezialtrain mit der Leiche Gambia's ist hier heute Früh eingetroffen. Im Bahnhofe waren der Prefekt, der Maire und der Municipalrath anwesend.

Paris, 13. Januar. (Kammer-Sitzung.) Brissou dankt für seine Wiederwahl und betont die Nothwendigkeit der Eintracht, welche die beste Art sei, den Todten zu ehren und die Pflichten gegen die Wähler zu erfüllen.

Paris, 13. Januar. Die Gerüchte über Besprechung Grévy's mit Freycinet und Clemenceau werden demontirt.

Paris, 13. Januar. „Agence Havas“ meldet: Dufferin beabsichtigt, nachdem Granville dessen Vorschläge ungünstig aufgenommen, zu demissioniren.

Rom, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Anlässlich der Kammer-Gründung werden Skandale der Irredentisten erwartet.

Rom, 13. Januar. Einige geringfügig gravirte, anlässlich der Enthüllung der Büste Oberdan's verhaftete Individuen werden am 29. Januar vor dem Zuchtpolizeigerichte erscheinen.

Rom, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Auch aus Unter-Italien werden Oberdan's Demonstrationen und Verhaftungen gemeldet.

Subtin, 13. Januar. Gestern wurden in mehreren Stadtvierteln zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In den Wohnungen mehrerer Verhafteten wurden Waffen aufgefunden.

Wien, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Petersburger Meldungen der „Pol. Kor.“ hat Herr v. Buteneff über Ermächtigung seiner Regierung ein die Einigungspunkte mit dem Vatikan zusammenfassendes Schlussprotokoll unterzeichnet.

Petersburg, 13. Januar. Das Kaiserpaar fuhr nach der geistigen Ankunft direkt zur Kasan-Kathedrale und Festungs-Kathedrale, sodann in das Amichskow-Palais.

Wien, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Konstantinopler Zuschrift der „Pol. Kor.“ beabsichtigt Rußland für das Amt eines Katholikos der armenischen Kirche einen Laien vorzuschlagen.

Breßburg, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Taufe der neugeborenen Erzherzogin findet Dienstag statt.

Triest, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Bei der heutigen Gemeinderathswahl wurde Progressist Artele gewählt.

Wien, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Gegen Silberer und Heydebrand wurde die Untersuchung wegen eines Zweikampfes eingeleitet.

Wien, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute sind wieder zahlreiche Einleger bei den Postparisien erschienen.

aus dem Sandtschat Novi-Bazar; auch Zuschriften aus Ungarn kamen, in welchen gefragt wird, ob man denn auch bei ungarischen Postämtern einlegen könne.

Berlin, 13. Januar. (Schluß.) Papier-Rente 65.50, 5perz. österr. Papierrente 77.90, Silber-Rente 66.20, ultimo Goldrente 81.90, 6perz. ung. Goldrente 100.90, 4perz. Goldrente 73.10, 5perz. ungar. Papierrente 72.10, ungar. Ostbahn-Obligationen 94.20, Ostbahn-Prioritäten 76.70, österr. Kreditaktien 498.00, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 563.00, Südbahnaktien 234.00, Karl Ludwigbahn-Aktien 126.25, Kaschau-Oberberger 61.20, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 199.90, Wechsel per Wien 170.30, orientalische Anleihe zweiter Emission 55.20, Fest-Geschäftslos, Geld flüssig, günstige ausländische Kurse stimuliren; Spielpapiere, Bahnen und Bergwerke etwas erholt, in Bahnen Kauflust, russische Werthe und deutsche Anlagen andauernd gefragt.

Frankfurt, 13. Januar. (Schluß.) Papier-Rente 65.25, 5perz. österr. Papierrente 77.93, Silber-Rente 66 1/2, 4perz. österr. Goldrente 81.93, ungar. Goldrente 101.00, 5perz. Papier-Rente 72 3/8, österr. Kredit 249.75, österr.-ung. Bankaktien 704.00, österr. Staatsbahn-Aktien 281.50, Karl Ludwigbahn 251.50, Südbahn 117.00, Elisabeth-Westbahn 178.87, ungar.-galizische Bahn 134.87, Theißbahn-Prioritäten 84 3/8, Wechsel per Wien 170.32, 4/5perz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, Eskomptebank —, Sehr fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 250.00, österr. Staatsbahn 282.00, Südbahn 117.00, Karl Ludwigbahn —.

London, 13. Januar. (Abendbörse.) Ung. Papierrente —, österr. Kredit 246.25, Silberrente 65.43, 4.2perz. Goldrente —, österr. Staatsbahn 280.00, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigbahn 250.50, Südbahn —, 4/5perz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, vierperz. Goldrente 72.68, 5perz. ungar. Papierrente —, Schluß fester.

Paris, 13. Januar. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 79.82, fünfperzentige Rente 115.90, amortisirbare Rente 80.77, öst. Staatsbahn 695.00, Südbahn 293.00, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4perz. ungar. Goldrente 72.00, ungar. Landesbank —, Fest.

London, 13. Januar. Sechsheperzent. ungar. Goldrente —, vierperzentige ungar. Goldrente 71 3/8, vierperzent. österr. Goldrente —, 4.2perzent. österr. Silberrente 66.00, englische Consoles 101 1/8, Wiener Wechselkurs London, 13. Januar. Consoles 101 1/8.

Berlin, 13. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 180.75, per Mai-Juni Nm. 182.50, Roggen loco Nm. —, per Januar Nm. 136.25, per April-Mai Nm. 138.25, Hafer per April-Mai Nm. 123.75, per Mai-Juni Nm. 124.25, Gerste loco Nm. —, Rübsöl loco Nm. —, per April-Mai Nm. 65.60, per Mai-Juni Nm. 65.40, Spiritus loco Nm. —, per April-Mai Nm. 53.10, per Juli-August Nm. 54.80, Weizen und Roggen flau, Hafer, Del und Spiritus matt.

Breslau, 13. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 20.20, Roggen 13.50, Hafer 13.30, Raps 29.10, Spiritus per Dezember 49.30, per Frühjahr —, Mais 14.50.

Stettin, 13. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 184.00, per Mai-Juni Nm. 185.00, per Juni-Juli Nm. 186.50, Roggen per April-Mai Nm. 136.50, per Mai-Juni Nm. 137.00, per Juni-Juli Nm. 138.00, Rübsöl per April-Mai Nm. —, per September-Oktober Nm. 60.70, per Oktober-November Nm. —, Spiritus loco Nm. 50.30, per Januar Nm. 50.50, per April-Mai Nm. 52.50, per Juni-Juli Nm. 53.80, Raps per April-Mai —, per Mai 290.00.

Wien, 13. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Nm. 19.10, per Mai Nm. 19.30, Roggen per März Nm. 14.40, per Mai Nm. 14.40, Rübsöl loco Nm. 35.50, per Mai Nm. 34.10.

Paris, 13. Januar. (Produktenmarkt.) (Abend.) Weizen per laufenden Monat 26.10, per Februar 26.10, per März-April 26.25, per vier Monate vom März 26.30, Weizenmehl (9 Marken) per laufende Monat 57.60, per Februar 57.75, per März-April 57.80, per vier Monate vom März 58.00, Rübsöl per laufenden Monat 85.50, per Februar 85.50, per März-April 85.50, per vier Monate vom Mai 81.95, Spiritus per laufenden Monat 51.75, per Februar 52.00, per März-April 53.00, per vier Monate vom Mai 54.25, Weizen behauptet, Mehl Del und Spiritus fest. — Regen.

Sindau, 13. Januar. (Produktenmarkt.) Prima ungar. Weizen 27 1/2 Fres.

München, 13. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 8.62, Roggen 6.64, Gerste 6.71, Hafer 5.80, Weizen 6.21, Vorrath 12.587; verkauft 14.751.

Samburg, 13. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 170.00, per April-Mai 174.00, per Mai-Juni —, Roggen per Januar 132.00, per April-Mai 132.00, per Mai-Juni —, Rübsöl loco —, per Mai 68.50; Spiritus per Januar 41.00, per Februar-März 41.25, per April-Mai 41.25, per Mai-Juni 41.25.

Samburg, 13. Januar. Petroleum loco Nm. 7.75, per Herbst Nm. 7.75, per Frühjahr Nm. 7.80. — Fest.

Bremen, 13. Januar. Petroleum loco Nm. 7.55, per Frühjahr Nm. —, Ruhig.

Antwerpen, 13. Januar. Petroleum Francs 19.50 per 100 Kilogr. — Fest.

Newyork, 13. Januar. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 3/8, Mehl 430, rother Winterweizen 112.25, Weizen loco 112.25, per Dezember 113 3/8, per Januar 115 3/8, Getreidefracht 7 1/2, Mais 69 1/2.

Wiener Fruchtbörse vom 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Vorbörse verlief in recht animirter Stimmung und würden Umsätze weitläufiger gewesen sein, wenn Cigner sich nur etwas entgegenkommender gezeigt hätte.

Die Börse war heute wieder freundlich disponirt; das Postparaffen-Amt trat heute bereits als Käufer auf und zwar in gemeinsamer Papierrente; Devisen und Saluten verworhelt. Es notirten: Ungar. Kreditbank 273.75, Dampfschiff 580, Staatsbahn 329.50, Fünfkirchner Bahn 215, Kaschau-Oberberger Bahn 143.50, Wfölbahn 166.50, Graz-Kaaber Bahn 162.50.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlußkurse: Oesterreichische Kreditaktien 283.90, Anglo-Austrian 113.80, Lombarden 136.50, österr. Staatsbahn 329.10, Goldrente 96.00, Napoleond'ors 9.51 1/2, London 119.60, Rente 77.07, Galizier 295.00, Kreditlose 171.50, 1864er Lose 163.25, Deutsche Bankplätze 58.70, 1860er Lose 130.50, Wäuz-Dufaten 5.64, Frankfurt —, Türkenlose 24.75, österr. ungarische Bankaktien 836.00, Silberrente 77.65.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligations 97.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134.50, Salgó-Tarjaner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligations 97.75, ungarische Kreditbank 273.75, ungarische Pfandbriefe 101.00, Wfölbahn 166.50, Siebenbürger 158.50, ungarische Nordostbahn 158.50, Ostbahn-Prioritäten 93.75, ungarische Ostbahn-Obligat. 89.75, ung. Lose 114.40, Theißbahn 246.75, ung. Schatzanweisung erster Emission —, Weingebens-Obligations 98.25, ungar. Eskomptebank 89.75, ungarische Goldrente 118.25, Theißthal-Lose 110.00, Kaschau-Oberberger 145.50, ungar. Papierrente 84.90, 4perz. ungar. Goldrente 85.57.

Die Abendbörse eröffnete auf Grund hoher Berliner Notirungen fest, ermatete jedoch in Folge unfassender, durch niedrigere Pariser Kurse veranlaßte Abgaben der Blaupfandulation; als bekannt wurde, daß die Pariser Börse auf die tendenziöse Meldung über eine angebliche Wiener Panik flau sei, trat eine theilweise Erholung ein.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 282.20, ungarische Kredit 271.50, Anglo 113.75, Unionbank 111.00, Bankverein 105.25, Tramway 221.00, Staatsbahn 328.10, Galizier 293.50, Elbethalbahn 207.25, Papierrente 277.17, ungarische Goldrente 85.42, Napoleond'or 9.51, Reichsmark 58.70.

Um 6 Uhr 10 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 281.70, 20-Francsstücke 9.50 1/2, österr. Staatsbahn 327.80, Südbahnaktien 136.10, ungarische Kredit 272.00, Anglo-Austrian 113.90, 4perz. ungar. Goldrente 85.40, Karl Ludwigbahn 293.50, österr. Papierrente 77.12, 4perz. österr. Goldrente 85.40.

Nach Schluß der Abendbörse blieben österr. Kreditaktien 281.30 nach 282.30 und 280.80, ungar. Goldrente 85.55.

Wasserstand vom 13. Januar. Donau: Breßburg 3.44 abgenommen um 0.30 M., Komorn 5.09 abgenommen „ 0.31 „, Budapest 5.79 abgenommen „ 0.24 „, Mohács 6.72 zugenommen „ 0.17 „, Neutag 6.61 zugenommen „ 0.17 „, Pancsova 4.64 unverändert „ —, Orfory 4.40 zugenommen „ 0.04 „.

Theiß: M.-Sziget 0.84 unverändert „ —, Lofaj 3.45 zugenommen „ 0.17 „, Szolnok 5.95 abgenommen „ 0.03 „, Szegedin 5.69 abgenommen „ 0.17 „. Bodis: B.-Gyula 1.84 abgenommen „ 0.02 „. Maros: Arad 0.15 abgenommen „ 0.01 „. Bega: Temesvár 0.82 zugenommen „ 0.02 „. Drau: Effege 3.34 zugenommen „ 0.03 „, Gyoma 5.40 abgenommen „ 0.15 „, Barcs 1.07 abgenommen „ 0.03 „. Save: Sissef 1.45 abgenommen „ 0.15 „, Mitrowitz 3.70 abgenommen „ 0.20 „.

Lotterziehungen vom 13. Januar. Wien: 81 65 36 43 40. Graz: 41 90 4 73 63. Temesvár: 24 31 40 84 57.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Offener Brief an das P. T. Publikum!

Ich bin beauftragt, nachstehende ungemein günstige Feilbietungs-Anzeige zu veröffentlichen und empfehle dieselbe den P. T. Publikum auf das Wärmste.

Nach 28jährigem kaufmännischen, unermüdetem Streben habe ich mich entschlossen, meine Geschäfte aufzugeben und mich in das Privatleben zurückzuziehen. In Folge dessen habe ich meine sämtlichen Filialen aufgelöst und die daraus entnommenen Waaren mit meinem Haupt- und Central-Geschäfte in Wien vereinigt. Ich veranstalte daher, um alle diese überaus praktischen, nothwendigen, unentbehrlichen und enorm billigen Waaren-Massen um einen Spottpreis zu verkaufen, eine

Freiwillige Feilbietung

sämtlicher am Lager befindlichen Gegenstände und werden dieselben trotz der immens hohen Eingangszölle und trotz der mehr als um die Hälfte gestiegenen Carne und sonstigen Roh-Materialie

tief unter dem wirklichen Normalwerthe,

so lange der Vorrath reicht, gegen vorherige Kasse oder auch gegen f. l. Postnachnahme versendet.

Alles Nichtkonvenirende wird zurückgenommen, und gegen beliebige andere Artikel umgetauscht.

Nachschrift. Es dürfte in diesem Jahrhunderte kaum ein zweitesmal eine solch' günstige Gelegenheit vorkommen, und stelle ich die Bitte, diese auf realster und solidester Basis beruhende Verkaufs-Anzeige nicht mit den leider so sehr überhand nehmenden Schwindel-Annoncen in eine Linie zu stellen, denn was ich an Billigkeit, Güte der Waare und Solidität biete, dürfte noch nie vorgekommen sein, denn

Ich verzichte auf jeden Gewinn

und will bloß durch Billigkeit glänzen, um meinen riesen-Vorrath an Waaren, rasch los zu werden.

Preise und Waaren-Katalog:

Nur fl. 2.50. Eine gutgehende Taschenuhr aus Zalmigold sammt Goldfagon-Uhrkette.	Nur fl. 4.50. Eine Cylinderuhr aus Silber-Nickel, feinst, auf die Sekunde repassirt, 5-jähr. Garantie.	Nur fl. 6.50. Eine Antenuhr aus Silber-Nickel, feinst, repassirt, auf 15 Rubinen gehend, 5-jähr. Garantie.	Nur fl. 7.50. Eine Remontoiruhr aus Gold-Double, am Bügel ohne Schlüssel aufzuziehen, 5-jähr. Garantie.	
Prüfet	Nur fl. 12.50. Eine Remontoiruhr aus echtem 18-Löth. Silber, welche früher fl. 30 gekostet hat. Ungeheuer billig.	Nur 90 Kreuzer. Eine Bronceuhr, vorzüglich gehend, mit 1-jähriger Garantie, plastische Fagon.	Nur fl. 2.65. Eine Email-Wanduhr mit Schlagwerk und Gewicht. Herrliches Stück für Jedermann.	Alles
Nur fl. 3.75. Eine Weckeruhr, ungemein elegant, aus Bronze, französisches Fabrikat mit Alarm-Apparat.	Nur fl. 4.75. Eine Nickel-Weckeruhr mit Alarm-Apparat und Glocke, echt amerikanisch, feinst regulirt.	Nur fl. 15. Eine Pendeluhr in feinst gothisch geschnitzten Kästgen, alle 8 Tage zum Aufziehen. Früherer Preis fl. 35.	Nur fl. 6.50. Eine Damenuhr, Cylinder, Silber-Nickel mit Venetianer-Halskette aus feinem Gespinnt.	
das Beste	Nur fl. 1. Ein Damen-Umhängtuch, groß, in den herrlichsten Schattirungen und Brillant-Farben.	Nur fl. 2. 12 Stück Leinen-Taschentücher, à la Rumburger, mit Bordure.	Nur fl. 5.80. Ein Stück Hausleinvand, complet, 30 Ellen, unentbehrlichste Webe für jede Familie.	Bestellet
Nur fl. 1.25. Ein Stück Leintuch, aus schwerer haltbarer Leinwand, ungeheuer groß und breit.	Nur fl. 7.75. Eine Gobelin-Garnitur, bestehend aus zwei Bettdecken und einer Tischdecke, in herrlichen Dessins.	Nur fl. 2.75. Ein Stück Bettdecke, abgesteppt, dick gefüttert, in feinst türkischer Zeichnung.	Nur fl. 1. 6 Stück Monogram-Taschentücher, mit allen Buchstaben gestickt, alle gefäumt und mit farbigen Oxford-Rändern.	
Prüfet	Nur fl. 3.85. 12 Stück Seiden-Taschentücher, aus echter Lyoner Seide, jedes Stück andere Farbe.	Nur fl. 1.25. Ein Stück Herren-Hemd mit 4-facher Brust, aus bestem engl. Chiffon, Oxford oder Creton. Halsweite ist anzugeben.	Nur fl. 1.20. Ein Stück Damen-Hemd mit herrlich gestickten Herz-Einlagen, engl. Chiffon, in allen Größen.	Alles
Nur fl. 5.75. Ein Stück Mode-Barchent, weiß, blau, braun, Mode, karriert. — Nur fl. 6.75 roth, complet 30 Ellen, für Kleider.	Nur fl. 1.50. Ein Stück Damenrock, mit Phantasie-Plissé, groß, für jede Dame passend, engl. Chiffon.	Nur fl. 1.20. Ein Stück Nacht-Corset, mit herrlicher Stickerei, groß und vollkommen, engl. Chiffon.	Nur fl. 1.25. Ein Stück Leinen-Herren-Hose oder ein Stück Damen-Hose mit Stickerei-Ansatz.	
das Beste	Nur 65 Kreuzer. Ein Stück amer. Netz-Beibchen, unentbehrlich für Herren und Damen, schützt gegen Erkältung.	Nur fl. 1.50. Eine Lätzschürze für Damen, italienisch, mit bunter Seiden- und Goldstickerei. Herrlich.	Nur fl. 1.25. Eine Manilla-Jacke für Herren und Damen, unentbehrlich, Schutz gegen Kälte und Nässe.	Bestellet
Nur fl. 1.50. 6 Paar gestrickte Herren-Socken in allen Größen.	Nur fl. 1.50. 3 Paar gestrickte Damen-Strümpfe in allen Farben und Größen.	Nur fl. 5.50. Ein Stück Long-Shawl für Damen, ungeheuer groß, in persischen, indischen und türkischen Dessins eingearbeitet.	Nur fl. 1.20. Ein Damen-Nieder in allen Weiten, bester Drill-Stoff, mit Seide gestickt, Löffel-Beschluß und Panzer.	
Prüfet	Nur fl. 4. Eine Seiden-Bettdecke aus echt Lyoner Chap-Seide für Bett, Reise und Wagen, feiner fl. 6.50 in allen Farben.	Nur fl. 1.50. Ein Regenschirm aus gutem englischen Clothing mit Mode- und Naturstoc.	Nur fl. 3.75. Ein Seiden-Regenschirm aus echter Lyoner Seide mit Modestoc, hatobar, bestes System.	Alles
Nur fl. 3.50. Ein echter Gold-Ring in Etui mit künstl. Brillanten, punziert, klarat. Noch niemals so billig gewesen.	Nur fl. 3.50. Ein Paar Gold-Ohrgehänge mit Brillant-Tropfen, punziert, klarat., herrlich in Etui.	Nur fl. 2. Ein Pracht-Medaillon mit künstl. Brillanten besetzt, herrliche Gold-Imitation, berührend schön.	Nur fl. 3. Ein Armband aus Zalmigold, mit künstl. Brillanten besetzt. Unfehlbar von echtem Golde.	
das Beste	Nur fl. 2.50. Eine Doppel-Uhr-Kette sammt Medaillon aus feinstem Gold-Double, das denkbar feinste.	Nur fl. 3. Eine lange Halskette, feinstes Venetianer Gespinnt mit Email-Schuber, ungemein fein und kunstvoll.	Nur fl. 1. Ein Stück Brillant-Chemisetteknopf in Silber gefaßt. Imitation. Prachtstück.	Bestellet
Nur fl. 2. Ein Brillant-Kreuz, ganz mit imit. Brillanten übersät. Herrliche Augenweide.	Nur fl. 1. Eine Kunst-Weerschäum-Zabat-Pfeife mit echten Chinasilber-Beschlägen. Alle Fagons.	Nur fl. 1.50. 1 echter Weerschäum-Cigarrenspiz aus f. Weerschäum mit ital. Bildhauer-Arbeit in Sammet-Etui. Kunstvollstes der Renzeit.	Nur fl. 1.25. Ein Stück Herren-Fitz-Gut. Kavaler-Fagon, schwarz und braun.	
Prüfet	Nur fl. 4.50. Ein Stück Reise-Plaid, echt englisch, ungeheuer groß, schwer, billig, praktisch, früherer Preis fl. 12.	Nur fl. 8. Eine ital. Dreh-Orgel in Mahagoni-Kasten mit 4 Arien, mit 6 Arien fl. 12. Arien können gewählt werden nach Belieben.	Nur fl. 3. Eine feine Violine zum Gebrauche für Dilettanten und Künstler, für Anfänger und Erwachsene.	Alles
6 Britt.-Silber-Tafel-Messer fl. 2.— 6 Britt.-Silber-Eß-Gabeln „ 1.50 6 Britt.-Silber-Eß-Löffel „ 1.20 6 Britt.-Silber-Kaffee-Löffel „ —.60	1 Britt.-Silb.-Suppen-Schöpfer 85 kr. 1 Britt.-Silber-Oberschöpfer 50 kr. Britt.-Silber ist das einzige Metall, welches immer so weiß wie echtes Silber bleibt. Auch nach 20 Jahren.	Nur fl. 1.20. Zwei Stück versilberte Leuchter, hohe gothische Fagon. Eine Seltenheit.	Nur fl. 2. Ein Nebelbilder-Apparat sammt Geheunungen, Glasbilder und Gebrauchs-Anweisung.	

Meine alten erprobten Angestellten werden jede Bestellung, welche in die Provinz geht, auf das Gewissenhafteste verpacken und expediren. Jedes Packet wird vor seiner Absendung von dem angestellten Geschäftsleiter nochmals kontrollirt, daher jede geringste Uebervorteilung schon von vornherein absolut ausgeschlossen ist.

Alle Briefe, Bestellungen, Aviso, Post-Anweisungen, Telegramme und Geldsendungen sind an folgende Adresse zu richten:

HECHT'sche allgem. Waaren-Liquidation, Wien, Stadt, Kolowrat-Ring Nr. 9.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

12. Jahrgang Nr. 14

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Sonntag, den 14. Januar 1883

NEUES SZINHAZ.

A szigetvári vértanúk.

Eredeti szomorujáték 4 felv. írta Jókai Mór.
Zelny János, Lőrincz Márta, Anna Csáky Bertalan, Szécsényi Péter, Patatics Péter, Bajony János, Saelim Nachim, Zulema bajader.
Kezdete 7 órákor.
Holnap:
fourchambault család.
Színmű 5 felv. írta Augier E.

NEPSZINHAZ.

A tót leány.

Népszínmű dalokkal 3 felv. írta Almásy Tibor.
Gyarmathy János, Órszab a felesége, Máthé Julis, Kospál Sári, a felesége, Jós Mária, Brébolya.
Tibanyi Pártényiné, Tamásy Horváth Eöry, Szócsa Kata, Izsóné Ujvári.

Blaha Solymosi Komáromi Marton Hatvani Sik Gizella

Hanka, a leánya Misó, tót legény Csandbiztos Deres, kisbíró Csobor Panni Száli, csaposleány 1-ső) parasztleány 2-ik)
Kézde 7 órákor.
Holnap:
L I L I.
Énekes színmű 3 felv. írta Hennequin és Millaud. Zenéjét szerzette Hervé.

Deutsches Theater.

Reif-Reiflingen.

Schwant in 5 Akten v. G. v. Moser.
Nurt von Folgen Hr. Blafel
Ilfa, seine Frau Hr. Schwarz
Baron Folgen Hr. Schulz
Herr Selia Hr. Schwabe
Tony, seine Frau Hr. Mathes
Schilla Elmer Hr. Berra
Paul Hofmeister Hr. Stengel
Elfa, seine Frau Hr. Sommer
Theobald Blum Hr. Breier
Hartmann Hr. Kolbe
Bertha, seine Tochter Hr. Wild u.
Reif von Reiflingen Hr. Gimmig
Fedor Below Hr. Weis

Das Pensionat.

Komische Operette in 2 Akten von Franz v. Suppé.

Széchenyi-Promenade.

Heute Sonntag, den 14. Januar 1883

Militär-Konzert

der k. k. Regts-Kapelle des 68. Inf.-Regt. Freiherr v. Rodich unter Leitung des Kapellmeisters Faulwetter
Anfang 7 Uhr. Seine ergebenste Einladung macht
Georg Ruscher senior.

Heute findet in der neu renovirten

Gasthaus-Localität

des

Gustav Vassél

in Ofen, Hauptgasse Nr. 90, neben dem

Königsbade, großes

Militär-Musik-Konzert

der k. k. Regiments-Musikkapelle des 13. Lin.-Inf.-Regt. Freiherr v. Döpfner, unter persönlicher Leitung ihres Herrn Kapellmeisters Ferdinand Jandl statt.

Anfang halb 7 Uhr. Entrée 20 kr.

Für gute Küche und echte Getränke, sowie solide Bedienung sorgt bestens

Gustav Vassél, Gastgeber.

Auch sind die Localitäten für was immer für Unterhaltungen über den Fasching zu haben.

Melbourne 1881 - 1. Preis - Silberne Medaille.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression. Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

1-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handkühlfasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Gläser etc., Alles mit Musik, Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

am 20. 100

Ausverkauf.

Nur noch bis 31. Januar wird das

Seiden-, Mode-, Leinenwaare- und Teppich-Lager

von

Roh & Mangold, Elisabethplatz 4,

zu staunend billigen Preisen gänzlich ausverkauft.

15823 Wilhelm Stein.

Tánczos Rezső,

Budapest, Radialstraße 28,

offerirt sein Fabrikat kön. ung. aut. priv. feuer- und einbruchssicher

KASSEN

vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Kassetten, Sicherheitschlösser und Kopirpressen ebenfalls in großer Auswahl. 14177

Illustrierte Preiscurante gratis und franko.

A v i s.

Meinen geehrten P. E. Kunden mache ich die erg. beste Anzeige, daß ich mein

Bettfedern-Geschäft

vom 1. November v. J. an auf den **Wagner-Boulevard (Wagnerstraße) 15, vis-à-vis** der **Leopoldstädter Kirche**, verlegt habe.

Hochachtend

J. Stein,

Bettfedernhändler.

15338

Das Feuer der Sonne

nachgeahmt durch wissenschaftl. Forschung.

Umsonst

erhält Jedermann

Imit. Brillant-Schmuck.

Die brillantische Diamantschleiferei hat in Folge ihrer neuesten Erfindung des unerreichten Sonnenschliffes von der dortigen Regierung den Auftrag erhalten, die Schleiferei auch auf falsche Brillanten auszuüben. Die Probe fiel derart glänzend aus, daß sich die dortigen Behörden veranlaßt gefanden, das Schleifen der falschen Diamanten wieder zu verbieten, da dieselben von den echten nicht mehr zu unterscheiden waren und daher Uebervortheilungen statufanden. Die Schleiferei hat sämtliche falsche Brillanten an unser Exporthaus eingeschickt mit dem Auftrage, dieselben um jeden Preis loszuschlagen und bloß gegen eine kleine Vergütung für die Fassung zu verschenken.

Kein Fachkennner der Welt ist im Stande, diese falschen Brillanten von den echten zu unterscheiden, wenn er dieselben nicht vorher der genauesten Prüfung unterzieht.

Die Brillanten sind so fein und täuschend, daß sie genau wie die echten sogar im Finstern leuchten.

Sämtliche Brillanten sind in feinstes Zalmi-Gold gefaßt, so daß jeder echte, mit so theurem Kapitale angeschaffte Goldschmuck erspart wird.

Verzeichniss des Schmuckes:

- Ein Stück Brillant-Ring in der feinsten, wunderbarsten Fassung für Herren und Damen fl. 2.-
- Ein Paar Brillant-Ohrgehänge mit einem oder zwei Tropfen, in feinstem Sammt-Etui per Paar fl. 2.50
- Ein Stück Brillant-Broche in Imit. Silberfassung mit mehr als 20 Steinen fl. 2.50
- Ein Stück Brillant-Kravattenadel, hochlegant fl. 1.50
- Ein Stück Brillant-Halskettchen, das Modernste fl. 1.50
- Ein Stück Brillant-Armband, feinste Ausführung fl. 2.50
- Ein Stück Brillant-Medaillon, wunderbare Fassung fl. 2.50
- Ein Stück Brillant-Chemisettenknopf in feinsten Fassung fl. 0.80
- Ein Stück Brillant-Diadem und Haarreif fl. 2.50
- Eine Schürze mit feinsten Halsperlen fl. 1.-
- Ein Stück Hals-Collier, feinstes Venetianer-Gespinnst fl. 1.50
- Ein Stück lange Uhrkette das feinste Venetianer-Gespinnst, welches nur erbachet werden kann fl. 2.50
- Ein Stück kurze Uhrkette in den feinsten Gold-Fassungen für Herren per Stück fl. 1.50
- Ein Mode-Giraff-Auffsteckamm mit Krone aus echtem Gold-Double fl. 2.-

Es werden alle geehrten Leser und Leserinnen gebeten, diese günstige Gelegenheit nicht zu verabsäumen, sich beinahe für gar Nichts einen der modernsten Zeit entsprechenden, beinahe unentbehrlichen Schmuck anzuschaffen, denn solche Imitations-Brillanten werden niemals wieder erzeugt werden. Schnelle Einföndung der Bestellungen ist wegen riesenhaft anlangender Bestellungen dringend.

Adresse für die europäischen Staaten:

Depot von Kunst-Diamanten,

Wien, I., Christinengasse 2.

15321

ORPHEUM

Hajósuteza 27, nächst der Oper.

Heute, Sonntag, den 14. Januar 1883

2 Vorstellungen,

Anfang der ersten 4 Uhr, der zweiten halb 8 Uhr

In der Abendvorstellung: Erstes Auftreten des schwedischen Schnellzeichners

Mr. FLEURY,

vom Meazar-Theater in Stockholm, sowie der deutsch-schwedischen Sängerin

Frl. FLEURY.

Auftreten sämtlicher engagirter Mitglieder.

Hauptstädtische Redoute.

Sonntag, den 14. Januar 1883.

Erster großer

Maskenball.

Die Musik executirt die Kapelle des 32. Lin.-Inf.-Regiments Ferdinand d'Este unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters

Josef Dubez.

Anfang 9 Uhr. Entrée 1 fl.

Abends an der Kasse 1 fl 50 kr.

Die Maskenleihanstalt befindet sich in der Redoute.

Christinenstädter Bierhalle

nächst dem Tunnel.

Heute, Sonntag

Militär-Musik-Konzert

der Kapelle des 69. Inf.-Regt. Graf Zellaics, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters C. Leibold.

Anfang 7 Uhr. Entrée 20 kr.

14252 Achtungsvoll

J. WOLF, Restaurateur.

Die Localitäten werden für Festiwitäten jeder Art unentgeltlich überlassen.

Präuscher's

weltberühmtes anatomisches

Museum.

Wagner-Boulevard, Ecke Altgasse.

NEU angekommen NEU

Eine in mehr als 80 Theilen zerlegbare Venus, die fünf Welttheile, ein Meisterwerk der topographischen Anatomie und 10 wissenschaftliche Präparate über die Unfruchtbarkeit bei Frauen. 15284

Das Museum ist täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Jeden Freitag von 1 Uhr Mittags nur für

DAMEN.

AVIS.

Neue, Prima ungarische

SALAMI

sind billigt zu haben bei

J. MEDUNA,

erste ung. Dampf-Salami-Fabrik, Steinbruch (Budapest). 15157

Für Fasching.

Wenig benützte Damen-Toiletten, von den höchsten Herrschaften abgelegt, in allen Farben von Atlas, Faille u. Sammt, geeignet für Bälle u. Soiréen, in großer Auswahl, sind billig zu haben u. werden auch gekauft bei

Jakob Tannenbaum,

Wagner-Boulevard 22, 1. Stock, 3. Stiege 22.

Zur Faschings-Saison

empfehle mein großes Lager von über 500 Stück der feinsten **ROCOCO'S, Masken u. Charakter-Perrücken** von 50 kr. aufwärts.

Für Vereine und Privatbälle, wie auch für Dilletanten-Vorstellungen übernehme sämtliche Masken-Fassungen billigt. Mache auch alle

Wattungen Perrücken u. Bärte zu staunend billigen Preisen.

Die neu modernsten und zu den jetzigen Preisen so sehr beliebten Stirnneze ist es mir in Folge des großen Absatzes gelungen, von einem Pariser Hause zu bedeutend billigerem Preise zu erhalten und liefere selbe per Stück à 30 kr., per Duzend fl. 3.- 15258

Haarzöpfe von 1 fl. aufwärts.

Haarhandlung,

Stefan Dankovsky, v., Josephplatz 2.

Gutachten

Der durch Beschluß des Nyiregyházaer Kön. Gerichtshofes zur Ergänzungsuntersuchung der Tisza-Dabaer Leiche berufenen Experten Dr. Gustav Scheuthauer, Dr. Géza Mihálfovics und Dr. Johann Belki. *)

Löblicher Gerichtshof! Wir haben gebeten, uns die ganze Tisza-Dabaer Leiche nebst den Antworten der Doktoren Trajtler und Kiss auf unsere am 8. Dezember 1882 gestellten Fragen vor Absendung unseres Gutachtens zuzusenden. Diese Bitte kann nicht ungelegt gewesen sein, denn sonst würden sie der Oberstaatsanwalts-Substitut Eduard Szenffert und der Verteidiger der Angeklagten Karl v. Sötvös kaum unterstützt haben. Der I. Nyiregyházaer Gerichtshof war ebenso berechtigt, diese Bitte zu gewähren, als sie abzuschlagen; er hat sie abgelehnt, und dennoch unser Gutachten einverleiben lassen; das war, soweit wir Laien im Jus es beurtheilen können, sein Recht; selbstverständlich fügen wir uns dem Geheiß und schicken hiemit innerhalb der anberaumten Frist unser Gutachten ein.

Mein der I. Gerichtshof hat seinem Beschlusse Motivirungen hinzugefügt, die den Vorwurf in sich bergen, daß wir hinsichtlich der Meßbarkeit oder Unmeßbarkeit der Tisza-Dabaer Leiche uns in Widersprüche verwickelt hätten; daß wir Fragen gestellt und Dinge untersucht hätten, die mit unserem Gutachten gar nicht in einem sachlichen Zusammenhange stehen, welche endlich uns zumuthen, daß wir selber auf die vor Vollendung unseres Gutachtens zu bewerkstelligende Zusendung der Antworten der Doktoren Trajtler und Kiss auf unsere Fragen Verzicht geleistet hätten. Da nun diese Behauptungen theils auf einem Mißverständnis des I. Gerichtshofes, theils auf irrigen Anschauungen seiner ärztlichen Berater beruhen, somit mit der Unantastbarkeit des Gesetzes nichts zu schaffen haben, so wird es uns, den durch unverdientliche Bemerkung unserer wissenschaftlichen Folgerichtigkeit, der absoluten Korrektheit unseres Vorganges Verletzten, wohl gefallt sein, jene Behauptungen für vollständig unbegründet und ungerechtfertigt zu erklären.

Beantwortung der Fragen

des Oberstaatsanwalts-Substituten Ed. Szenffert an die Experten.

Es sei uns erlaubt, aus stilistischen Gründen die Fragen in einer anderen Reihenfolge als der gegebenen zu beantworten. Wir beginnen mit Beantwortung der dritten Frage.

Frage 3. „Läßt die Feinheit, Düntheit (nom. érdességo — Glätte) der Fußhaut, das Hühnerauge an der linken kleinen Zehe, die Kleinheit, Schönheit der Hände mit ihren wohlgepflegten Nägeln, welche an der, aus der Theiß bei Csontas-Füzes gefischten Leiche von den Doktoren Trajtler und Kiss beobachtet wurden, keine andere Erklärung zu, als die durch diese Herren gegebene, nämlich, daß die Gestalt der Füße für ununterbrochenes Tragen von Schuhwerk zeugt... daß die Gestalt der Füße und Hände nicht im Entferntesten dafür spricht, daß das Individuum bei seinen Lebzeiten sich mit größerer Arbeit befaßt hätte?“

Antwort. Da nach dem Sektions-Protokolle der Doktoren Trajtler und Kiss die Oberhaut des Rumpfes bereits in Fäden zerfallen, die Oberhaut der Hände und Füße, besonders wenn sie, wie in unserem Falle, weder durch Handschuhe, noch Fußbekleidung bedeckt ist, aber weit früher abfällt, als die des Rumpfes, da die Oberhaut der Hände und Füße, ehe sie abfällt, ja schon nach 1/2-tägigem Liegen im Wasser sehr angeschwollen, förmig, rauh ist, den Händen der Wäscherinnen ähnelt, so kann jene Glätte nur davon stammen, daß die Epidermis der Hände und Füße bereits vollständig entfernt ist, durch welches völlige Entfernen der Oberhaut die schmierreichste Hand, der schwierigste Fuß der Bauernmagd ebenso zart, glatt und fein wird, als Hand und Fuß einer Dame. Diese Auffassung wird noch durch den Umstand unterstützt, daß das Protokoll einen von dem noch epidermisbedeckten Vorderarm und Unterarm auf Hand und Fuß fortgeführten, auf den Nachweis der Oberhaut zielbewußt ausgehenden Schnitt nicht erwähnt; außerdem dadurch, daß bei der Exhumation in der Leichenkiste auch nicht ein einziger Finger- oder Zehennagel gefunden ward. Da nun Nägel der Fäulniß Jahre lang Widerstand leisten; da der Nagel herabliefe Nagelbetten, wenn man das Befühlen und Einschneiden unterläßt, wie es nach ihrem mündlichen Bekenntnisse die Doktoren Trajtler und Kiss unterlassen haben, einem ungeübten Auge als schöne, zarte, am freien Nagel regelrecht geschwungene Nägel gelten können; so ist es zweifellos, daß die Tisza-Dabaer Leiche schon als sie aus der Theiß gezogen wurde, keine Nägel mehr besaß, diese bereits durch Fäulniß im Wasser verloren hatte. Da nun die Nägel erst abfallen, wenn die Epidermis der Haut von Hand und Fuß bereits völlig abgelöst und entfernt ist, so wird der letzte Zweifel über den Mangel der Oberhaut an Händen und Füßen damit beseitigt.

Das mit den Nägeln und der Oberhaut der Hände und Füße auch die Folgerungen der Doktoren Trajtler und Kiss: „das betreffende Individuum könne kein barfuß gehendes, harte Hausarbeit verrichtendes Bauernmädchen gewesen sein“, in's Wasser gefallen sind, ist selbstverständlich.

Auf die vierte Frage: „Ist die Angabe der Doktoren Trajtler und Kiss in Punkt IV ihres Gutachtens: „die Leiche könne nicht länger als 3-4 Tage im Wasser gewesen sein“, durch das von diesen Herren verfaßte Sektions-Protokoll und durch die von ihnen beigebrachten Gründe gerechtfertigt, nämlich: „daß die Leiche nicht aufgedunsen war, weder die Haut, noch auch die Muskulatur ödematöse Durchtränkung zeige“ und „daß die durch die Gefäßigkeit der im Wasser lebenden Thiere verursachten Substanzverluste der Haut erst eine geringe Ausdehnung besaßen?“

Antwort: Die Angabe der Doktoren Trajtler und Kiss, die Leiche könne nicht über 3-4 Tage im Wasser gelegen sein und die damit zusammenhängende, der

*) In erschöpfendem Auszuge.

Tob sei erst zehn Tage vor der Auffindung der Leiche eingetreten ist völlig verfehlt. Das Ausgefallenheit der Kopfhaare und Nägel, die Zerstörung der Haut durch plötzliche Säuregasblasen, das Zerfließen des Gehirns zu einem chokoladebraunen Brei sprechen dafür, daß zwischen dem Tode und der Auffindung des in Rede stehenden Individuums mindestens sechs, wahrscheinlich bis zwölf Wochen verstrichen, und daß die Leiche den größten Theil dieser Zeit, am wahrscheinlichsten diese ganze Zeit im Wasser gelegen. Daß die Leiche nicht starker von Gasen aufgetrieben war, erklärt sich dadurch, daß dieselben die Haut an verschiedenen Körperstellen durchbrechend, unter dem Drucke der auf der Leiche lastenden Wasserschichten bereits entwichen waren. Die grünlichen, kupferbraunen Farben, welche minder faule Wasserleichen allerdings zeigen, waren hier durch den langer Aufenthalt im Wasser bereits ausgewaschen. Daß man ein vier Tage überfrierendes Verweilen der Leiche im Wasser ausschließen könne, weil „weder die Haut, noch die Muskulatur ödematöse Durchtränkung zeigt“, ist eine völlig aus der Luft gegriffene, von keiner Autorität der gerichtlichen Medizin aufgestellte Behauptung; auch die angebliche Gefäßigkeit der Beschädigungen der Leiche durch die Gefäßigkeit der Wasserthiere kann nicht als Beweis für den kurzen Aufenthalt der Leiche im Wasser benützt werden, denn 1. hängt es natürlich auch vom Zustande ab, ob mehr oder weniger Thiere den Leichnam benagen; 2. ist die Möglichkeit, daß der Substanzverlust am rechten Handgelenke solchen Ursprungs ist, nicht ausgeschlossen, obwohl er auch durch Abfallen, Anschlag etc. entstehen konnte. Jedenfalls entbehrt die Ansicht der Doktoren Trajtler und Kiss, daß dieser Substanzverlust von einem um den Vorderarm geschlungenen Strick stamme, jeder thatsächlichen Begründung.

Der von uns hiemit geführte Beweis, daß die Fäulniß der Tisza-Dabaer Leiche am 19. Juni eine weit vorgeschrittenere war, als die Herren Doktoren Trajtler und Kiss ahnten, widerlegt auch jene Behauptung der Herren, die Züge der Leiche sind berart erhalten, daß die Bekannten sie noch erkennen müßten; denn die gerichtliche Medizin lehrt, daß die Agnoszierung von Leichen bei dem hier vorhandenen Fäulnißgrade auch für die nächsten Verwandten höchst unsicher wird, wenn nicht durch Verwehrung der Fäulniß widerstehender individueller Merkmale das Erkennen unterstützt wird. Ob an dem ersten rechten Mittelfußknochen Esther's ein derartiges Erkennungszeichen (Narbe der Lederhaut, nicht etwa bloß mit der Epidermis im Wasser abfallende Borke) existirte, ob ein gleiches an dem ersten rechten Mittelfußknochen der Tisza-Dabaer Leiche existirte, muß erst durch Auslagen unzweifelhafter Zeugen unter Leitung eines intelligenten ärztlichen Sachverständigen festgestellt werden; wir haben bei der Exhumation die Weichtheile des ersten rechten Mittelfußknochens, gleich jenen der Zehe durch die Fäulniß völlig zerstört gefunden, haben uns somit über die Narbe aus eigener Anschauung kein Urtheil bilden können; die Anomalie an der unteren Zahnreihe ist aber so geringfügig, daß sie selbst in hochgebildeten Familien, wenn nicht die Aufmerksamkeit durch einen Zufall darauf geleitet wird, den Familienmitgliedern unbekannt bleiben dürfte, somit als Erkennungszeichen weder im bejahenden, noch im verneinenden Sinne benützt werden kann. Man darf eben das Nichtbeachtethaben einer Sache nicht mit dem positiven, durch frühere Untersuchung gewonnenen Wissen der Nichtexistenz einer Sache verwechseln.

Die erste Frage lautet: „Ist die Angabe der Herren Doktoren Trajtler und Kiss, daß das Individuum, dessen Leiche beim Csontas-Füzes aus der Theiß herausgefischt und von ihnen am 20. Juni 1882 sezirt wurde, an Blutarmuth gestorben sei, durch die Resultate der ersten Sektion und der Ergänzungs-Untersuchung über jeden Zweifel hinaus sicher festgestellt?“

Darauf antworten wir: Da jede Leiche, welche den schon früher nachgewiesenen hohen Fäulnißgrad der Tisza-Dabaer Leiche erreicht hat, ausnahmslos in Folge von Transsudation und Verdunstung des früh faulenden Blutes in hohem Grade blutarm ist, so darf man aus der Blutarmuth einer solchen Leiche nicht sogleich auf Blutarmuth des Lebenden schließen, sondern es muß letztere durch solche Veränderungen des Körpers nachgewiesen werden, welche Blutarmuth bewirken oder umgekehrt durch Blutarmuth veranlaßt werden. Die Doktoren Trajtler und Kiss haben als Ursache einer bereits in der Lebenden bestandenen, den Tod herbeiführenden allgemeinen Blutarmuth eine muskelführende, angeblich mit Eiter gefüllte, von einem schmalen Tuberkelhofe umgebene Höhle der rechten Lungenpitze, ferner Magenatarrh und ein interlobuläres Lungen-Emphysem angegeben, wels' letzteres Erweiterung der rechten Herzhälfte und durch diese Verkleinerung und Körnung der Leber bewirkt haben soll. Die absolute Unhaltbarkeit dieser Behauptungen wird nun in wissenschaftlicher Form des Längeren nachgewiesen, worauf die Professoren in folgender Weise fortfahren: „Bedenken wir nun außerdem, daß im Sektions-Protokoll der Doktoren Trajtler und Kiss weder Verletzung größerer äußerer Gefäße, noch innere ausgebreitete Blutungen, weder angeborene Enge und Dünnwandigkeit der Schlagadern, noch Verfestigungen der Drüsen, d. s. Herzleisches erwähnt werden, also alle Zeichen einer im Leben bestandenen allgemeinen lebensgefährlichen Blutarmuth fehlen, so müssen wir die Behauptung der Doktoren Trajtler und Kiss, daß in Rede stehende Individuum sei an Blutarmuth gestorben, mit Bestimmtheit als irrig bezeichnen, ja wir dürfen hinzusetzen, daß überhaupt keine derartige Veränderung eines Organs nachgewiesen wurde, welche als Ursache eines natürlichen Todes gelten konnte.“

Die fünfte Frage lautet: „Ist die Behauptung der Herren Doktoren Trajtler und Kiss in Punkt VI ihres Gutachtens, daß die beim Csontas-Füzes aus der Theiß gefischte Leiche „sehr häufige Ausübung geschlechtlichen Umganges befundet“, auf ihrer Untersuchungs-methode und Genauigkeit ihrer Beschreibung nach so verlässliche anatomische Daten gestützt, welche nur diese Deutung zulassen?“

Antwort: Da das Sektionsprotokoll der Dr. Trajtler und Kiss über die Untersuchungs-Methode der

Genitalien weder direkt noch indirekt einen sicheren Aufschluß gibt, da die Antwort dieser Doktoren auf unsere diesbezügliche Frage vom löblichen Nyiregyházaer Gerichte uns verweigert wurde, so können wir über die Untersuchungs-Methode wenigstens vorläufig nichts Bestimmtes aussagen.

Da nicht nur bei Prostituirten, sondern selbst bei Frauen, die geboren haben, der Hymen nicht spurlos verschwindet, sondern dessen Reste in Form von Lappen zurückbleiben, so spricht die Angabe der Doktoren Trajtler und Kiss, auch nicht eine Spur vom Hymen gefunden zu haben, dafür, daß sie entweder den Scheideneingang nur sondirt, oder wenn sie ihn inspizirt haben, dies ohne gehörige Umsicht und Sachkenntniß gethan haben, daß daher ihre diesbezügliche Angabe werthlos ist. Man könnte freilich einwenden, daß vielleicht der Hymen durch die Fäulniß völlig zerstört worden sei; aber abgesehen davon, daß unseres Wissens die gerichtliche Medizin über die Zeit, in welcher ein Hymen an Wasserleichen durch Fäulniß völlig verschwindet, keine Daten besitzt, so könnte natürlich ein solches Zugrundegehen des Hymens durch die Fäulniß nicht als Beweis für die Hymenlosigkeit, somit Defloration des lebenden Individuums verwendet werden. Sollte aber aus der Antwort der Doktoren Trajtler und Kiss hervorgehen, daß keine Inspektion, sondern nur Sondirung des Scheiden-Einganges stattgefunden, so wäre die Existenz des Hymens gar nicht ausgeschlossen, denn es gibt Jungfernhäutchen unberührter Jungfrauen, deren weite Öffnung, Gelaptheit oder Dehnbarkeit ohne Zerreißung des Eindringens des Daumens eines Stalpellstieles etc. gestattet.

Auch die Beschreibung der Vagina zeigt dieselbe Dürftigkeit und Flüchtigkeit, welche von den Eierstöcken gar nichts, vom Uterus nur das Nichtsagenbe, weil für alle Lebensalter passende „Normal“ (rendes) erwähnt, obwohl eine gründliche Beschreibung leider für die Bestimmung des Lebensalters von größter Wichtigkeit gewesen wäre. Es wird nämlich von der Scheide nichts ausgesagt, als daß sie „ungewöhnlich weit (rendkívül tág)“ sei, ohne daß dieser Behauptung durch Angabe der Durchmesser die hier unentbehrliche wissenschaftliche Begründung zu Theil geworden wäre. Ob diese Ansicht von der ungewöhnlichen Weite der Scheide durch bloße Sondirung oder auch durch Inspektion gewonnen wurde, ist uns aus dem bereits angegebenen Grunde unbekannt; jedenfalls spricht es gegen die Genauigkeit einer etwaigen Inspektion, daß weder die Beschaffenheit der Scheidenwände, noch des Vaginalepithels gedacht wird, obwohl die Ausglättung der ersteren, die Verdickung des letzteren unter die besten Zeichen des häufig ausgeübten Beischlafes gezählt wird. Da nun einerseits die Angabe „ungewöhnlich weit“ keine genügenden Garantien ihrer Richtigkeit bietet, andererseits schon durch die Fäulniß allein Erweiterung und größere Dehnbarkeit erklärlich wird, indem die Fäulniß den Scheidenverengerer (Musc. coarctator cunni) schlaff macht, die Fäulniß-Anämie der Venengeflechte der Scheidenwand ihrer Schwellung beraubt, die Wand dünner und nachgiebiger, die Lichtung weiter machen mußte, so dürfen wir aus dieser Leichenercheinung noch keinen Schluß auf die Weite der Scheide der Lebenden ziehen und können wir die Behauptung der Doktoren Trajtler und Kiss, daß die Genitalien der Tisza-Dabaer Leiche auf häufigen Coitus hinweisen, nicht als bewiesen betrachten.

Die zweite Frage lautet: „Ist die Behauptung der Herren Doktoren Trajtler und Kiss: „die untersuchte Leiche könne nicht ein Opfer des Ertrinkens sein“, durch solche Sektionsbefunde und solche Beweisgründe gestützt, welche die Möglichkeit des Ertrinkens mit Bestimmtheit auszuschließen erlauben, obwohl die Fäulniß bereits bedeutend genug war, um das Gehirn in einen chokoladebraunen Brei zu verwandeln?“

Antwort: Die Doktoren Trajtler und Kiss haben erklärt: „Die untersuchte Leiche kann nicht das Opfer des Ertrinkens sein und wurde erst als Leiche in's Wasser geworfen, weil die Lungen blutarm, die rechte Herzkammer, die obere und untere Hohlvene blutleer, weil der Kehlkopf, die Speiseröhre, der Magen und die Därme feinerlei Flüssigkeit enthielten, weil die Schleimhaut des Kehlkopfes und der Speiseröhre nicht aufgelockert waren, weil die Hände nicht ineinander verschrankt gefunden wurden und in denselben Sand, oder sonst ein fremder Körper nicht entdeckt werden konnte. Unter allen diesen Gründen der Doktoren Trajtler und Kiss ist auch nicht ein einziger, welcher den Ertrinkungstod auszuschließen könnte. Die Blutarmuth der Lungen, die Blutleere der rechten Herzhälfte, der oberen und unteren Hohlvene sind ebenso wie die Anämie anderer Organe Folgen der Fäulniß. Die Lungen können übrigens auch bei frischen Leichen Ertrunkener blutarm sein; die Behauptung, daß bei Ertrunkenen die Hände verschrankt zu sein, Sand oder sonstige fremde Körper zu umfassen pflegen, ist ein in sich selbst widersprechendes und aufgetragenes Argument, längst widerlegtes Märchen. Aber auch die Behauptung der Doktoren Trajtler und Kiss, es müßte in den Luftwegen, Magen und Därmen Ertrunkener Flüssigkeit gefunden werden, ist irrig.

Warum die Leiche nicht gedunsen war und trotzdem sie sieben Stunden den Sonnenstrahlen ausgesetzt gewesen, weder anschwellt, noch die Farbe änderte, haben wir schon erklärt. Jedenfalls dürften die Doktoren Trajtler und Kiss diese Thatsachen nicht also deuten, daß das Individuum erst als Leiche in's Wasser gerathen sei, denn Wasserleichen zeigen unter sonst gleichen Umständen (gleiche Zeit, gleiche Temperatur etc.) das gleiche Aussehen, ob sie nun die Leichen Ertrunkener oder am Lande Gestorbener sind. — Wir haben hiemit bewiesen, daß die Gründe, womit die Doktoren Trajtler und Kiss den Ertrinkungstod des beim Csontas-Füzes herausgezogenen Individuums ausschließen wollten, vollkommen werthlos sind. Wir wollen nun beweisen, daß der Ertrinkungstod des in Rede stehenden Individuums nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich, ja, unter einer bestimmten Bedingung im höchsten Grade wahrscheinlich ist. — Es ist ein alter, bewährter Satz der gerichtlichen Medizin, daß bei faulen, aus dem Wasser gezogenen Leichen der Ertrinkungstod mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei, wenn der Sektionsbefund negativ ist, d. h.

keine Todesursache erkennen läßt. Nun haben wir schon früher bewiesen, daß an der Tiska-Dabaer Leiche bereits am 20. Juni keine einzige organische Veränderung nachzuweisen war, welche als Ursache natürlichen Todes hätte gelten können.

Die Substanzverluste der Kopfhaut über beiden Seitenwandbeinen legen den Gedanken nahe, daß das in Rede stehende Individuum Schläge auf den Kopf erhalten und in Folge dessen durch Bluterguß in die Schädelhöhle getödtet worden sei.

Wir dürfen somit sagen: Der Sektionsbefund war, abgesehen vom etwaigen Ertrinkungstode, negativ, nicht nur hinsichtlich natürlicher, sondern auch hinsichtlich gewaltthätiger Todesarten.

Man kann gegen den negativen Sektionsbefund und somit gegen die Annahme des Ertrinkungstodes anführen, daß die hochgradige Fäulniß des Gehirns eine im Leben vorhandene, tödtliche, spontan aufgetretene Erkrankung desselben verschleiert, unerkennbar gemacht haben könnte.

Die Anhänger der Leichenvertauschungstheorie haben die Schwierigkeiten einer Leichenvertauschung wohl überhaupt unterschätzt und diese Schwierigkeiten sind durch unsere Untersuchungen nur vermehrt worden.

aus einer Sektionskammer schwer zu schaffen; es wäre also nichts Anderes übrig geblieben, als zahlreiche Fässer, Schiffe, Fischer mit der Aufsuchung einer passenden Wasserleiche zu beauftragen, somit zu Mitwissern des Verbrechens zu machen, ein Verfahren, dessen Gefährlichkeit wohl von der Ausführung abzusehen mußte.

Die Gründe, welche die Doktoren Trajtlar und Rijs bestimmten, eine Leichenvertauschung anzunehmen, die Identität der Tiska-Dabaer Leiche mit Esther Solymossy zu leugnen, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Das bei Gsonka-Füzés herausgezogene Individuum war 18-20 Jahre alt, 144 Centimeter hoch, war erst vor zehn Tagen, und zwar sicher nicht durch Ertrinken, sondern in Folge langwieriger Krankheiten an allgemeiner Blutmuth gestorben, war erst seit 3-4 Tagen im Wasser, hatte an Händen und Füßen wohlgepflegte Nägel und eine Zartheit der Haut, die harte Arbeit und auch nur zeitweiliges Bloßstehen ausschloß, besaß Genitalien, die auf häufigen Weischaß hinwiesen.

Wir aber haben im Gegensatz zu den obigen Ansichten der Doktoren Trajtlar und Rijs bewiesen, daß das bei Gsonka-Füzés aus der Theiß gezogene Individuum 14-17 Jahre alt war, mindestens 6 Wochen, wahrscheinlich 11-12 Wochen vor seiner Auffindung gestorben, den größten Theil dieser Zeit, wahrscheinlich diese ganze Zeit im Wasser gelegen ist, keine die Annahme tödtlicher Blutmuth oder überhaupt eines natürlichen Todes unterstützende organische Veränderung zeigte; wir haben bewiesen, daß der Ertrinkungstod nicht ausgeschlossen, vielmehr wahrscheinlich ist; wir haben bewiesen, daß die Beschreibung der Genitalien, wie sie uns vorliegt, zu dem daraus von den Doktoren Trajtlar und Rijs gezogenen Schlusse „auf häufige Ausübung des Coitus“ nicht berechtigt, abgesehen davon, daß die Beschaffenheit der Genitalien Esther Solymossy's nicht bekannt ist; wir haben bewiesen, daß die Haare der Kopfhaut, der Brauen, der Scham theils ausgefallen, theils abgebrochen, nirgend aber abgefräst oder abgeätzt waren; wir haben bewiesen, daß die Behauptung, der Substanzverlust der Weichtheile am rechten Vorderarm stamme von einem, um denselben geschlungenen Schleppseile allen Grundes entbehre; wir haben uns durch Zeugenverhör überzeugt, daß die Körperlänge Esther Solymossy's zur Zeit ihres Verschwindens mit einiger Sicherheit nicht festzustellen sei; wir haben im Gegensatz zu Dr. Trajtlar's und Rijs' Ansicht festgestellt, daß die Agnosisirung der Tiska-Dabaer Leiche schon am 19. Juni wegen vorgeschrittener Fäulniß keine sichere, sondern nach individuellen Ansichten schwankende sein mußte und daß die nur bei genauer Betrachtung eben bemerkbare Verschiebung eines einzigen Zahnes eine Anomalie ist, die Esther besitzen konnte, ohne daß sie ihren Verwandten oder Bekannten an der Lebenden aufgefallen wäre.

Da wir somit sämtliche Gründe, welche im Sinne der Doktoren Trajtlar und Rijs auf Grundlage des ersten Sektionsbefundes und der Nichtagnosisirung der Tiska-Dabaer Leiche durch die Mehrzahl ihrer Verwandten die Leichenvertauschung beweisen sollten, widerlegt haben, so dürfen wir es unternommen, auszusprechen, daß weder die erste Sektion, noch die Ergänzungsuntersuchung der Tiska-Dabaer Leiche sammt den Ergebnissen bei dem wiederholten Agnosizirungs-Verfahren eine einzige Thatsache geliefert haben, welche zur Annahme einer Leichenvertauschung zwingt, welche die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit der Identität der Tiska-Dabaer Leiche mit Esther Solymossy ausschließt.

Wir dürfen aber am Ende dieser langen, doch notwendigen Abschweifung mit Bezug auf frühere Ausführungen auch sagen, daß die Wahrscheinlichkeit der Identität Esther Solymossy's mit der Tiska-Dabaer Leiche, indem sie eine spontane Gehirnkrankung unwahrscheinlich macht, zugleich die Wahrscheinlichkeit vermehrt, daß das Individuum, dessen Leiche beim Gsonka-Füzés herausgefischt worden, sei den Ertrinkungstod gestorben.

Der Kapitalist.

Budapest, 13. Januar.

(Verein der hauptstädtischen und Provinz-Kaufleute.) Der vom Verein der hauptstädtischen und Provinz-Kaufleute entsendete Genossenschafts-Ausschuß hielt am 11. d. eine Sitzung, deren Gegenstand die Berichts-Stellung des ermittelten engeren Ausschusses bildete.

(Der Jahresbericht der Budapester Handels- und Gewerbekammer) für das Jahr 1881 wurde uns gestern zugewendet. Derselbe wirft vor Allem einen kurzen allgemeinen Rückblick auf die volkswirtschaftlichen Verhältnisse des genannten Jahres, in welchem außer der Konstatirung einiger allgemein bekannter Thatsachen noch insbesondere hervorgehoben wird, daß sich auch in den Anschauungen des Publikums über wirtschaftliche Verhältnisse ein besserer Geist Bahn zu brechen beginne — eine Behauptung, welche wir, nebenbei bemerkt, nur unter großen Einschränkungen gelten lassen können.

(Die Sonau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) macht bekannt, daß mit heutigem Tage die Frachten- und Passagierfahrten auf der Save und auf der Strecke Belgrad-Gradiße eingestellt werden. Somit ist die Schifffahrt auf allen ihren Linien geschlossen.

(Konkurs in Serbien.) Die Budapester Handels- und Gewerbekammer wurde von folgender Konkurs-eröffnung in Serbien verständigt: Gegen die Handelsfirma B. G u t t m a n n wurde bei dem Handelsgerichte in Belgrad der Konkurs eröffnet; Anmeldebtermin 24./12. Januar 1883; Liquidations-Tagsfahrt 27./15. Januar 1883.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Ferd. Fuhrmann, Herrenschneider in Wien, sechster Bezirk, Mariahilferstraße 107; Abraham Jaak Rämmer, prot. Handelsmann in Lemberg; Karl Ulrich, Manufakturwaarenhändler in W. Landsberg; Moriz Warina, Kaufmann in M. = V á j a r h e l y; Steph. Warina, Handelsmann in Sz á s - R é g e n; Géclia Kopecky, Weißwaarenhändler in am Schloßberge in Steyr; Franz Hü b n e r, Weber in Dittersbach Nr. 107.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 13. Januar. In den Geschäftsverhältnissen unseres Platzes ist in der verfloffenen Woche keine erhebliche Veränderung zu konstatiren. Das Produktengeschäft bleibt auf mäßige Bestellungen für den inländischen Konsum angewiesen, die Aufträge für Export sind in den meisten Artikeln geringfügig. Im Manufakturwaarengeschäft hat die kalte Witterung wohl einige Nachanschaffungen in Winterartikeln veranlaßt, im Ganzen war jedoch der Verkehr fortwährend wenig bedeutend. Der Geldstand ist etwas flüssiger geworden.

Die W i t t e r u n g war die ganze Woche hindurch kalt und winterlich, die Himmelsansicht jedoch meist heiter, Niederschläge sind hier gar nicht und auch auf dem Lande nur in unbedeutender Menge erfolgt. Für unsere Saaten wäre eine ausgiebige Schneedecke erwünscht, damit dieselben durch die Kälte keinen Schaden erleiden. Ernstere Klagen über Beschädigung der Saaten sind übrigens bis jetzt nicht laut geworden. Nur in den, von Ueberfluthungen heimgesuchten Gegenden wird der Herbstbau zum Theil beschädigt werden und es wird vielleicht nach dem Zurüdweichen des Wassers hie und da eine Umackerung oder Bestellung der Felder mit Frühjahrssaaten nöthig werden.

Getreidegeschäft. Von den a u s l ä n d i s c h e n Getreidemärkten wurden diese Woche durchwegs festere

* In einem Anhang zu der gegenwärtigen Eingabe, welcher übrigens nur rein medizinisches Interesse bietet.

** Gleichfalls im Anhang

Kurze gemeldet, und es scheint dort allgemein die Ansicht zu herrschen, daß die jetzigen Preise sich vorläufig erhalten dürften. Aus Nordamerika ist weiteres Anwachsen der Visible supply gemeldet worden, die Spekulation sieht darin indessen kein Hinderniß, sie hat die Preise neuerdings etwas gesteigert, die Exportthätigkeit aber gehemmt. Es sind in letzter Woche wieder nur 235,000 Dts. Weizen nach Europa verschifft worden und es hat gar nicht den Anschein, als wenn die Abladungen sich bald vergrößern würden, denn Europa ist seinerseits nicht pressirt im Einkauf, zumal ihm andere Bezugsquellen offen stehen. In England ist die Konkurrenz der importirten Mehle zwar noch nicht mächtig genug gewesen, um die Kaufkraft für Weizen gegen etwas höhere Forderungen zu schützen, aber wir zweifeln, daß Getreide dort merklich im Werthe wird profitieren können, wenn das Fabrikat durch großes Angebot unter Druck gehalten wird. Die Weizenvorräthe an den englischen Stapelplätzen umfassen jetzt circa anderthalb Millionen Dts., gegen knapp 1 Million vor Jahresfrist und ca. 2/3 Millionen vor zwei Jahren. Da zugleich in Händen englischer Produzenten, wie Konsumenten sich mehr Waare befindet, als in den letzten Jahren um diese Zeit, so würde es, trotz relativ billiger Preise nicht leicht sein, einer nachhaltigen Kaufkraft die Wege zu eben. Frankreich läßt bei stillem Geschäft eine festere Haltung durchschimmern, indessen sind auch dort, nach einer großen Ernte und starken Importationen, die Verhältnisse noch keineswegs auf eine ernste Preissteigerung zugeschnitten. Belgien bemüht sich, der allgemeinen Strömung Rechnung zu tragen, indem es, trotz schleppenden Handels, seine Forderungen schließlic steigert. In Holland ist der Verkehr schwach, Cigner aber wurden zurückhaltender im Angebot, Amsterdam meldet höhere Terminpreise. In den deutschen Plätzen haben die Preise ebenfalls angezogen.

Am hiesigen Platze begann das Geschäft in Weizen diese Woche in fester Tendenz, da die Mühlen ziemlich Kaufkraft zeigten, während die Verkäufer wenig ausboten; als aber später die Kaufkraft nachließ, ermatete die Stimmung und die Preise gaben um 10-15 fr., mitunter selbst bis 20 fr. nach. Am Schluß der Woche gewann die Haltung des Marktes neuerlich größere Festigkeit und Preise holten einen Theil des früher erlittenen Abchlages wieder ein, so daß sie nur um etwa 5-10 fr. niedriger schloßen, als vor acht Tagen. Der Wochenumsatz betrug ca. 70,000 Mtr. In Ujancze weizen per Frühjahr hatte das Geschäft nur geringe Lebhaftigkeit, die Preise hielten sich Anfangs zwischen 9 fl. 55 fr. und 9 fl. 58 fr., brückeren sich dann bis 9 fl. 45 fr., stiegen neuerdings bis 9 fl. 56 fr. und schloßen 9 fl. 55 fr. G., 9 fl. 57 fr. W.; Herbstweizen wurde heute mit 10 fl. 2 fr. geschlossen. In Roggen waren die Zufuhren schwach, Preise daher etwas fester; es wurden 3000 Mtr. mit 7 fl. bis 7 fl. 25 fr. umgesetzt. — Gerste hat sich bei geringen Offerten im Preise sehr fest behauptet; der Umsatz betrug ca. 12,000 Mtr.; man bezahlte Futtergerste mit 6 fl. 60 bis 80 fr., Malzgerste mit 7 fl. bis 7 fl. 75 fr., feine Braugerste mit 8 bis 9 fl. — Von Hafer trafen nur geringe Zufuhren ein, Cigner stellten daher höhere Preisforderungen, die zum Theil auch bewilligt wurden. Verkauf wurden ca. 2500 Mtr.; die Preise waren für geringere Waare 6 fl. 19 bis 20 fr., für Merkantilsaare 6 fl. 30 bis 40 fr., für feine Waare 6 fl. 50 bis 65 fr. In Frühjahr hafer war kein Geschäft, der Preis ist mit 6 fl. 53 bis 55 fr. zu notiren. — Für Mais zeigte sich gute Nachfrage, das Ausgebot war schwach und Preise stellten sich in Folge dessen um 10-15 fr. höher. Der Umsatz betrug ca. 10,000 Mtr. Die Preise variierten Anfangs der Woche von 5 fl. 80 fr. bis 6 fl. 5 fr., zum Schluß von 5 fl. 90 fr. bis 6 fl. 15 fr. je nach Qualität. In Banater Mais per Juni-Juli war der Verkehr sehr mäßig, Preise bewegten sich zwischen 6 fl. 17 fr. und 6 fl. 10 fr. und schloßen 6 fl. 12 fr. G., 6 fl. 14 fr. W.; per Juni-Juli kam ein Schluß mit 6 fl. 21 fr. vor.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns for quality (Qual.), origin (Banater, Bester Boden, Bäcksaer, Nordungar.), and price ranges (fl. 9.40-9.55, fl. 9.65-9.80, etc.).

Table listing prices for various grains: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Kohlraps, and their respective price ranges.

Table titled 'Termine' showing prices for Weizen per Frühjahr, Mais per Juli-August, Hafer per Frühjahr, and Spiritus per August-Sept. 1883.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

Summary table of grain arrivals in Budapest, listing quantities in Dts. for various types of wheat, rye, and barley.

Table titled 'Bis 5. Januar hier zugeführt' showing import statistics for various grain types from different sources like 'Deft. Staatsb.', 'Südb.', 'U. Staatsb.', and 'D.-D.-Schiff'.

Mehl. (Bericht von Weiß u. Schaefer.) In der abgelaufenen Woche zeigte sich das Mehlggeschäft ebenso im inländischen Verkehr als auch im Export befruchtend. Die inländischen Konsumenten beschränkten sich nicht mehr auf den Kauf von dunklen Sorten, sondern brachten auch die Mittel- und Weißsorten in regeren Verkehr, ohne jedoch den Absatz der ersteren nur irgendwie beschränken zu können. Dieser Umstand als auch größere Termingeschäfte, welche von den Mühlen für die Frühjahrsmonate abgeschlossen wurden, bewirkten, daß sich Preise fest behaupteten, für die dunklen Nummern sogar etwas anzogen. Feines Mehl ist in Folge einiger prompter Abladungen und Vorverkäufe für Rechnung Großbritanniens gleichfalls fester. Feine Mele war bei Mangel an disponibler Waare und ziemlich lebhafter Nachfrage im Preise steigend und auch höher gekauft; grobe Mele unverändert. Durchschnittspreise:

Table showing average prices for different grades of flour (Mehl) from No. 0 to No. 8.

Kolonialwaaren. (Bericht von Wetherheim und Frankl.) Der im letzten Wochenbericht registrirte stille Geschäftsgang hat in der abgelaufenen Woche keine Besserung erfahren; die Aufträge aus der Provinz liefen sehr spärlich ein und blieben die Umsätze auf Artikel beschränkt, in welchen Komplettierungen notwendig waren. Zucker. Während die ausländischen Märkte in flauer Stimmung verkehrten, ist die Tendenz der maßgebenderen inländischen Zuckermärkte entschieden fester als in den vorhergehenden Wochen. Ausgebote in Raffinaden sind nicht mehr so drängend; einige bedeutendere Fabriken haben sogar ihre Forderungen erhöht und herabgesetzte Feinerlei untergeboten. Kaffee. In diesem Artikel war auch in der abgelaufenen Woche belangloser Verkehr und da die Preise schon so tief gesunken sind, daß die Produktionskosten nicht mehr ihre Deckung finden, so erwartet man für die nächste Zukunft eine Hebung der Werthe. Die neuen Ceylon, welche als Erstlinge zugeführt wurden, entsprechen weder bezüglich der Qualität, noch auch bezüglich der Preise. Reis. Die Umsätze darin waren beschränkt, Preise unverändert. Gewürze. Der Verkehr war nur wenig animirt, was wohl dem successiven abnehmenden Bedarf zugeschrieben werden kann. S ü ß e r ü c h t e unverändert. Es notiren: Zucker, Raffinade von 45 fl. 50 fr. bis 46 fl. 50 fr., Melisse von 43 fl. 50 fr. bis 44 fl. 50 fr., Würfel 48 fl., Pilés 43 fl. 50 fr., Candis, gelb, 53 fl., weiß 70 fl., franko Budapest ohne Konsumsteuer.

Pflanzensamen. Der Geschäftsverkehr bewegte sich in seinen normalen Grenzen; es lag keinerlei Moment vor, Konsumenten zu stärkeren Käufen zu animiren. F i s c h e n bei etwas schwächeren Versendungen 9 fl. 30 fr. bis 9 fl. 60 fr., Donau-Bohnen 8 fl. 50 fr. bis 9 fl., braune bis 9 fl. 50 fr. bezahlt. Zwerghohnen finden gute Beachtung, bis 12 fl. bewilligt. Lin sen geringfügige Umsätze, 12 fl. bis 16 fl. Erbsen kommen genügend zu Waare, 10 fl., 12 fl. und 15 fl. 50 fr.; ausländische geschälte 25 fl. 50 fr. Roge Hirse wurde bei unverständlicher Tendenz eine Schleppladung bulgarische Waare zu 6 fl. transito verkauft; einige größere Partien walachische Hirse wurden bis 6 fl. 50 fr. gehandelt. Futterwaare 4 fl. 50 fr. bis 5 fl. Hirsebrein etwas matter, 10 fl. 50 fr. bis 11 fl., inklusive Saad. Moh n, blauer, 31 fl. bis 32 fl., grauer 26 fl. bis 28 fl. Anbau-Wick en gut gefragt, 7 fl. 50 fr. Moharsamen bis 8 fl., K ü m m e l 26 fl. bis 28 fl., Alles per 100 Kilo. Delaaten. In effektivem Neß war diese Woche kein Geschäft. Auf Lieferung per August-September wurden 5000 Mtr. mit 13 fl. 37 1/2 fr. umgesetzt und bleibt zu diesem Preise Gelb, 13 fl. 50 fr. Waare. In Jochen wurde nichts gemacht, da die Cigner hohe Forderungen stellten.

Getrocknete Früchte. In diesem Artikel war diese Woche kein Geschäft. Auf Lieferung per August-September wurden 5000 Mtr. mit 13 fl. 37 1/2 fr. umgesetzt und bleibt zu diesem Preise Gelb, 13 fl. 50 fr. Waare. In Jochen wurde nichts gemacht, da die Cigner hohe Forderungen stellten.

Leinsamen vernachlässigt; es kam kein Verkauf zu Stande. Hanfsamen ist gefragt, Primawaare wäre zu 10 fl. veräußert, mangelt aber. Nüßel für Konium gesucht, der Preis hält sich auf 38 fl. 50 fr. bis 39 fl.

Neßstücken geschäftslos, der nominelle Preis ist 6 fl. 20 fr. frei Bahn.

Meßsaamen. Von ungarischem Luzerne wurden circa 200 Mtr. mit 48 fl. verkauft. Rothklee, für welchen Nachfrage herrscht, fehlt am Platze.

Unschlitt. Das Geschäft ist still, Kernunschlitt hält sich auf 51-52 fl.

Sonig. Zufuhren trafen nicht ein, die Platzbestände sind ganz geringfügig, es war daher kein Geschäft.

Wachs. Was von Rosenauer Wachs eintrifft, findet zu 126 bis 127 fl. Nehmer, andere Qualitäten mangeln.

Weinstein. Hochgrübe Waare wird mit 65 bis 67 fl., geringere mit 58 bis 60 fl. verkauft.

Pflaumen. Das Geschäft in diesem Artikel gestaltete sich diese Woche etwas lebhafter; die Umsätze beziffern sich auf ca. 4000 Meterzentner. Hochprima bosnische Saackpflaumen wurden zu 26 fl. 56 fr., Prima bosnische Saackpflaumen je nach Qualität von 23 fl. 66 fr. bis 25 fl., Prima serbische Saackpflaumen zu 23 fl. 21 1/2 fr., Prima serbische Saackpflaumen ein größerer Posten zu 23 fl., serbische Saackpflaumen je nach Qualität

von 21 fl. 43 fr. bis 22 fl. 32 fr. per 100 Kilo gefaßt. Ferner wurden serbische Saackpflaumen auf Lieferung per Februar-März zu 22 fl. 77 fr., solche per März-April zu 22 fl. 77 fr. per 100 Kilo geschlossen.

Pflaumen. Das Geschäft stagnirt noch immer. Man notirt: Für Prima neue slavonische Waare 23 fl. bis 24 fl., für Prima alte slavonische 21 fl. 50 fr. bis 22 fl., für Banater neue 22 fl. G., 23 fl. W., für Banater alte 21 fl. G., 21 fl. W., Alles per 100 Kilo.

Schweinefett. Das Ausgebot war schwach, aber auch die Nachfrage nur gering, weil Käufer sich zufolge Rückganges der Schweinepreise reservirt verhielten. Prima hiesiges Selcherfett per Januar-Lieferung wurde zu 73 fl. bis 73 fl. 50 fr. ohne und zu 75 fl. bis 75 fl. 50 fr. mit Faß per 100 Kilo gefaßt.

Speck. Weiser Tafelspek wurde zu 67 fl. bis 67 fl. 50 fr., geräucherter zu 73 fl. 50 fr. bis 74 fr. per 100 Kilo gefaßt.

Vorstenvieh. (Bericht der ersten ungar. Vorstenviehwaaren- und Vorstenschuh-Gesellschaft.) Budapest = Steinerbruch, 12. Januar. Der bedeutende Auftrieb in Landtschweinen (sogenannter Bauernwaare), welche den Qualitäts-Anforderungen nicht entsprechen, hat veranlaßt, daß das dieswöchentliche Geschäft bei schwach behaupteten Preisen matter war. — W o c h e n d u r c h s c h n i t t s - P r e i s e : Ungar. fortirte Waare 260 bis 300 Kilogramm schwer 62 bis 63 fr., 220 bis 260 Kilogr. 60 1/2 bis 61 1/2 fr., alte, über 300 Kilogr. schwere 60 fr., Landtschweine 57 bis 59 fr. In Transit: serbische 56 bis 61 1/2 fr., rumänische 57 bis 62 fr., Stacheln 54 bis 56 fr. per Kilogramm Nettogewicht. Hiesiger Viehstand: Am 5. Januar sind verblieben 64,244 Stück. Z u t r i e b : Von Unger-Ungarn, fette 4953 Stück, Futtermilch 106 Stück, von Serbien 606 Stück, von Rumänien 1847 Stück, per ungar. Staatsbahn, fette 2875 Stück, per ungarische Staatsbahn, Futtermilch 824 Stück, bei den Diner Mauthen 172 Stück, zusammen 11383 Stück, Totale 75,627 Stück. — A b t r i e b : Nach Ober-Ungarn 363 Stück, nach Wien (vorige Woche 592 Stück) 1484 Stück, nach Böhmen 195 Stück, über Bodenbach 3219 Stück, über Ruttfa 848 Stück, Budapest Konsum 2661 Stück, Extravillan-Konsum 150 Stück, Steinbrücker Spedergenger 300 Stück, per ungarische Staatsbahn 105 Stück, zusammen 9265 Stück, verbleibt Stand 66,362 Stück. In den Aktien-Szállásen lagern 10,343 Stück Schweine. In den Sanitäts- und Transit-Szállásen verblieben am 5. Januar 8419 Stück; zugeführt wurden: serbische 606 Stück, rumänische 1847 Stück, zusammen 10,872 Stück; abgeführt wurden 3538 Stück; verbleibt Stand 7334 Stück, und zwar 2802 Stück serbische und 4532 Stück rumänische. Bei der Sanitätsbeschau wurden vom 1. Januar bis heute 104 Stück dem Konsum entzogen und zu technischen Zwecken verwendet.

Spiritus. Bei anhaltend beschränktem Abiaz war die Stimmung auch diese Woche eine lustlose und Preise nachgebend. Nachdem sich die Fahrstrafen entschieden gebessert haben, erwartet man einen regen inländischen Konsum. Rohwaare notirt an Raffineure 29 1/2, bis 30 fr., en gros 30 1/2 fr., in Konsum 31 bis 31 1/4 fr., Presshewarenwaare 33 bis 33 1/4 fr., Raffinade 33 1/4 bis 33 1/2 fr. Die Preise verstehen sich per 100 Literperzent ohne Faß erste Kosten.

Petroleum. (Bericht von Schmiedel und Grünstein.) Höhere Notirungen aus Amerika bewirkten auf sämtlichen Märkten eine namhafte Preiserhöhung. Auch am hiesigen Platze erzielte der Artikel eine mäßige Avance und ward für unverpolltes amerikanisches Petroleum 12 fl. 75 fr. bis 13 fl. per 100 Kilogramm bezahlt.

Schafwolle. Im Laufe der verfloßenen Woche fanden bloß 100 Mtr. Militärschafwolle und 100 Mtr. Zigajawolle Abiaz. Geschäftslage und Preisrichtung unverändert.

In Fabrikmäßig gewaschenen Wolle n wurden während der abgelaufenen Woche ca. 4500 Kilogramm zum Preise von 1 fl. 90 fr. bis 2 fl. 80 fr. per Kilogramm für das Inland verkauft. Preise gegen die Vorwoche unverändert.

Wolle. Diese Woche haben wir ein ziemlich reges Geschäft zu verzeichnen. Es wurden circa 16,000 serbische Schafwolle zu 142-145 fl. verkauft. Serbische Schafwolle erzielten 170-172 fl. per 100 Stück, mazedonische Schafwolle 43 fl. per 56 Kilogr. Mehrere tausend deutschwollige Lammswolle wurden zu 65-70 fl. und serbische zu 120 fl. per 100 Stück bezahlt. Serbische Gaiswolle wurden zu 70 fl. per 56 Kilogr. verkauft. Alles mit 2 Prozent.

Rohe Häute. Der Platz war sehr schwach besucht und ebenso unzulänglich langen die Aufträge ein, da in Folge der Kälte die Gerber nichts einarbeiten können. Die naissen Häute-Schlüsse kamen fast alle schon zu Stande und mußten die Fleischer, sich den jetzigen Verhältnissen anbequemend, den berechtigten Forderungen der Fabrikanten nachgeben, so im Durchschnitt um 2 fr. per Kilo nach weniger erzielend. Die geschloßenen Preise sind demnach 41 bis 44 fr. per Kilo naß. In Roghäuten dürften in Folge der trockenen Kälte in nächster Zeit schon größere Zufuhren anlangen und ein ziemlich lebhaftes Geschäft sich gestalten.

Gearbeitetes Leder. Das Geschäft war ein schlechtes, da weder Käufer erdienen, noch Aufträge einlangten und ist dieser schlechte Geschäftsgang, wie alljährlich, nur der strengen Kälte zuzuschreiben. Die Hoffnungen der Fabrikanten und Händler sind nun auf das Frühjahr gerichtet. Preise die lehmotirten.

Knoppern und Balouca. Die Woche war ruhig für beide Artikel und kamen am Platze keine nennenswerthen Transaktionen vor. In Smyrna war in der Vorwoche lebhaftes Geschäft; die feste Stimmung hielt an und wurden für englische und holländische Rechnung größere Partien guter Sorten zu erhöhten Preisen gefaßt.

H. Wien, 12. Januar. C i e r u n d B u t t e r. Mit dem Umschlag der Witterung sind größere Zufuhren ausgeblieben und besserte sich der Preis in Folge dessen, jedoch dürften uns die nächsten Tage wieder einen Rückgang bringen. Man verkaufte: Prima C i e r in Strohwagen 31 St., Prima Kisten-Cier 32 St., mittlere 32-33 Stück, Kalk-Cier 39-40 St. per 1 fl. — T r a n s i t o - B u t t e r ging im Preise zurück, man bezahlte für feinste Theebutter 130-140 fl., Prima Tafelbutter 125-128 fl.

ungarische 80-85 fl., Meierisches Rindschmalz 100 fl. per 100 Kilo Transit für den Export. Prima Tafelbutter 95 fl., Backbutter 85-90 fl. per 100 Kilo in 30-Kilo-Fässchen.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 13. Januar. In Folge höherer ausländischer Notierungen war die Stimmung der Börse heute angenehmer, Spekulationspapiere und Renten sind gestiegen. In Lokalpapiere war einiger Verkehr.

Die Vorräte war animirt, österreichische Kreditaktien stiegen von 283.90 auf 284.60, blieben 284.30, Escomptebank wurde mit 90.12 1/2, vierprozentige ungar. Goldrente mit 85.62 1/2, 85.55, fünfprozentige Papierrente mit 84.95-84.90, Staatsbahn mit 229.75 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam vierprozentige Goldrente mit 85.60-85.55, fünfprozentige Papierrente mit 84.90-84.80, österreichisch-ungarische Staatsbahn 329.37 1/2-329 in Verkehr. Oesterreichische Kredit drückten sich von 284.20 auf 283.80, blieben 283.90, ungarische Kredit wurden mit 274, Bankverein mit 113.50 gekauft. Von Industrie-Aktien fanden Concordiamühle mit 570, Glisabeth mit 234-233.50, Müller und Bäcker mit 370, Louisen mit 267, Rimamuränger Eisenwerk mit 119.50, Drahtseile Ziegelei mit 154-154.50 Neuberger. Derisen und Baluten wenig verändert, Zwanzig-Francstücke 9.48 bis 9.51, Reichsmark 58.65-58.75, London 119.55 bis 119.90.

An der Abendbörse wichen österr. Kredit von 284 bis 281.80, schlossen 282.50, ungar. Kredit 272.50 G., Escomptebank mit 89.75, vierprozentige ungar. Goldrente mit 85.60-85.45, fünfprozentige ungar. Papierrente mit 84.85-84.75, österr.-ungar. Staatsbahn mit 328.50, Drahtseile Ziegelei mit 157 geschlossen.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Julius Klein in Ketymar; Kf. R. Wilhelm Orjan, Dr. Thomas Kuluncsics. A. L. 5. Januar (M.-Theresiopeler Gerichtshof). - Gegen die Kaufleute Ignaz und Max Gläuber in Léva; Kf. R. Emil Laug. Nr. Dr. Ludwig Stand. A. L. 17. Februar, L. B. 19. März (Ar.-Maróther Gerichtshof).

Budapester Todtenliste.

Vom 10. bis 12. Januar.

Marfus Frank, 80 J., Privatier, 5. Bez., Altersschwäche. Therese Ungerleider = Reichenberg, 59 J., Schustersgattin, 5. Bez., Bright'sche Krankheit. Lina Langer, 2 J., Schneiderstochter, 7. Bez., Magenkatarrh. Rosalia Pordaklik, 62 J., Beamtenwitwe, 1. Bez., Altersschwäche. Elisabeth Horváth, 23 J., Nonne, 1. Bez., Schwindel. Marie Kilián-Hajós, 45 J., Schustersgattin, 9. Bez., Schwindel. Therese Chromitichet, 34 J., Magazinerstochter, 9. Bez., Herzfehler. Paul Hadik, 49 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwindel. Anna Dénes, 56 J., Kutscherwitwe, 3. Bez., Herzlähmung. Armin Fischer, 36 J., Schiffmann, 3. Bez., Tuberkulose. Ludwig Schwab, 29 J., Schlosser, 3. Bez., Tuberkulose. Hermine Kieß Hennig, 35 J., Choristengattin, 7. Bez., Schwindel. Anna Klinesek, 65 J., Hainersgattin, 1. Bez., Schwindel. Anna Acsai, 35 J., Arbeitersgattin, 2. Bez., Herzfehler. Johanna Kubácher, 45 J., Privatier, 2. Bez., Entfruchtung. Therese Missey = Kety, 83 J., Arztschwäche, 7. Bez., Altersschwäche. Stephan Stefanovsky, 7. J., Lungentzündung. Franziska Schmele = Pöfl, 53 J., Privatier, 5. Bez., Darmtumor. Katharina Fuder, 81 J., Kammmacherswitwe, 7. Bez., Leberentzündung. Franz Csajka, 2 J., Dienerssohn, 7. Bez., Nachtisch. Leopold Neufeld, 70 J., Privatier, 7. Bez., Darmtumor. Franziska Gluck-Groß, 59 J., Schneiderstochter, 7. Bez., Altersschwäche. Michael Urbanffy, 41 J., Tischler, 8. Bez., Schwindel. Armin Bloch, 5 J., Regenschirmmacherssohn, 8. Bez., Scharlach. Karl Sziva, 34 J., Bahnarbeiter, 8. Bez., Darmtumor. Gisella Berner, 2 J., Spirituosenverkäufersstochter, 8. Bez., Diphtherie. Sigmund Neufeld, 33 J., Kaufmann, zugereist, Schwindel. Johann Kargoska, 32 J., Arbeiter, 7. Bez., Schwindel. Michael Zelina, 32 J., Arbeiter, 3. Bez., Schwindel. Andreas Bilbankolcsak, 23 J., Arbeiter, 7. Bez., Schwindel. Joseph Koczors, 50 J., Kutscher, 7. Bez., Schwindel. Michael Gibelhuber, 43 J., Kellner, wohnungslos, Wasserfucht.

Michael Hubauer, 70 J., 9. Bez., Lungentzündung. Franz Hajda, 56 J., Arbeiter, 8. Bez., Tuberkulose. Marie Traumüller, 49 J., Arbeiterin, 5. Bez., Herzfehler. Ignaz Friedrich, 25 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungentumor. Mathias Dörner, 58 J., Fleischhauer, 9. Bez., Schwindel. Anna Kovács, 30 J., Arbeiterin, 8. Bez., Nierenentzündung. Bazul Kofkó, 40 J., Arbeiter, 6. Bez., Bindegewebsentzündung. Berdthold Reiner, 8 J., Arbeiterssohn, 8. Bez., Lungentzündung. Martin Kovács, 53 J., Arbeiter, 8. Bez., plötzlicher Tod. Franziska Szajkó, 2 J., Dienersstochter, 7. Bez., Darmkatarrh. Marie Laszankó, 2 J., Müllersstochter, 6. Bez., Krämpfe. Stephan Müller, 2 J., Zimmermannssohn, 6. Bez., Darmkatarrh. Helene Subajda, 4 J., Schmeierstochter, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Johann Landmann, 40 J., Caféier, 7. Bez., Herzfehler. Martin Chobula, 63 J., Fleischhauer, 10. Bez., Altersschwäche. Marie Kóbel-Majer, 37 J., Fabrikbeamtenstochter, 6. Bez., Lungentumor. Maximilian Rejaldler, 40 J., Kaufmann, 7. Bez., Schwindel. Alexander Tüske, 65 J., Adokat, 3. Bez., Tuberkulose. Michael Sikbegi, 7 J., Kutscherssohn, 2. Bez., Tuberkulose. Ignaz Gerometta, 62 J., Beamter, 1. Bez., Schwindel. Anna Wimmer, 42 J., Arbeiterin, 9. Bez., Schwindel. Marie Milasjin, 18. J., zugereist, Schwindel. Karl Szloboda, 43 J., Barbier, zugereist, Beinfraktur. Emerich Kofabek, 52 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungentzündung. Johann Wurmbauer, 43 J., Maurer, 6. Bez., Lungentzündung. Stephan Kofkó, 40 J., Schiffskapitän, zugereist, Selbstmord. Joseph Hanaf, 30 J., Anstreicher, 8. Bez., Hirnerkrankung. Josepha Hariborn, 63 J., Arbeiterin, 8. Bez., Schädelbruch. Rudolph Pogru, 29 J., Schiffsmann, zugereist, Schwindel. Johann Stiller, 45 J., Maurer, 9. Bez., Lungentzündung.

Bitte Aufzupassen!

Ich wurde gerichtlich gekündigt und muß meine Tücher- und Weberei-Fabrik's Niederlage aufgeben. Ich gebe daher mein ganzes Damentücher-Lager, bestehend aus 12000 Stück großen Winter-Umhäng-Tücher

Umhäng-Tücher

pr. Stück für nur fl. 1

Ich enthalte mich jeder auffälligen Lobpreisung dieser unentbehrlichen großen Tücher. Diese großen Damen-Umhäng-Tücher, unter dem Namen „Konkurrenz-Tücher“ überall bekannt, in prächtigen Farben und in französischen hochmodernen Schattierungen ausgeführt, als roth, weiß, grau, drapp, schottisch, türkis, braun, schwarz, karriert mit allen Schattierungen, blau und Regenbogenfarben und werden, so lange der Vorrath reicht, per Kasse oder Nachnahme versendet. Will jemand wirklich ein billiges, unentbehrliches Tuch haben, so möge er sich schnellstens an die unterfertigte Adresse wenden. 15268 Unentbehrlich sind diese Tücher für alle Damen für Haus, Straße, Promenaden, Kurorte, Garten, Feld u. Wald, sowie für die Reise.

Wiener Tücher-Industrie, Wien, I., Kolowratring 9.

Miraculo-Injection

und Willen vom Oberstabsarzt Dr. Müller, heilt gefahrlos in einigen Tagen jeden Ausfluß der Samenröhre (Tripper), Blasenkatarrh, weißen Fluß, selbst in veralteten Fällen, gründlich ohne Folgegebel. Preis der Injektion 1 fl., der Willen 60 kr. Bei Postversendungen 25 fr. mehr.

Schwäche - Zustände

Pollutionen, Mannesschwäche, Impotenz, Nervenkrankheiten aller Art, Zittern an Händen und Füßen, Blutmuth, Rückenmarksleiden, sowie alle Folgekrankheiten werden dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberstabsarzt Dr. Müller's Miraculo-Präparate. Preis des Regenerationspulvers 1 fl. 60 fr., des Miraculo-Balsams 1 fl. 50 fr. - Bei Postversendung 25 fr. mehr. Alleiniges Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse Nr. 13 (wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind). Depot in Preßburg: Dr. v. Solty; Szegedin: Dr. v. Barcsay. Rascher Heilerfolg, sowie Unschädlichkeit der Medikamente garantiert. Versandt diskret! Echt nur mit der Schutzmarke „Heil Georg“ und der Unterschrift Oberstabsarzt Dr. Müller.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgegebel und ohne Verunstaltung gründlich geheilt, von dem Spezialisten Alois BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnt: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágutoza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 15191

J. L. Müller

PARFUMERIE- u. TOILETTE-SEIFEN-FABRIKANT, Fabrik: VII. Bez., Kottenbillerg. 36, im eigenen Hause. BUDAPEST IV. Bez., Kronprinzg. 2, „zur Blumenkönigin“

empfeht die eigenen Fabrikate Parfümerien und Toilette-Seifen, sowohl en gros, als auch dem g. Konsumirenden Publikum mittelst Postaufträge.

Eigenes Fabrikat. J. L. Müller's Familien-Seife.

Sant dem von Herrn Dr. Ludwig v. Gebhardt, Universitäts-Professor und Hochschulschul-Direktor, an mich gerichteten Zeugnisse entspricht diese Seife bezüglich ihrer Feinheit und damit verbundenen Ansprüche auf die beste, wirkt wohltätig auf die Haut und verleiht derselben Zartheit. 1 Stück kostet 35 fr., 3 Stück in Karton 1 fl.

CARBOL-SEIFE.

Herrn Dr. Lenhossek, k. Rath und Universitäts-Professor, erkläre in seinem an mich gerichteten Zeugnis, daß die von mir bereitete Carbol-Seife als vorzügliches Säubermittel gegen ansteckende Krankheiten, Hautausschläge, sowie auch sich als Desinfektions-Mittel bestens bewährt. 1 Stück 40 fr., 3 Stück in Karton 1 fl. 10 fr.

POUDRE DE SERAIL.

Allerfeinstes Gesichtspulver. Lieblings-Gesichtspulver Ihrer Hochgeborenen Frau Louise Blaha (Baronin Splényi), welche es mit nachfolgenden Zeilen auszeichnete: Herr J. L. Müller, Parfümerie in Budapest. Das Poudre de Serail, welches Sie erfunden haben, ist wirklich ausgezeichnet und einzig in seiner Art, denn nicht nur, daß es auf dem Gesichte unentbehrlich und haltbar ist, sondern es übt auch auf letzteres die regelmäßigen Gebrauch, vermöge seiner Unschädlichkeit eine so bedeutende wohltätige Wirkung aus, wie ich solche bei keinem Gesichtspulver in Erfahrung gebracht habe, daher ist es in Anbetracht seiner ausgezeichneten Eigenschaften als mein Lieblings-Gesichtspulver in Zukunft ausschließlich gebrauchen werde und bin auch überzeugt, daß es für seine unübertreffliche Güte allgemeiner Anerkennung begegnen wird. Mit Achtung Louise Blaha.

Das Poudre de Serail ist zu haben in weiß, rosa oder gelber Farbe à 60 fr. und 1 fl.

Alle hier nicht benannten Toilette- und Parfüm-Gegenstände, sowie auch alle Sorten Toilette-Artikel sind bei mir in großer Auswahl zu haben. Briefliche Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. Preis-Courante auf Verlangen franco zugehenbet. Alle Artikel sind mit dieser protokollierten Schutzmarke versehen und bezeugen die Echtheit der Waare. Obige Fabrikate sind theilweise bei nachstehenden Depots zu haben:

- Arad: F. Tones u. Comp., „zum schwarzen Hund“; Armin Glas und M. Rozsnyan. Bonyhád: Joseph Kramolini. Bányfő-Hunyad: Wilhelm Ján. Hajdu-Böszörmény: Ludwig Ray. Bekés-Csaba: Bela Barágh, Dominus Wieland, Fiel Babics. Czegled: Alexander Berjan. Debreczin: Stephan Mikhalovics, Ferdinand Göbl, Dr. Emil Rothschnek, Szepes u. Kreles. Erlau: Ludwig Bugát, Sorenz Kölner, Apotheke der Barmherzigen. Eperies: Karl Schmidt. Fünfkirchen: S. Jach. Gr.-Keszker: Leopold Menger. Gr.-Kanizsa: S. J. Vadra, Adolph Rosenfeld. Gr.-Kiskinda: Ernst Brettner. Grosswardein: Franz Unterkirchner, Alexander Hering, M. Suzella, Koloman Kovács. Gyöngyös: Thomas Bogári. Hatvan: Joseph Sperlagh. Hód-Mező-Vásárhely: Jnl. Rifs. Jászberény: Koloman Bogrovits. Kalocsa: Karl Horváth. Kaposvár: Theodor Keszéfi, August Augustin, Julius Latpzig, Koloman Babochai. Kaschau: Ludwig Hegedüs, Gustav Wégay, Karl Zerny, S. Dürtsfeld. Keeskmét: Johann Molnár. Klausenburg: Johann Wolf, Alexander, Johann Biro. Komorn: Michael Kirchner. Kronstadt: Friedrich Stemer. Léva: Eduard Wolmann. Losoncz: Ludwig Blátha. Maros-Vásárhely: Karl Binder. Mező-Túr: Stephan Borbas, Desider Szeit. Miskolcz: Eduard Grünwald. Nagyatád: Karl Bisterer. Nagy-Károly: Paul Killefi. Nagybánya: Joseph Barcsak u. Sohn. Nyiregyháza: Emerich Korányi, Alfred Szpölk. Orosháza: Ignaz Sperlagh. Orsova: Ignaz Freyler. Pressburg: Johann Bauer. Raab: Ignaz Horváth. S.-A.-Ujhely: Franz Binter. Segesvár: Friedrich Schuster. Selmece: Franz Sztankay. Szabadka: Georg Kalff. Szarvas: Joseph Weibecsk. Szathmár: Dr. Martin Engel, S. Böhörményi, Joseph Wolf. Szegedin: L. Wagner, Karl Barcsay, Anton Fellmayer, Albert Kovács, Karl Ambrós. Szegszárd: Armin Salamon. Léva: Ludwig Barab. Steinamanger: Frank u. Ledobsky. Sissek: Ferdinand Gurst. Stuhlweissenburg: Szeferat u. Hornmankó, Andreas Gálós, Georg Debulla. Temesvár: Michael Jaromies, Franz Steiner. Topolya: Bertalan Rabány. Waitzen: G. Millmann. Zala-Egerszeg: Joseph Solóssy. Zólyom: Ludwig Steg. Zombor: Emil Gálé, Julius Michelli.

Bester Börsenkurse		Selb		Baare		Selb		Baare	
13. Januar.									
Eisenbahn-Anlehen 4 fl. 120									
Eisenbahn-Prioritäten 1. Gm.									
Gold-Obliq. v. J. 1876									
Ungar. Prämien-Anlehen									
Eisenbahn- und Siegelb.-Anl. 4%									
Ung. Goldrente 6% steuerfrei									
Bausparrenten 5%									
Grundrenten-Dblig., ung.									
mit Verlos.-Kaufel									
Temeser Banat									
dts mit Verlos.-Kaufel									
Siebenbürger									
Ungar. Hypoth.-Anl. 5%									
Weins.-Anl. Obligationen									
1871. Anl. der Stadt Pest, 6%									
Erste ungarische Aktienbank									
Bannonia-Hypothekendarlehen									
Alföldbahn									
Pflanzliche-Bahnen									
Nordostbahn									
Báttaf.-Domb.-									
Siebenbürger									
Stafan-Dorberger									
Eisenbahn									
Pester Straßenbahn									
Diner Bergbahn									
Municipalbank									
Budapester Bankverein									
ungarische Bodencredit									
Kredit, ungarische									
Ung. Escompte- und Wechselb.									
Ung. Landesbank Akt.-Gesellsch.									
Hypothekendarlehen									
Industriebank									
Pester Sparbank									
Bester Gemeindefond									
Bannonia-Sparbank									
Pester I. Vaterländische									
Bau- und Sparbank									
Pester II. Vaterländische									
Bau- und Sparbank									
Eisenbahn-Dampfmühle									
Concordia-Dampfmühle									
Königs- und Bäder-Dampfmühle									
Ottó-Dampfmühle									
Pannonia									
Victoria									
Walzmühle									
Röhrenmühle									
Bierbrauerei 1. ung.									
Borsenlehmanufaktur									
Brauerei 2. ung.									
Brauerei 3. ung.									
Brauerei 4. ung.									
Brauerei 5. ung.									
Brauerei 6. ung.									
Brauerei 7. ung.									
Brauerei 8. ung.									
Brauerei 9. ung.									
Brauerei 10. ung.									
Brauerei 11. ung.									
Brauerei 12. ung.									
Brauerei 13. ung.									
Brauerei 14. ung.									
Brauerei 15. ung.									
Brauerei 16. ung.									
Brauerei 17. ung.									
Brauerei 18. ung.									
Brauerei 19. ung.									
Brauerei 20. ung.									
Brauerei 21. ung.									
Brauerei 22. ung.									
Brauerei 23. ung.									
Brauerei 24. ung.									
Brauerei 25. ung.									
Brauerei 26. ung.									
Brauerei 27. ung.									
Brauerei 28. ung.									
Brauerei 29. ung.									
Brauerei 30. ung.									
Brauerei 31. ung.									
Brauerei 32. ung.									
Brauerei 33. ung.									
Brauerei 34. ung.									
Brauerei 35. ung.									
Brauerei 36. ung.									
Brauerei 37. ung.									
Brauerei 38. ung.									
Brauerei 39. ung.									
Brauerei 40. ung.									
Brauerei 41. ung.									
Brauerei 42. ung.									
Brauerei 43. ung.									
Brauerei 44. ung.									
Brauerei 45. ung.									
Brauerei 46. ung.									
Brauerei 47. ung.									
Brauerei 48. ung.									
Brauerei 49. ung.									
Brauerei 50. ung.									
Brauerei 51. ung.									
Brauerei 52. ung.									
Brauerei 53. ung.									
Brauerei 54. ung.									
Brauerei 55. ung.									
Brauerei 56. ung.									
Brauerei 57. ung.									
Brauerei 58. ung.									
Brauerei 59. ung.									
Brauerei 60. ung.									
Brauerei 61. ung.									
Brauerei 62. ung.									
Brauerei 63. ung.									
Brauerei 64. ung.									
Brauerei 65. ung.									
Brauerei 66. ung.									
Brauerei 67. ung.									
Brauerei 68. ung.									
Brauerei 69. ung.									
Brauerei 70. ung.									
Brauerei 71. ung.									
Brauerei 72. ung.									
Brauerei 73. ung.									
Brauerei 74. ung.									
Brauerei 75. ung.									
Brauerei 76. ung.									
Brauerei 77. ung.									
Brauerei 78. ung.									
Brauerei 79. ung.									
Brauerei 80. ung.									
Brauerei 81. ung.									
Brauerei 82. ung.									
Brauerei 83. ung.									
Brauerei 84. ung.									
Brauerei 85. ung.									
Brauerei 86. ung.									
Brauerei 87. ung.									
Brauerei 88. ung.									
Brauerei 89. ung.									
Brauerei 90. ung.									
Brauerei 91. ung.									
Brauerei 92. ung.									
Brauerei 93. ung.									
Brauerei 94. ung.									
Brauerei 95. ung.									
Brauerei 96. ung.									
Brauerei 97. ung.									
Brauerei 98. ung.									
Brauerei 99. ung.									
Brauerei 100. ung.									

Stück- und Würfelkohle

zur Lokomobilsenerung und Zimmerheizung;

Förderkohle

zu Fabrikzwecken, an sämtliche inländische Bahnstationen gestellt; empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den mäßigsten Preisen

Nordungarische vereinigte Kohlenbergbau- und Industrie-Aktien-Gesellschaft,

Budapest, 5. Bezirk, Elisabethplatz Nr. 10.
(Nachdruck wird nicht honorirt).

Buchdruckereien!

Sämtliche Buchdruckereien Ungarns werden wegen Franko-Zusendung von Mustern um ihre Adressen gebeten an **Aleg. Klein-Wien, VII., Burggasse 40.** 15354

Nur für Herren.

12 Stück hochparisane, interessante **Photographien** in versiegeltm Couvert um fl. 1.50, **Stereoskop-Bilder** im selben Sinne zu 20, 40 u. 60 kr. pr. Stück, **Stereoskop-Rästen** zu 2, 4 u. 6 fl. Nur zu haben im **ersten Wiener Waren-Magazin, Wien, Landstraße, Hauptstraße 28.**



Meine Erfahrungen,

welche ich mir durch vieljährige Praxis in Wiener, deutschen und belgischen Apotheken erworben habe, sowie auch der Umstand: die Ueberhandnahme der ausländischen Heilmittel zu paralysiren, haben mich bewogen, aus den heilkräftigsten Kräuter-Extrakten nach Dr. Kravils ärztlicher Vorschrift die bereits einer großen Beliebtheit sich erfreuenden

karpatischen Gesundheits-Pillen

anzufertigen und in den Handel zu bringen, welche bei Verstopfung, Verschleimung, Appetitlosigkeit, Magenleiden, Blähungen, Schwindel, Kopfschmerz, Wechselstieber, Goldaber, Hautausschlägen, Gicht, Wassersucht und Nierenleiden mit dem besten Erfolge angewendet werden.

Hauptniederlage bei **Johann Friedrich, Apoth. in Malaczka, Preßburger Kom.**

Eine Schachtel kostet 21 Kr., eine Rolle mit sechs Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei unfrankirter Zusendung 5 Kr. für den Stempel mehr. Wenn dem Pilsenpreise 20 Kr. beigefügt werden und der ganze Betrag per Anweisung gesendet wird, so erfolgt Franco-Zusendung in die ganze Monarchie; es kostet also eine Rolle 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr. und 5 Rollen 5 fl. 45 Kr. Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.

Gibt zu haben sind dieselben in folgenden Depots:

In **Budapest** beim Apotheker **Karl Pataky, Széchenyi-Platz**, vis-à-vis dem Neugebäude; in **Debreczin** beim Apotheker **Stephan Mikalovits**; in **Szegedin** beim Apotheker **Albert Koncs**; in **Preßburg** beim Apotheker **Felix Bistóry**; in **Temesvár** beim Apotheker **Stephan Tárcaj**; in **Sabadka** beim Apotheker **Georg Gálffy**; in **Wakó** beim Apotheker **Joseph Csikós**; in **Agram** beim Apotheker **Sigm. Mittelbach**; in **Wien** beim Apotheker **Franz Lenka** in Währing.

Auszüge aus Dankschreiben:

Ich erlaube mir die Zusendung ihrer Gesundheitspillen, die mir bei meinem Aufenthalt in Ungarn schon einmal sehr gut gethan haben. Coburg, am 11. November 1880. S. v. Coburg.

Wir Unterzeichnete sehen es für unsere heilige Pflicht an, Ihnen, hochgeachteter Herr, unseren herzlichsten Dank darzubringen für Ihre so vorzüglich wirkenden Pillen. Seitdem wir dieselben als Heilmittel in unserer Familie verwenden, sind wir von allen Krankheiten verschont und wir betrachten Sie als unseren größten Wohltäter. Am 23. Nov. 1880. Stadthalter, Gelpigiermeister in Kolonie, Mager, Gelpigier in Fünfkirchen, Wagner, Gelpigier in Fünfkirchen, Bataics, Schmiedmeister in Kolonie, Gabler, Schmiedgeh. in Kolonie, Mihalics Schmiedgehülfe in Kolonie, Minna, Drehermeister in Kolonie, Weibl, Drehermeister in Kolonie, Ballet, Malschütz in Kolonie, Pfeiffer, Baumeister in Fünfkirchen, Neumann, Kaufmann in Fünfkirchen, Drebits, Warrer in Fünfkirchen, Weiß, Geschäftsführer in Fünfkirchen, Kolbel, Konduktur in Fünfkirchen, Zaber, Stationsaufseher in Uesög, Brauge, Weichenwäher in Uesög, Paul Wagner, Bremser in Uesög, Peter Wagner, Bremser in Uesög.

Worm, am 19. März 1880. Euer Wohlgeborener! Nachdem die vor kurzer Zeit von Euer Wohlgeborener erhaltenen Gesundheits-Pillen meiner Frau gut gethan haben und mich mehrere blühende Menschen erlöst haben, solche zu bestellen, so bitte ich von denselben 3 Rollen mit Werkverfänger unter der Adresse zu senden. Ihr ergebener Andreas Kovacs, Wirthschafts-Beamter zu Worm, Waaghalbach, Böhmen, Post Ratowitz.

Wollschlag, 14. Oktober 1880. Euer Wohlgeborener! Ich erlaube mir, mich von Ihnen vortrefflich wirkenden karpatischen Kräuter-Pillen 3 Rollen mit

Postnachnahme gültig einsehen zu wollen. Hochachtungsvoll Doro ergebener Nikolaus von Malaczka.

Székely, am 6. November 1880. Ich bitte Sie um freundliche Zusendung einer Rolle Ihrer ganz vorzüglich wirkenden Gesundheitspillen gegen Postnachnahme an meine Adresse. A. Schwarz, Bergverwalter. Székely, Baranyaer Komitat.

Tébel, 20. Oktober 1880. Euer Wohlgeborener! Wie meine wiederholten Bestellungen beweisen, finden Ihre Pillen in meiner Gemeinde großen Beifall, was unzweifelhaft deren heilkräftige Wirkung bezeugt. Ich bitte daher, abermals um 3 Rollen. Achtungsvoll Samuel Reil, Schulverwalter. S. P. Öhny, Somter Komitat.

János, Abaujer Komitat, 5. März 1880. Ihre karpatischen Gesundheitspillen haben mir gegen Goldaber die beste und schnellste Hilfe gebracht. Empfangen Sie hierfür meinen innigen Dank. A. Baritsko, Pfarrer.

Selhe, 29. Februar 1880. Euer Wohlgeborener! Von den außerordentlich heilkräftigen Gesundheitspillen, von welchen meine vor zwei Jahren auf dem Todtenbette liegende Frau nur 3 Schachteln nahm und hierdurch ihre volle Gesundheit wieder erhielt - bitte ich mir abermals 1 Rolle mittelst Postnachnahme zu senden. Mit dem herzlichsten Danke für aufrichtiger Verehrer Stefan Galák, Kapellmeister.

Nagylat, den 24. Mai 1881. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die so gut wirkenden Universal-Gesundheitspillen, mit dem herzlichsten Erfuchen, mir noch 4 Rollen gefälligst per Postnachnahme zu senden. Möge der Himmel Sie für ein so gutes Mittel segnen. Achtungsvoll Philipp Wagner, Gastgeber im großen Gasthause zu Nagylat.

Im Malaczkaer und Budapester Hauptdepot ist auch das berühmte **Karpatischen-Gichtflüssig** & Flasche 85 Kr. zu haben.

Neuestes Prämien-Anlehen.

Subscriptions-Anmeldungen

auf

ungarische Rothe Kreuz-Lose.

Emissionskurs **6 fl. 50 kr.** Kleinster Treffer **6 bis 10 fl.**

Jährlich drei Ziehungen. Erste Ziehung **am 1. März d. J.**

Haupttreffer fl. 120,000, 50,000 etc.

Sämtliche Gewinne sind steuerfrei.

Subscriptions-Anmeldungen werden provisionsfrei zum Original-Emissionskurse schon jetzt bis inklusive 22. Januar entgegengenommen.

Für jedes subskribirte Los ist 2 fl. Anzahlung zu deponiren, die unmittelbar an mich einzufenden sind. Der Restbetrag von fl. 4.50 ist bei Uebernahme der Originallose zu bezahlen. 15347

Bankhaus J. Löröy,

Administration des „Magyar Mercur“, Budapest, Hatvanergasse 17

Lüchtige Agenten, die sich mit dem Verkaufe obiger Lose befassen wollen, werden gesucht.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Zustände werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Vorthellhaft für Damen.

Mme. L. Stein empfiehlt dem g. Publikum ihr erstes u. ung. Lehr-Institut im Schnittzeichnen. Ecke der Waiknergasse, Eingang alte Postgasse 15, 1. Stock 8, im Hause bei **Waller & Riss**.

10 fl. für den gründlichen Unterricht im

Schnittzeichnen, Mahnehmen, Zuschneiden u. Kleidermachen nach der allgemein anerkannt besten, leichtfräglichsten geprüften **Lehr-Methode**, wobei zu dem Erlernen ein Monat genügt. Das Schnittzeichnen allein ist in längstens 8 Tagen zu erlernen. Jede Schülerin darf sich im Institut ein Kleid anfertigen. **Kleider werden zugeschnittene, geheftet** zu 2 fl. 50 kr. Dasselbst der Verkauf der

Original Pariser Schnittmuster zu 80 kr. das

Selbstunterricht mit 28 erklärenden Figuren zu 3 fl. 30 kr.

allein in obigem Lehr-Institut zu haben. 84

Wegen Ueberfüllung unserer Lagerplätze und Uebernahme mehrerer Häuser - Demolierungen verkaufen wir alle Thürren und Fenster zu staunend billigen Preisen. **Brüder Giesler, Gr. Feldgasse 43.**

Ein Kommiss, der durch mehrere Jahre als Leiter der Nürnberger-Galanteriewaaren-Branchen, aber auch im Kurzwaaren-Fache tüchtig ist u. sich auf gute Referenzen beziehen kann, sucht eine Stelle am hiesigen Plage in einem an gross- oder detail-Geschäfte. Gefällige Anfragen an die Exp. unter „J. R.“

195

Ein solides junges Mädchen, der deutsch., ung. u. slav. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wünscht als Ladenmädchen, Verkäuferin oder Aufsichterin halbtägig Engagement. Gefällige Anträge unter „K. F. 19“ an die Exp. 182

Blas-Agent gegen fixen Gehalt u. Provision gesucht. Fromm, Dohány-utca 6. 205

Eine geübte **Schneiderin**, welche Jahre hindurch in Salons gearbeitet, empfiehlt sich den geehrten Damen als Hauschneiderin. Näh. die Exp. 208

Heiraths-Antrag. Ein Budapester Kaufmann sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder einer Witwe behufs Verehelichung zu machen. Kapital mindestens 5000 Gulden beansprucht. Gest. Anträge sub „Wahrheit 29“ an die Exp. 209

Tüchtiger Kopist findet sofort bei einem Photographen dauerndes Engagement. Wo? sagt die Exp. 200

Charcuterie, alter gangbarer Posten, wegen Familienangelegenheiten preiswürdig sogleich zu verkaufen. Näh. die Exp. 203

Für G. A. erliegt ein Brief in der Exp. 210

Ein Fräulein der ungarischen, deutschen und französischen Sprache mächtig, welches noch einige Stunden frei hat, empfiehlt sich als Lehrerin oder Vorleserin. Näheres die Exp. 124

Gewölb-Lokal sammt Einrichtung, auf einer der belebtesten Straßen Budapests, ist sofort zu beziehen. Näheres die Exp. 125

Dr. Medicinae wird gesucht in einer 3000 Seelen zählenden deutschen Gemeinde, **Bäcker Komit.** mit jährlichem Fixum von 400 Gulden. — Gesuche mit Anführung bisheriger Praxis werden entgegengenommen bis 25. Januar bei dem Herrn Pfarrer **Joseph Koch** in Kiskér, von welchem auf Verlangen alles Nähere ertheilt wird. 148

Möbel auf Raten sind zu haben durch P. Gröner, Waiknerstraße Nr. 15, 1. Stock 20; zu Hause von 8-10 u. von 2-3 Uhr, die übrige Zeit zur Verfügung der Parteien. 182

Alle Gattungen Herrenkleider und **Dividen, übertragen**, in sehr gutem Zustande, werden billigt verkauft. **Christophplatz 2, 1. St.** 22348

Reisender gesucht für ein **Eisenwaaren**-En gros-Geschäft. Offerte nur von tüchtigen Praktikern in diesem Fach sub „K. J. 3.“ an die Exp. 103

Einige leistungsfähige **Kleinuhrmacher** finden dauernde Beschäftigung und **nebst gutem Verdienst** die beste Gelegenheit, praktisch, gut und schnell arbeiten zu lernen und sich in der **höheren Uhrmacherkunst** auszubilden bei **Johann Brauswetter**, Chronometer- und Kunstuhrmacher, Segebin. 136

2 prachtvoll **Weingärten** in bester Lage des Schomlauer Gebirges, schön hergerichtet, mit Laubgängen, vielen verjüngten und jährigen Setzlingen, zahlreichen Obstbäumen und guten Fahrwegen; zwei herrliche Wohngebäude. 7 Biecen herrschaftlich eingetretet große Keller und Presshäuser, neue Pressen und Pumpen, schöne und gute Fässer, Bottiche und Butten etc., Remisen, Stallungen und Böden, Alles im besten Zustande, schuldenfrei, ist um 32,000 fl. inklusive Fundus instructus mit Anzahlung von 10,000 fl., den Rest nach Uebereinkommen zu verkaufen, und werden auch einzeln abgegeben. Dieselben werden auch auf ein Wiener Haus eingetauscht. Näheres bei Buchwald Giesler, Kronprinzgasse 8, oder beim Eigenthümer **Gut. Stern**, Wien, 1., Salvatorgasse 8, 1. Stock, und zu besichtigen durch Herrn **Is. Reicher**, Somlyó-Bárárhely, Station der Ung. Westb. 150

Kleines Haus oder Wohnung mit Küche und 2 Zimmern, separatem Hof oder kleinem Garten möglichst nahe der Stadt wird zu mieten gesucht per Februar oder Mai. Gefällige Anträge mit Preisangabe unter „K. 7.“ an die Exp. zu senden. 178

Ein kleines Haus mit 3 Zimmern und Stall pr. 1. Mai zu mieten gesucht. Adresse in der Exp. 116

Zu Bancsova suchen wir einen Zeitungsverkleiber.

Ein Praktikant mit schöner Handschrift findet sofortige Aufnahme gegen Honorar; solche, die die Handelsschule besuchten, werden bevorzugt. Offerte unter „A. L. 12“ an die Exp. 142

Bureauarbeiter mit schöner Handschrift übernimmt schriftliche Arbeiten für zu Hause. Anträge unter M. III. an die Exp. 165

Villa am Schwabenberge, schöne Aussicht, ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen, eventuell für einen Grund oder Haus hier oder in der Provinz umzutauschen. Näh. in der Exp. 173

Als Praktikant wird ein junger Mann mit schöner Handschrift in ein Expeditions-Geschäft aufgenommen. Näh. die Exp. 167

Für Vereine oder **Herrschaften**. Der erste Stock des Hauses Nr. 23 in der Öszutoza, enthaltend: einen großen Saal, 8 Zimmer, Badezimmer, dann Küche und Dienerzimmer im Halbsto, ist sammt Garten zu vermieten. Eventuell ist das ganze Haus billig zu verkaufen. Näheres Auskunft Neue Wienergasse Nr. 5, 1. Stock. 168

Tüchtiger Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent, wünscht seine freien Nachmittagsstunden zu verwerthen. Gest. Anträge sub G. B. 7 an die Exp. 138

Ein Wohnhaus im 7. oder 8. Bezirk wird auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Näh. im Komptoir **Bunzl & Biach**, VIII., Essofanngasse Nr. 10, nächst dem Volkstheater. 164

Ball-Schuhe, weiße Satin mit eleganten Maschinen fl. 2.80, weiße Atlas, hochelegante franz. Stöckl fl. 3.80, feinste Wamsleder Stiefletten für Damen, dopp. Sohlen fl. 4, wie auch größte Auswahl in Herren-, Damen-, Kinder-Schuhen zu billigsten Preisen bei **Schön Armin**, Waiknergasse Nr. 12

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider. Reparatur-, Putz- und Kleider-Reihanstalt bei **Albrecht & Hartmann**, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 11

Eine seit 15 Jahren bestehende, im besten Gange befindliche **Buch- und Papierhandlung**, welche noch bedeutender ausgedehnt werden könnte, verbunden mit Leihbibliothek und kleinem Vorklag in einer größeren Provinzstadt, Ober-Ungarns, ist um den festgesetzten Preis von 5000 fl. sofort zu verkaufen und täglich zu übernehmen. Gest. Offerte bis 15. Januar unter „G. E.“ an die Exp. 104

Geldvorschuße ertheilt im vollen Sähungswerte zu den billigsten Zinsen von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends die **behördlich konzeffionirt Pretiosen-Handelshaus** **Satva-Nergasse 13. Bureau** im Hofe rechts. 33

Als Mitbewohner eines schönmöblirten Zimmers wird ein anständiger Mann gesucht. Auf Verlangen auch **Verpflegung** zu honneten Bedingungen. Näh. d. Exp.

Ein Komptoirist junger Mann, mit schöner Handschrift, wird aufgenommen gesucht. Gest. Offerte unter „B. S. 100“ an die Exp. 126.

Stellung sucht als Magaziner oder Kassier ein durchwegs tüchtiger Mann, der eine Kaution von 1000 fl. leisten kann. Derselbe kann die besten Referenzen vorzeigen. Näh. die Exp. 162

Miller's Hühneraugenbalsam, überraschend wirkendes Mittel bei Hühneraugen, Warzen, schmerzhaften Hautverletzungen und Frostbeulen. Um das Publikum v. werthlosen Nachahmungen zu schützen, bitte, nur **Miller's Hühneraugenbalsam** zu verlangen und die Original-Packung zu beachten. Preis eines in der Schachtel befindlichen Fläschchens nebst Gebrauchsanweisung u. am Stopfen befindlichen Papiers 60 kr. In Budapest echt zu haben bei **L. Edeksuty**, Elisabethplatz Nr. 1, und **Thallmayer & Seib**, Droguenhandlung, bei **Joseph Steden**, Dfen, II., unter Hauptgasse, in **Segebin** bei **Rath. Gahner**, Lottokollektur, in **Hermannstadt** bei **J. A. Reifberger**. Mit Hinzurechnung der geringen Verpackungskosten von 10 kr. wird dieses Mittel überallhin gegen Postnachnahme versendet. Weniger wie 2 Fläschchen werden nicht versendet. Central-Versendungs-Depot **J. von Miller**, Apotheker, Kronstadt. 02617

Eine alleinstehende **Witwe**, 32 Jahre alt, wünscht in einem anständigen Hause als Haushälterin, Beschleckerin oder zu einer älteren Dame als Gesellschafterin, eventuell als Erziehlerin mütterlicher Kinder baldigst unterzukommen. Anträge werden erbeten unter Chiffre „K. 7.“ an die Exp. 193

Wächterhaus (Holzschuppen) zu kaufen gesucht. Näh. die Exp. 181

Kerepeserstraße 12 bei **Albert Glinger**, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem f. Versahmte ausgelöste Waaren zu staunend billigen Preisen zu haben. — Uhren mit jähriger Garantie.

Silber-Gyind. Kry-stallglas. fl. 8
Silb.-Anf. Krystallgl. fl. 11
Silb.-Anf. Doppelm. fl. 14
Silb.-Pat.-Doppelm. fl. 12
Silb.-Rem.-Krystallgl. fl. 14
Silb.-Rem. Doppelm. fl. 17
Gold-Damenring fl. 2.50
Goldbehring, mass. fl. 4.50
Golddiamantring fl. 8.50
Golddiamantgeh. fl. 15.—
6 Paar silbernes Dessertezeug fl. 8.—
6 Paar großes Silber-Etzeug fl. 14.—
Provinzaufträge prompt.

Zu Mahnehmen, Zuschneiden und Kleidermachen erhalten Frauen und Mädchen gründlichen, soliden Unterricht für mögliches Honorar in und außer dem Hause. Fremde finden daselbst billige Verpflegung. Passende Schnittmuster werden um 30 bis 50 kr. nach Maß gefertigt. **Louise Dvarka**, geprüfte Lehrerin, Satvanergasse 10, 1. Stock. 24182

„12 1/2 Uhr.“
Gestern in Besitz Ihrer geachteten Zeilen gelangt, war ich der Meinung, daß Sie meinen Brief vom 8. abgeholt hätten, was aber nicht der Fall war; bitte daher, beide Briefe unter der mir von Ihnen angegebenen Devise übernehmen zu wollen. — Honny soit, qui mal y pen-e. 196

Sitz-Garnitur ist wegen Abreise zu verkaufen. Gärtergasse Nr. 33, Thür Nr. 3. 198

Eine komplette **Instr. Offiziers-Uniform** in gutem Zustande wegen Austritts billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 194

Neue Tischler-Möbel! Schlafzimmer-Einrichtungen und Kredenz bei **Tischlermeister Urbauer**; Reckenmestergasse Nr. 4, rückwärts im Hof. 53

Egy szakavatott vaskereskedősegéd keresztek. **Feldreich Herman** üzletében **Kaposvárott**, Somogy megye 26735

Eine **Tabak-Trafit** auf sehr gangbarem Posten mit guter Tageslohnung, wird wegen Ueberfüllung preiswürdig abgetreten. Adresse sub „H. N. 5.“ in der Exp zu erfragen. 175

Decimalwaage, wenig gebraucht, 1 1/2 Mtr. Tragkraft, zu verkaufen. Näh. die Exp. 183

In meiner **Mädchen-Lehr- u. Erziehungsanstalt**, Königsgasse 47, der Kirche gegenüber, werden fortwährend Zöglinge in Unterricht und Pension aufgenommen. **Antonie v. Matkovic**. 147

William James Luder eröffnet am 15. Januar 1883 einen **Englischen Abend-Lehr-Kurs** für Anfänger. 3 Stunden wöchentlich 3 fl. monatlich Einschreibungen täglich von 1-2 Uhr. IV., Leopoldgasse 11. 184

Dorotheagasse 1 St. ist ein großes Saalzimmer und Vorzimmer mit separatem Eingange zu vermieten. Näh. die Exp. 199

Blavier, wenig überspielt, mit schönem klavervollen Ton, ferner **1 Nähmaschine, 1 Gängelampe, 1 Ottomane mit 2 Hauten** alles in bester Bedingung halber um einen Spottpreis zu haben. Königsgasse 49, II. Stock, Thür 20. 205

Ein Adjunkt und ein **Praktikant** werden zu Vermessungs- und Kommissionsarbeiten aufgenommen. Näh. brieflich beim Ingenieur **Jos. Bavorshy** in **Alsd-Rubin**, Arvaer Komitat. 202

Ein **junge Mann**, der eine schöne Handschrift schreibt, und aus dem Deutschen und Slavischen ins Ungarische übersetzen kann, findet eine dauernde Anstellung. Offerten in deutscher und ungarischer Sprache unter „B. S. 318“ an die Exp. 201

Photograph May & Comp befindet sich Waiknerboulevard 14 vis-à-vis der Nationalstraße. 199

Greislerci mit Weinbrand, Joleffstadt, ist wegen Kränklichkeit zu verkaufen. Näh. in der Exp. 197

Ein Praktikant wird für ein hiesiges Bankhaus zum sofortigen Eintritt aufgenommen. Offerte unter „Chiffre Bankhaus“ an die Adm. 185

Ein Praktikant aus gutem Hause findet sofortige Aufnahme im Bureau eines hiesigen Getreidehändlers. Offerte unter Chiffre „L. E.“ an die Exp. 212

Ein Kasten größerer, gebrauchter, aber noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 190

Eine **französische Gespielin** 14 Jahre alt, soeben aus der Schweiz angelangt, kann kontraktlich für zwei Jahre sofort übernommen werden. Näheres in der Schulagentur u. Kommission Geschäft. **S. Schlessinger**, Budapest, Grenadiergasse Nr. 20. 191

Prima Reistroh-besen fl. 20 pr. 100 Stück versenden gegen Nachnahme **Wider & Ungar**, Budapest, Königsgasse 83, ebenfalls alle Gattungen Stroh- und Wurzelbürsten. 192

Von einem h. k. ung. Ministerium. d. 10. Nov. 1877, Z. 28698 konzeffionirt. **Vollkommene Ausbildung** für's Komptoir, in der einf. und doppelten **Buchführung**, Merkantil-Rechnen (Conto-currenten), Wechselkunde, Korrespondenz, sowie in der deutschen, ungar. und französischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben. Frequenzen erhalten staatsgiltige Handelsschulzeugnisse. S. Bloch, em. Handelsschulprofessor und diplomirter Pädagog, Nationalstr. Nr. 20. 186

Die Restauration im Hotel zur Heilquelle gegenüber dem Kaiser- und Lufastade ist vom 1. Mai l. J. zu verpachten. Auskunft daselbst bei der Hausbesitzerin. 188

Egy ujjon hebutorozott szoba külön bejárattal és szobával aranykéz-utca 6. sz. házbán 1 vagy 2 ar rezseré azonnal kiadandó. 211

In einem technischen Requisitionen, Werkzeug- und **Maschinen-Geschäft** wird ein junger Mann sofort engagirt, derselbe muß deutsch u. ungarisch korrespondiren können u. werden mit der Branche vertraute Referenzen bezogen. Derselbe mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „A. B. 5“ an die Exp. 41

Eine Erzieherin, absolvirte Präparandistin, die in den Gegenständen der Bürgerichule Unterricht ertheilen kann, wird acceptirt. — Mit Sprachkenntnissen bevorzugt. Adresse sub „G. F. 17“ in der Exp. zu erfragen. 160

Solide Agenten aller Branchen erhalten einen netten, sehr gut lohnenden Artikel. Gest. Anträge sub A. G. 3. Nr. 5673 an die Exp. 180

Ziehung am 15. Januar 1883.

Bromessen

auf 15257

Theiss-Lose

à fl. 1.50 und Stempel.

Haupttreffer **fl. 100,000** steuerfrei

Auf 2 Theil-Lose = Bromessen 1 Wiener Armen-Lose gratis.

MERCUR, Budapest,

S. Politzer,
Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Tausende von Menschen leiden am Bandwurm. Die Wenigsten sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins bewusst.

Unter Garantie wird jeder Bandwurm mit Kopf beseitigt, wie auch alle anderen Würmer bei Kindern und Erwachsenen in einer Stunde schmerz- und gefahrlos ohne vorherige Hungertur und Berufsstörung durch ein leicht zu nehmendes einfaches Mittel, welches selbst versuchsweise eingenommen, ganz unschädlich ist.



Die meisten Bandwurm-Leidenden werden als Blutarmer u. Magen-krankte behandelt.

Kein Zeichen obigen Leidens sind: der wahrgenommene Abgang von nabel- oder tü bis fernähnlichen Gliedern, oder sonstiger Würmer, Blässe des Gesichtes, matter Blick, blasse Dinge um die Augen, Abmagerung, Verflüchtigung, stets belegte Zunge. Bei demnachstehender Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Heißhunger sogar Ohnmachten bei nächstem Magen- oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines häufigen Aufstosses, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After und Nase, Krallen, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, jauchende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklappen, Menstruationsstörung u. sich matt fühlen etc.

Die Zubereitung des unübertrefflichen Mittels, in geschmackvoller Form (Pillen) geschieht nach meiner Vorarbeit in einer best renommirten Apotheke.

Bei Bestellung wird um Angabe des Alters des Patienten ersucht. Das Honorar für Rath u. Mittel beträgt: 10 Mk. - 6 fl. ö. W. u. wird das Mittel franco und verzollt zugesandt.

Die Einzahlung des Betrages ist nur in eingeschriebenem (recommandirten) Briefe zu empfehlen und erwünscht.

Ebenso heile brieflich radikal und schnell nach 40jähriger praktischer Erfahrung aller Arten von Unterleibs- und Hautkrankheiten (auch des Gesichtes), Geschlechtsleiden und Schwäche etc., Selbstschwäche (Dnante) und deren üble Folgen, ebenso Rückenmarksleiden, Nervenkrankheiten, Frauenkrankheiten, wie die damit verbundene Unfruchtbarkeit (Störungen in der Periode, Weichfluss), Bettläger etc. Leiden u. Fälle unter strengster Verschwiegenheit mit sicherstem Erfolge unter Garantie. Honorar 10 Mark = 6 fl. ö. W. Medikamente werden zugesandt. Aufträge werden streng diskret und ohne Aufsehen umgehend ausgeführt.

Spezialarzt Dr. med. Cohn in Danzig.

Nur n. l. Ungot-Doppel Uhrketten

aus feinst französischer Gold-Imitation in vorzüglicher Gold-



Wagen, sind v. acht goldenen Uhrketten nicht zu unterscheiden, werden nur wegen Auslösung der Fabrik um den fabelhaft billigen Preis von nur fl. 1 per Polnischnahme verendet. Adresse:

Knüttgold-Fabrik

Wien,
Stadl, Albrechtgasse 2, Magazin 2.

Dieselbst sind auch 1500 Stück reizende vergoldete Taschenuhren, kein Silber-flecken, sondern vollständig regulirt, mit 5 Jahre Garantie für richtigen Gang um den Preis von fl. 1.85 zu haben, so lange eben der Vorrath da ist. 9993



Cotillon-Orden

Cotillon-Touren

bei CARL LOUIS POSNER

BUDAPEST,
Elisabeth Platz 7.

Ung. Rothe Kreuz-Lose

Haupttreffer fl. 120,000 steuerfrei für nur fl. 6.50 per Stück.

Subskriptions-Anmeldungen

übernehme ich schon von jetzt ab provisionsfrei zu den Original-Bedingungen.

WECHSELSTUBE 15337

DAVID BLEIER,

Budapest, Gte Waihuergasse und Christophplatz.

Sellerie-Elixir

aus den reinen vegetabilischen Säfte, von einem berühmten englischen Arzte zusammengesetzt, wirkt reinigend auf die Nieren, die Harnblase etc., fördert und kräftigt die Verdauung, bildet demzufolge, einen vorzüglichen Tafel-Liquor, ist das untrüglichste Mittel zur Erhaltung und Kräftigung der Manneskraft. Dieses Elixir wirkt auch vorzüglich gegen Manneschwäche, erzielt mit geringen Kosten den besten Erfolg. Die gewünschte Wirkung erfolgt zum weit schon nach wenigen Wochen und ist ein längerer Gebrauch nur in ungewöhnlich hartnäckigen Fällen nötig. Das Elixir, von einem lieblichen, würzigen Geschmache, erfordert bei Gebrauch keine besondere Diät. Preis per Flacon sammt Broschüre fl. 2.80, m. Postverbindung fl. 3. Haupt- u. Versand-Depot bei Alfred J. Egger, Apoth. am roten Kreuz in Wien, Stadl, Hoher Markt und in den größten Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. Depot in Budapest: Joh. v. Földes, Apoth. 13681

„Claridad“ (Natur-Haar-Farbe)

ist als das einzig und sicher wirkende Mittel bekannt, welches in 8 Tagen dem Haare seine ursprüngliche Naturfarbe in jeder Nuance wiedergibt. NB. „Claridad“ hinterläßt keine Flecken und beschmutzt weder Kopfhaut noch Hände oder Wäsche etc. Die Flasche „Claridad“ nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

„Pureza“

das beste Haarfärbemittel, welches in 10 Minuten das stärkste Rothhaar glänzend braun und schwarz färbt. Preis fl. 2.

Bei Bestellung eines einzelnen Artikels wird 20 kr. Emballage berechnet, per Postnachnahme zu beziehen von G. Behrendt, Wien 1, B. Kärntnerstraße 48. Budapest bei Emmerling & Rabich, Kronprinzgasse 11. Klagenfurt bei Wilh. v. Dietrich, Apotheker Prag bei Dr. Richter, Apotheke zum „goldenen Löwen“.

Die k. k. priv. Erste ungar. Mineralwasser-Apparate- und Siphon-Montirungs-Fabrik von

L. Millacher & Wagner,

Budapest
(Oden), II. Bezirk, Entengasse Nr. 9,
Liefert bestkonstruirte 15311

Sodawasserapparate

Siphone, Limonadenflaschen mit Glasfugverluß und alles zur Fabrikation Nöthige prompt und billigt, sowie auch Selbsterzeuger aus Glas für den Hausbedarf. Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco. Atteste liegen in großer Anzahl auf.

Gründer der Apparaten-Fabrikation in Ungarn. Mit den höchsten Preisgehinungen mehrfach prämirt.

Ganze Bibliotheken und einzelne Werke

kauft und bezahlt bestens

Ludwig Auer

Wien, Kärntnerstraße 45.

J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezial-arzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich jeden Harnröhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, heilt Ge-schlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 100jährig glänzend bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordnirt täglich von halb 10 bis 1 Uhr, Budapest, Königs-straße 2. Etod. Eingang an der Ecke.

Honorar möglich, auch gratis.

Nervenkrankheiten.

Was sind die Nerven?

Die Nerven sind die eigentlichen Vermittler jedweden Gefühles, alle äußeren Eindrücke werden zunächst durch sie empfunden und vermittelt. So verschiedenartig die Ursache, so verschieden sind die Erscheinungen der Nervenkrankheiten. In erster Linie Zusammenziehen der Nerven, allgemeine Abmagerung u. Entkräftung, Manneschwäche (Impotenz) und Pollutionen, Gedächtnisschwäche, bleiches Gesicht, tiefliegende, mit blauen Märdern umgebene Augen, Gemüthsverwirrung, Schlaflosigkeit, Migräne (einseitiger Kopfschmerz), Schmerzen im Kreuz und Rückgrate, hysterische Krämpfe, Verlopfung, Angst ohne Ursache, Vermeidung heiterer Gesellschaft, Frauenleiden, Schwachzustand, Blutarmuth, rheumatische und giftige Schmerzen, Zittern an Händen und Füßen u. s. w.

Alle oben angeführten Nervenkrankheiten werden durch kein anderes bis nur in der Heilkunde bekanntes Mittel so sicher u. vollkommen geheilt, als durch

Dr. Wran's Peruan-Pulver

(aus peruanischen Kräutern bereitet). Für Unschädlichkeit wird garantiert.

Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung fl. 1.80. Depot in folgenden Apotheken: Budapest: Joh. v. Földes, Wana, Hofapoth., V. Marokkanergasse 1; Grad: Mathias Woznyay; Agram: Wittbach; Gr.-Becskerecz: Leop. Menzer; Debreczin: Dr. Rothschneid; Fünfkirchen: von Kovács; Gyöngyös: Bozary; Gr.-Kantia: B. Prager; Miskolc: Ujházy Kalmán; Neusatz: Martinovits; Neutra: Lombor; Páncsova: W. S. Graf; Peterwardein: Th. Deodato; Preßburg: von Solg; Segedin: M. Kovács; Temesvár: Tarzay. 13997

General-Agent: Wien: H. Gijner, dipl. Apotheker, II., Kaiser Josephstraße 14

Salgó-Tarján

Stück- u. Würfelkohle

für Lokomobil-Feuerung und Hausbedarf,

Förderkohle zu Fabrikszwecken, empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den äußersten Preisen die

Salgó-Tarján Steinkohlen Bergbau-Aktien-Gesellschaft,

Budapest, V., Josephplatz Nr. 12.

Delikatessen = Versandt.

Fische:

Sal-Fische, mar., 1 Faß 5 Pfund fl. 3. O. Kappern, 1 Faß 2 Pf. fl. 1.65
Savlar-Wrachon, 1 Faß 1 Pf. fl. 1.8 1 Faß 2 Pf. fl. 3.60. Ditzel-
Heringe, mar., 1 Faß 35 Stück fl. 2.80. Koll-Heringe, mar., in pita-
ter Sauce, Faß 40 Stück fl. 2.80. Kronen-Hummern, 1 Dose 1
Pfund fl. 1.20. Kaiser-Lachs 1 Dose 1 Pfund fl. 1.60. Franz. Car. in
Del., 2 Dosen fl. 2. Russische Cardinen, 1 Faß 5 Pf. fl. 1.35.

Käse:

Edt Emmentaler, 1 Schnitt 3 Pf. fl. 1.80. Siptauer (Schaffäse), 1
Dose 2 Pf. fl. 1. Wiener Bier-Käse, 1 Korb 38 Stück fl. 2.50. Fromage
de brie, 1 Saß 5 Pf. fl. 1.50. Fromage de Neuchâtel, 1 Korb 12
Stück fl. 1.60. Fromage de Gervais, 1 Kiste 12 Stück fl. 1.95. Roma-
bour 4 Stück fl. 2. Gorgonzola, reif, 2 Pf. fl. 1.80.

Früchte:

Königsdatteln, 1 Kiste 5 Pf. fl. 2.80. Sultan-Feigen, 1 Kiste 5 Pf. fl. 1.60
Malaga-Trauben, 1 Kiste 6 Pf. fl. 4. Strachambeln à la Princesse,
1 Pf. fl. 1.20. Stoksmüsse, 1 Stück 60 fr.

Kaffee, Thee, Rum:

Mocca-Kaffee, 1 Saß 5 Pf. fl. 4.30. Perl-Kaffee, 1 Saß 5 Pf. fl. 4.-
Ceylon-Kaffee, 1 Saß 5 Pf. fl. 3.90. Araba-Kaffee, 1 Saß 5 Pf. fl. 3.50.
Java-Kaffee, 1 Saß 5 Pf. fl. 3.50. Thee, russisch Karawant, 1/2 Pf.
fl. 1.20. Jamaika-Rum, alt, 1 Liter fl. 1.20 Cognac, alt, 1 Liter fl. 1.70
fl. 1.20. Namada-Rum, alt, 1 Liter fl. 1.20 Cognac, alt, 1 Liter fl. 1.70
Die gegen Nachnahme verzollt, Verpackung wird nicht gerechnet. Die
Herrschaftliche Dessert-Käse- u. Delikatessen-
Niederlage, Wien, Ottakringerhauptstrasse Nr. 9.

Wiener Faschings-Croquis.

(Original-Feuilleton des „Neuen Bester Journal“.)

— 12. Januar.

Die Sage erzählt von einem Manne, der einmal zum König ernannt wurde, weil die offiziellen Königsmacher bis Sonnenuntergang — der vorgeschriebenen Frist — sich in der Wahl des künftigen Herrschers nicht einigen konnten. Unser Mann hatte feierlich gelobt, am folgenden Morgen freiwillig zu Gunsten eines erwählten Nachfolgers zu abdizieren, und so konnte sich der Arme richtig eine ganze Nacht hindurch aller Ehren seiner kurzen Königsherrschaft erfreuen, bis das neue Regiment in seine Rechte trat und ihn pietätlos vom Throne trieb. Nicht viel besser ist die Rolle, welche diesmal der sonst so souveränen Majestät des Königs Karneval zugetheilt wurde, und eine viel länger währende Herrschaft ist auch ihm nicht beschieden. Daß heuer der kürzeste Fasching des Jahrhunderts ist, möchte am Ende noch hingehen. Daß aber die Zahl der Faschings-Verleugner von Jahr zu Jahr im Wachsen, und daß man heuer in vielen Kreisen den ohnehin so kurzen Fasching sogar noch abzukürzen sich bemüht, das sind Thatsachen, welche den fröhlichen Menschenfreund ernst stimmen und zum Nachdenken anregen müssen. Wie? In der munteren Phäakenstadt, wo es immer Sonntag ist und immer am Herd sich der Spieß dreht, gerade hier sträubt man sich zuerst, da es gilt, wieder einmal ein Bißchen Ausgelassenheit und Karnevalskostlichkeit zu Worte kommen zu lassen? Ist denn schon die ganze Bevölkerung auf den Börse-Barometer dressirt, daß auch sie gegenüber den leiseren Bewegungen der politischen Atmosphäre eine so empfindsame Empfindlichkeit bekundet? Fasching — ach, wer wird an den Fasching denken, wenn man immer wieder von der Wasserfluth lesen muß! Elitébälle — soll man sich mit ihnen befassen, in derselben Zeit, da ein Gambetta zu Grabe getragen wurde? Vereinsfränzchen — werden auch die Saaten, welche so dringend des Schnees bedürfen, nicht erfrieren? Narrenabende — aber Bismarck soll ja wieder ein Viertel-tausend Kanonen verlangt haben!

Man sucht an allen Ecken und Enden nach Ausreden, weil man nicht den Muth hat, sich und Anderen einzugestehen, daß die Lustigkeit, die nach der Schablone erzeugt und nach vorgeschriebener Gebrauchsanweisung konsumirt wird, im Grunde viel amüsanter ist, als eine wohlgeschmeckende Medizin, die man stunden- und ephlöfweise hinabwürgen soll — ja wohl, gegen die Langweile, diese epidemische aller großstädtischen Krankheiten, ist solche kalendermäßige Fröhlichkeit schon seit lange kein padendes Mittel mehr. Die Kasperhöfen Affichen, welche auch in nicht-faschingsherrlicher Zeit an allen Straßenecken verkünden, daß in Wien immer und überall, ober- und unterirdisch getanzet wird, sie thun schon längst nicht mehr ihre Schuldigkeit, nicht einmal den naiveren Fremden gegenüber, die allmählig die Kunst erlernen haben, auch hier zwischen den Zeilen zu lesen, und wie sehr auch die schwarzbebrackten Komitèherrscher der unterschiedlichen Vereins- und Elitébälle sich mühen mögen, es gibt keine ausverkauften Ballsäle mehr. Es ist klar: Die phantasiereichsten Ballkomitè's haben ihre Rolle ausgespielt, und der Fasching, soweit er in den öffentlichen Ballsälen zur Geltung kommen soll, hat sich überlebt. Das Publikum hält sich

demonstrativ den öffentlichen Bällen fern, und immer weniger wird ein Gebl daraus gemacht, daß das Amusement, welches ein solches Ballfest bietet — von den mitunter unvermeidlichen moralischen Chikanen ganz abgesehen — durchaus nicht im Verhältnisse zu den mit dem Besuche verbundenen Kosten und Fatiguen stehe. In der That — in der frostigen Atmosphäre eines solchen Festes muß jene Naivetät, ohne welche mir wirkliche Fröhlichkeit hier unmöglich scheint, erstarren, und wenn ich mir einen etwas rauhen Vergleich erlauben darf, so möchte ich behaupten, daß die öffentlichen Bälle trotz ihrer mitunter großartigen äußerlichen Pracht auf das Gemüth ebensowenig zu wirken vermögen, wie etwa in seiner Art das Schaugepräge der modernen pompes funebres. Man hat in früherer Zeit — und das ist noch nicht gar so lange her — weder da, noch dort solch' grandiosen dekorativen Aufputzes bedurft, um die Physiognomie des Frohsinns oder der Pietät für alle unvorhergesehenen Fälle sicherzustellen. Und es mag vielleicht auch zum guten Theil auf diese aufdringliche Pompentaltung zurückzuführen sein, daß die Kreise, welche auf guten Geschmack Anspruch erheben, sich scheu von den stolzen Hallen solch' arrangirten Massenvergnügens fernhalten und sich mit dem Bißchen gut bürgerlicher Lustigkeit, das sich trotz alledem und alledem noch erhalten, in ihre gut bürgerlichen häuslichen Wände zurückziehen.

Ja, der „Hausball“ ist es, der wieder zu Ehren gekommen und heuer vielleicht mehr als je in seine Rechte tritt. Da kann noch die Poesie der ersten Quadrille ihre anmuthigen Reize entfalten, ohne mit der nüchternen Prosa des väterlichen Geldschranks in allzu heftigen Konflikt zu gerathen, da kann noch, wo auf den letzteren keine Rücksicht genommen zu werden braucht, die Phantasie der prächtliebenden Hausfrau sich im ungemessenen Fluge ergehen und in den auch sonst eben nicht kahlen Räumen die Märchenpracht des Orients erstehen lassen, davon noch die kommenden Geschlechter staunend erzählen, die gegenwärtigen aber bewundernd vor Neid bersten sollen. Da läuft man keine Gefahr, wie jener Hoftailleur auf der adeligen Soirée — in „gemischter Gesellschaft“ zu gerathen, und in erster Linie ist man da vor jenen Alles erspähenden und doch so wenig sehenden Reporterbliden sicher, die jede Theaterprinzessin „bemerken“, aber das holde Bäcklein nicht gewahren, das sich heute in so herrlicher Toilette an der Seite der noch immer stattlichen Mama zum ersten Male und, wenn es sein muß, züchtig erröthend, der Gesellschaft präsentiert. Da braucht man nicht zu befürchten, daß die besten Oreganzellen vorbeidestilliren und für jede Operetten-Heldin — und wenn der Saal noch so voll wäre, diese Damen haben immer einen Platz in der vordersten Reihe — ein galantes Wort oder einen verbindlichen Blick haben, nur nicht. . .

Doch diese letzteren sind ja eigentlich schon überwundene Standpunkte, und nicht seit heute erst überwunden. Vor Allem gibt es schon seit einigen Jahren keine Operetten-Sterne mehr und auch keine Theaterprinzessinen im besseren Sinne des Wortes. Mit der einen Bühnen-Königin Charlotte Wolter ist die ganze wirkliche Majestät erschöpft, welche heute von den Brettern herab noch in die Gesellschaft strahlen mag. Nicht mehr bietet sich dem staunenden Blick der gaffenden Menge eine Geister, bei deren Phantasie-

Toilette ein „Ah“ der Bewunderung durch die Säle rauschte, eine Gallmeyer, deren stets schlagfertiger Witz dem Feste einen mitunter stark pikanten Parfüm verlieh, eine Fanni Elsler, deren stolze Erscheinung in einem Meer von Brillanten schwamm, eine Grobeder, welche alle Sprühteufel des Humors zu entfeineln mußte, ein Anton Ascher, der mit souveräner Satire die An- und Abwesenden zerzaute — sie Alle sind europä- oder ballmüde geworden, und nur in den Salons jener Auserwählten, die Geld und Geist genug besitzen, auch solchen Gästen die Honneurs zu machen, mag man noch Einem oder dem Anderen von ihnen hie und da begegnen. Und auch die Borsfürsten, die seinerzeit überall dabei sein mußten, haben sich seither zurückgezogen, um in der vornehmeren Abgeschiedenheit des eigenen Palais sich für ihren eigenen Kreis jene saisonmäßigen Herrlichkeiten zu erschließen, welche damals — für den Massenkonsum berechnet — um den Preis einer mittleren Banknote jedem polizeilich unbeanstandeten Menschenkinde zugänglich waren. Aus jener karnevalistischen Kriegsepoche aber, in welcher die galante Herrenwelt in ihrem Siegesübermuth die in der Verborgenheit der hinteren Reihen blühenden Weichen bürgerlicher Frauenschönheit übersehen zu dürfen glaubte, aus jener bacchantischen Epoche her datirt der Revanche-Krieg, der, Anfangs im Stillen geführt, immer weitere Kreise zog, immer stärkere Armeen gewann und unbarmherzig einen Elitèball nach dem anderen aus den strahlenden Sälen hinwegjagte, so daß diese heute — im Vergleiche zu damals — aussehen, wie wahrhafte Leichenfelder offizieller Faschingslustigkeit. „Damals waren wir Euch für Eure Feste nicht interessant genug, heute sind es Eure Feste nicht für uns!“ Also trotz es anmuthig in den Reihen der schönen Bürgersfrauen und Bürgerstöchter — und der Hausball ist feierlich wieder eingesetzt in seine höchsten Ehren. Und so bald wird er allem Anscheine nach von diesem seinem Ehrenplatze auch nimmer verdrängt werden.

Gerettet aus diesem vernichtenden Revanche-Kriege haben sich — da man von dem Scheinleben der Anderen wohl absehen muß — eigentlich nur zwei von den traditionellen Elitèbällen: der Concordia-Ball und der Ball der Industriellen. Aber auch diese beiden haben längst aufgehört, Ballfeste zu sein — sie sind Repräsentationsfeste geworden, und als solche werden sie ihren Rang wohl auch noch eine gute Weile behaupten. Die persönlichen Beziehungen der Wiener Schriftsteller- und Journalistenwelt umfassen so ziemlich alle Kreise der Residenz und es ist schon darum erklärlich, daß die beste Gesellschaft sich gern da zu Gaste laden läßt, wo überdies in der Regel stets für irgend eine feinsinnige Ueberraschung der Gäste gesorgt ist. Auf dem Ball der Industriellen ist es aber der Hof, der den unwiderstehlichen Magnet für eben diese Kreise bildet. Und diese Anziehungskraft ist eine umso stärkere, je seltener Wien in den letzten Jahren dieses Anblickes theilhaftig werden kann. Von Budapest, wo in diesen Tagen der Glanz so herrlicher Hof-feste sich entfaltete, wurde diesmal häufiger gesprochen als während der Epochen der heftigsten parlamentarischen Kämpfe des ungarischen Abgeordnetenhauses und nicht ohne eine Regung des Neides blickte die stolze Wiener Kaiserstadt nach der noch stolzeren Ofner Königsburg hinüber. . .

I. S. r.

(23. Fortsetzung.)

Ein Berrath.

Roman von Henry Gréville.

18.

Aber da er ein sehr vorsichtiger Mann war, nahm er bloß 5000 Francs zu sich. Wenn man sich an einen solchen Ort begibt, kann man bestohlen werden, und dann ist Vorsicht immer geboten.

Er trat in das Haus ein, ging in einen Saal, in welchem eifrig gespielt wurde, fand nicht ohne Mühe einen Sessel und nahm inmitten der schönsten Gesellschaft von Spitzbuben, die man sich denken kann, Platz. Es war sicherlich kein einziger rechtschaffener Mann da, nicht einmal ein solcher, der es vor 3 hn Jahren gewesen ist. Aber Moissy verabscheute das nicht; der Anblick dieser wackeren Leute machte ihn in seinen eigenen Augen groß: er überragte sie um die ganze Höhe des Scheines, den er zu wahren gewohnt hatte.

Man spielte eines jener Hazardspiele, in welchen sich nichts berechnen läßt; dennoch geschieht es manchmal, daß man gewinnt. Wieso und warum? Das ist ein Geheimniß, denn wenn man logisch vorgeht, so müßte man dabei fortwährend verlieren.

Aber die Spieler sind abergläubig und wahrscheinlich hatte es Moissy diesem Umstande zu verdanken, daß er gewann, nachdem er verloren hatte. Er gewann mehrere Male mit unerhörtem Glücke.

Er legte seinen Gewinnst in Haufen vor sich hin seiner Linken.

Ein entscheidende Wendung stand bevor; er richtete die Augen auf das Gesicht Desjenigen, welcher die Karten in Händen hielt, um ihn zu überwachen,

denn er hatte kein absolutes Vertrauen zu seinen Gefährten.

Im selben Augenblicke fühlte er seinen linken Arm streifen.

Er blickte lebhaft um sich und bemerkte drei Finger in seinem Golde stecken.

Die Finger zogen sich mit der mechanischen Bewegung eines Rechens zurück; aber die Hand war voll.

Moissy ergriff diese Hand, erhob sich und rief: — Dieb!

Er war entrüstet.

Auf seinen Ruf entstand ein wüster Lärm. Einer rüttelte Moissy an den Schultern; ohne die Hand, die er hielt, loszulassen, wandte er sich um und sah, daß im Wirrwarr sein Haufen Gold verschwunden war; es waren nur noch einige zerstreute Stücke geblieben, und auch diese wurden rasch entfernt.

— Glende! rief er. Diebsbande!

Er erhob die Hand, schlug Einen ins Gesicht und wandte sich um, um hinter sich desgleichen zu thun. Im selben Augenblicke empfand er zwischen den Schultern einen stehenden Schmerz, er zappelte mit den Armen in der Luft und schloß die Augen.

Das Gedränge war um ihn herum so groß, daß er nicht sofort umfiel; eine Sekunde nachher fühlten die Schurken, die sich dort befanden, jedoch, daß etwas Ernstes vorgegangen sei, und sie gingen instinktiv zur Seite. Nun fiel Moissy mit dem Gesichte nach vorn zu Boden.

— Zieh' doch Dein Messer heraus, Thörichter! sagte Derjenige, der gestohlen, zu Dem, der zuge-

stoßen hatte.

— Bah! erwiderte der Andere, es ist zweitausend anderen Messern ähnlich, welche in Venua zu finden sind!

Trotzdem bückte er sich und zog die Waffe heraus, die er am Rücken Moissy's sorgfältig abwischte. Ein Blutstrom drang aus der Wunde hervor.

— Was beginnen wir nun? fragte der Eine.

— Man muß ihn auf die Gasse tragen, antwortete ein Anderer.

— Sehen Sie wenigstens nach, ob Niemand draußen ist.

Nachdem sie etwa eine Stunde gewartet hatten, trugen sie Moissy ohne besondere Vorsicht auf die Straße hinaus und brachten ihn in ein wenig frequentes Gäßchen.

— Er ist nicht todt! sagte einer Derjenigen, die ihn trugen, als sie ihn auf die Erde niederlegten.

— Er ist nicht viel weniger als todt, antwortete der Andere. Flüchten wir.

Eine Polizeirunde, die sich nach diesem Stadttheile verirrt hatte, fand Moissy zwanzig Minuten später. Er hatte die Hotelrechnung vom vorigen Tage bei sich — das Einzige, was man ihm gelassen hatte.

Vermittelt dieser Karte stellte man seine Identität fest, und nach weniger denn vierundzwanzig Stunden sah Valentine einen Polizeibeamten zu sich kommen.

Dieser Mann hatte ein gutes Herz, und da er eine junge und schöne, ernste und traurige Frau vor sich sah, ergriff er unerhörte Vorsichtsmaßnahmen, um ihr das Unglück anzuzeigen, welches sie betraf. Er machte soviel Umschweife, daß sie nichts begriff.

Endlich, da sie in ihn drang, erfuhr sie, daß ihr Gatte in einer Gasse Venua's halb todt aufgefunden worden sei.

— Es ist gut, sagte sie, ich reise hin.

Sie reiste sofort ab und traf des Abends in

Von den Moden.

Paris, Januar 1883.

Endlich scheint es nun doch noch Winter werden zu wollen und die Damen können die reizenden Winter- Toiletten, welche sie bis jetzt als nicht zeitgemäß verschließen mussten, an das Tageslicht bringen. Und welche reizende Spezialitäten zeigten sich sofort in den Champs Elysées! Eine große schöne Blondine in runder schwarzer Atlasrobe mit dem langen Hermelin-Mantel ist die personifizierte Grazie. Die Form Pelisse Impériale des Mantels schmiegte sich der Figur wie aufgegossen an, ein breiter schwarzer Sammtkragen und ebensolche Aufschläge schloßen den Hals und die Känguruh-Aermel ab und in die Nähte des Rückens und der Seitentheile ist je eine tiefe schwarze Sammetfalte eingefügt, die beim Gehen sichtbar wird. Die Kopfbedeckung wird durch eine kleine weiße Sammet-Capote gebildet, die mit einem blaßrosa Straußfeder-Bouquet und Reiber geschmückt und mit blaßrosa Atlas gefüttert war. Als Binde-Scharpe waren weiße Duchesse-Spizzen verwendet, welche sich auf dem Nacken des Hutes entlang zogen und dann über den Ohren ruhten. Der kleine weiße Sammetmuff zeigte gleichfalls blaßrosa Atlasfutter und Manschetten aus Duchesse-Spizzen. Diese Toilette gibt eine genaue Charakteristik der letzten Mode, kleine Hüte, lange Mäntel, der Pelz nach außen, süßreife dunkle Straßenkleider, wenigstens gilt dies für die Damen d'un certain age. Die Jugend trägt Falten-Kleider, kürzere und ganz kurze Mäntel oder Jackets und große Hüte. Unter dem Pelzwerk sind die hellsten Arten am beliebtesten. Neben Hermelin sind auch Natur-Seal, Chinchilla zc. sehr modern. Sehr schön war von Natur-Seal ein langer Mantel, Jagon Lufignan mit breiten Kragen-Aufschlägen und Vorten vorn herunter und ringsum aus dunkel gelbem Seal. Diese Mäntel, die das Pelzwerk nach außen zeigen, sind innen meist mit langhaarigem Seidenplüsch oder mit wattrirtem Atlas gefüttert. Ersteres wird der größeren Leichtigkeit halber noch vorgezogen. Die zu Futterzwecken bestimmten Plüsch sind alle in sehr lebhaften Farben gehalten, z. B. himmelblau und granatroth gestreift, pfauenblau und viel or karriert, dunkelgrün und gelb gestreift zc. Von den neuesten Materialien für Wintermäntel hat sich kaum irgend eines großer Günst beim Damenpublikum zu erfreuen, sie versprachen schon auf den ersten Blick wenig Haltbarkeit und man hat deshalb noch vielfach die erprobten vorjährigen Artikel verarbeitet. Der sogenannte geordnete Plüsch z. B. ist nach kurzem Gebrauch absolut untauglich, ebenso der Velours und Plüsch Terrassé, dessen Spezialität sich durch den Namen erklärt, und vorzugsweise der gepreßte Sammet. Dagegen sind der Velours Antique, Sammet auf Ripsfond, der Velours Espingle, Sammet auf Atlasfond und der Velours de Venise äußerst haltbar und auch der ganz glatte, kurzgeordnete Plüsch trägt sich, wenn er gut gehalten wird, recht gut. Junge Damen tragen mit Vorliebe Kostüme aus Cachemire des Indes, Foulé oder Tuch mit Pelzbesatz. So sehen wir einen Anzug aus bleu papier Cachemire mit dazu passender langer Casaque Louis XIV., mit handbreiten dunklen Seal-Skin-Vorten besetzt, Hut und Muff dazu passend, der einen ganz reizenden Effekt macht.

Ein hübsches Eislauskostüm hat Worth geliefert und Agnes Sorel getauft. Es besteht aus dunkelrothem Cachemire des Indes und war mit Chinchilla garnirt. Der runde süßreife ganz glatte Rock hatte ringsum einen breiten Bandstreifen aus Pelz. Auf der linken Seite war der Rock offen und nach vorn dreieckig zurückgeschlagen. In der Deffnung wurde ein Unterkleid aus dunkelrothem Plüsch sichtbar, gleichfalls mit Pelz umrandert, und der Aufschlag selber zeigte ein Pelzdreieck. Die Taille, eine glatte, sehr fest anschließende Form, vorn und hinten mit langen Schneppen gearbeitet, war, genau dem Rande folgend, mit einem breiten Chinchilla-Streifen besetzt, so daß dieser auf den Hüften ruhte und dieselben vortrefflich warferte. Oben am Halse war die Taille vorn dreieckig ausgeschnitten und hier gleichfalls mit Pelz umgeben, die Deffnung zeigte wie der Rock einen Einsatz von Plüsch.

dem Hotelzimmer ein, in welchen Moissy lag. Er schlief, bewacht von einem Arzte und einer Nonne, als seine Frau zu ihm hineingeführt wurde.

Sie blickte ihn schweigend, mit einem sonderbaren Gemisch von Mitleid, Entsetzen und Zorn an.

Wenn er genesen würde, welche Existenz würde sie fürderhin an seiner Seite führen! Der Gedanke, daß er als ein Anderer, neuer Mensch von da hinaus kommen könnte, machte sie erschauern. Er würde also bis zu Ende neue Mittel erfinden, um sie leiden zu machen?

Und wenn er stürbe? ... Bei diesem Gedanken erwachte ihre ganze Coelmutigkeit, und sie näherte sich dem Bette.

— Wird er am Leben bleiben? fragte sie den Arzt ganz leise.

Dieser machte eine Geberde, welche keine Hoffnung ließ. Da fühlte Valentine ihr Herz voller Vergebung und sie neigte sich über das Gesicht des Sterbenden, der die Augen öffnete.

— Er kann nicht sprechen, sagte der Arzt, aber er hört.

— Erkennen Sie mich? fragte Valentine.

Die Augen Moissy's sagten ja.

Er blickte seine Frau mit einer Art Entsetzen an; sein vom herannahenden Tod verwirrter Geist konnte sich nicht erklären, warum und wieso sie hier war.

Er dachte vielleicht, es sei eine Rache-Erscheinung.

— Ich bin gekommen, Ihnen zu sagen, fuhr Valentine fort, indem sie sich ihm näherte, daß ich das Unglück, welches Ihnen zugestoßen ist, bewaure.

Sie hielt inne.

Die Lippen des Sterbenden bildeten ein Wort,

Die Aermel waren gleichfalls eigenthümlich. Ueber einen engen, am Handgelenk geknöpften Aermel aus Plüsch fiel ein weiter mit Seide gefütterter Cachemire-Aermel mit Pelzumrandung. Zu diesem Anzug gehörte ein spanisches Barrett aus dunkelrothem Plüsch mit Rand von Chinchilla, und an der linken Seite mit einem Büschel grauer und rother Pompons geschmückt.

Auch das Leder nimmt einen hervorragenden Platz in der Winterdamengarderobe ein, denn die betreffende Industrie hat in der Bearbeitung selbst der größten Felle so bedeutende Fortschritte gemacht, daß die Weichheit und Dehnbarkeit des Materials die so mancher Gewebe noch übertrifft. Am getragensten ist neben dem braunen Goldfäßer-Leder die unter dem Namen dogskin oder sang de boeuf bekannte Farbe. So sehen wir z. B. einen dunklen, russisch-grünen Anzug, dessen unterer Rand mit einem breiten Pompador-Buff aus sang de boeuf Plüsch, mit darauf fallendem, spitz eingeklapptem, schrägem, nur wenig angehaltenem Bolant besetzt war. Hieran schloß sich eine Tuchtunique, die en plein mit flours de lis aus rothem Leder bestreut war. Den unteren Abschluß bildete eine aus Tuch und feinen Lederstreifen in Quästchen gearbeitete Franse. Die Taille, ein langer, glatter Suitas, bestand aus dogskin und war hinten herunter geschmückt. Der Sitz dieses Toilettenstückes, das mit grünem Kragen und Aufschlägen versehen, war tadellos. Um den unteren Rand der Corsette zog sich eine panierartig arrangirte Doppelcharpe aus sang de boeuf und dunkelgrünem Plüsch. Der Hut, eine große Van Dyk-Form, aus dunkelgrauem, ungeschorenem Filz, hatte einen mit rothem Leder gefütterten Rand und zeigte außen als Garnirung des Kopfes außer einer großen grünen Feder ein breites, glattes Lederbandeau mit breitem Schnallenverschloß. Viele der Straßen-Toiletten, die bei gelinder Witterung ohne Konfektion getragen werden sollen, haben anstatt des Leinen- oder Seidenfutters eine Unterlage von Gemseleder, was so warm hält, daß es fast einen Mantel ersetzen kann. Wieder an anderen Straßenkleidern sind an Stelle der Knöpfe und Haken kleine Lederriemen mit Schnallen angebracht und breite Ledergürtel mit Schließern sind längst wieder an der Tagesordnung. Allerdings ist das Leder an der eleganten Toilette nur in Form des Handschuhes gestattet, ist im Uebrigen aber von derselben ausgeschlossen.

Für Kinder werden verschiedene Unterartikel aus Leder gearbeitet, da sie sich durch große Wärme und Weichheit auszeichnen, sich gut waschen lassen und durabel sind, natürlich ist für diesen Zweck das Leder im einfachsten Zustande am Praktikschten.

An der Form der Straßenkleider hat sich eine wesentliche Veränderung vollzogen. An die Stelle der reich garnirten Röcke traten zuerst die glatten Röcke mit den breiten Hüften und den reich gefalteten Panier-Tuniques, jetzt sind dieselben bereits wieder durch glatte, flach besetzte Röcke mit gleichfalls langen, meist glatten Brinzeppolonainen verdrängt worden, welche zum Theil meist ohne jede Raffung, selbst hinterwärts, sind, und nur durch eine ziemlich starke Lournüre getragen werden. Reiche Posamentierbesätze aus seidenen Korbeln, Quästchen, Grelots und Perlen verzieren die Ränder, die Aermel und die Taillen dieser einfachen Ueberkleider. Auch glatte schräge Sammetblenden, in der Farbe des Kleiderstoffes, werden zur Garnirung dieser glatten Anzüge verwendet. Die Gestalten, wenn sie überhaupt gut sind, präsentiren sich in diesen Kleidern mit den ununterbrochenen glatten Linien ganz vorzüglich, für weniger regelmäßig und weniger edel geformte Figuren ist das mäßig gebauchte Genre empfehlenswerther. Dasselbe gilt auch für die Gesellschafts-Toiletten, an denen auch zwei verschiedene Genres festgehalten werden: das gerade mit langen Schleppe, das gebauchte zum Theil noch süßreife, doch sind — besonders für Bälle — schon wieder viel mehr Kleider mit Schleppe gefertigt worden, wenngleich sie beim Tragen oft un bequem sind, die ganze Erscheinung gewinnt aber durch die Verschwendung von Stoff an Eleganz. Zu Abendgesellschaften werden von jungen Damen wieder sehr viel weiße Seidenkleider getragen, und besonders ist die weiße stumpfe indische Seide modern, die

welches er nicht aussprechen konnte; sie begriff es und sagte mit klarer Stimme:

— Ja, ich vergebe Ihnen.

Er schloß die Augen mit einem Ausdruck der Erleichterung und begann einen Augenblick darauf zu röcheln.

— Bleiben Sie nicht da, meine Gnädige, sagte der Arzt zu Valentine.

Sie ließ sich wegführen.

Nach kaum einer Stunde theilte man ihr mit, daß sie Witwe sei.

19.

Witwe ... zu spät!

In den großen Umständen das Lebens werden die Konvenienzen, so strenge man auch mit sich sei, hinweggefegt, gleich den schwächlichen Bauten, die sich am Stromesufer befinden, wenn der Strom sein Bett verläßt.

Man darf diese Dinge nicht aussprechen, man darf sie nicht denken, die ganze Welt würde einen Stein werfen auf Denjenigen oder Diejenige, welche wagen würde, ihre Meinungen mit diesem Cynismus auszudrücken. Aber wer könnte Angesichts einer solchen Befreiung, wie jene Valentines war, sagen, daß dieses Ereigniß nicht vor zwei Jahren hätte eintreten sollen?

Die beiden Jahre waren verstrichen und hatten ihr unheilbaren Leiden gebracht; Valentine war Witwe, aber René war verheirathet; bald sollte er Vater sein; ein Abgrund bestand zwischen ihnen, jetzt wie ehemals.

Die einzige Wohlthat, welche das neue Ereigniß der jungen Frau brachte, war die Freiheit, nach ihrem Gutdünken zu handeln.

(Fortsetzung folgt.)

reich mit weißen spanischen Spizzen garnirt wird. Daneben sind Crepe de Chine und Surrah sehr beliebt, wogegen Atlas weit weniger beliebt ist, außer für Tages-toiletten, zu Haus-, Visiten- und Nachmittagskleidern. An letzteren sind die einfachen übergeschlagenen Stickereien und Spizzen an Kragen und Aermeln auch bereits späteren Moden gewichen, die Fingerringen konnten von dieser einfachen Art des Abschlußes zu wenig profitieren und deshalb sind neue mit Spizzen garnirte Krügen an ihre Stelle getreten. („Fr. 38.“)

Fremdenliste.

— Vom 13. Januar. —

Hotel National. Fürst A. Obescachi, Abgeordneter, Szék. — Mr. Jules Grandjean, Direktor, Bern. — E. Horváth, Gutsb., Neograd. — Frau L. Dömötör, Gutsbesitzerin, Torba. — F. Kád, sammt Gemahlin, Gutsb., K.-St.-Miklós. — A. Petrovich, Advokat, Erlau. — Frau A. Ribáry, Priv., Klausenburg. — J. Farkas sammt Gemahlin, Gutsb., Neutra. — F. Reichel, Kaufm., München. — J. Steiner, Kaufm., Laibach. — A. Milhofer, Kaufm., Wien. — R. Kramolin, Kaufm., Teplitz. — F. Horning, Kaufm., Znaim. — E. Freund, Kaufm., Pardubitz.

Schmidt's Hotel Orient. U. Szeles, Gutsb., Eszengrád. — D. Schöner, Fabriksdirektor, München. — Dr. J. Ernest, Arzt, Wien. — E. Rauch, Advokat, Wien. — F. Antonovics sammt Familie, Kufland. — E. Szenek, Apotheker, Kottje. — J. Lippert, Postmeister, Föhberg-Laf. — Frau A. Kolber, Priv., Sz.-Salab. — A. Friedl, Defonom, Lepsény. — J. Hradki, Kaufm., Wien. — D. Schwarz, Kaufm., Gyula. — G. Szabó, Defonom, Sz.-Anna. — M. Pleier, Kaufm., Miskolc. — E. Fischer, Kaufm., Temesvár.

Holzwarth's Hotel Frohner. B. Staabaker, Priv., Budapest. — M. Kohorn, Fabr., Eipel. — H. Kolmer, Inspektor, Eerebes. — L. Weintraub, Kaufm., K.-Ezsl. — M. Novotny, Kaufm., Römertadt. — L. Bauer, Kaufm., Negotin. — J. Appel, Kaufm., Berlin. — J. Meisel, Kaufm., Wien. — R. Ucs, Kaufm., Dombóvár. — A. Fröhlich, Kaufm., Pleß. — J. Trapeznitzky, Kaufm., Krafau.

Hotel Pannonia. E. Miksa, Deputirter, Hidvég. — L. Grün, Ingenieur, M.-Theresiopel. — Dr. E. Bangha, Anwalt, Neutra. — G. Jenev, Vize-Bezirksrichter, Szatmár. — J. Kóhányi, Pächter, R.-Ezbrugg. — J. Geiger, Möbelhändler, Ungvár. — A. Hegey, Defonom, Szécsény. — E. Lobstein, Priv., Gannstadt. — Dr. J. Fejér, Arzt, D.-Weese. — G. Bégh jun., Gutsb., Lás. — F. Sinfa, Beamter, Gran. — J. Bogdán, Arzt, Losoncz. — E. Friedrich, Gutsb., Halas. — F. Berecz, Gutsb., Heves. — J. Mainó, Pferdehändler, Wien.

Hotel zur Königin Elisabeth. D. Ivánka, k. k. Kammerer, P.-St.-Jure. — Wwe. G. Gáspár, Gutsb., Alberti-Jra. — J. Papp, Gutsb., Szentes. — H. Felner, Gutsb., Temesvár. — R. Jso, Apoth., M.-Theresiopel. — Dr. P. Winter, Adv., Kácsfeve. — J. Máar, Gutsb., Matyán. — J. Süttö, Adv., Rimasombat. — J. Kégl, Stuhlrichter, P.-St.-Király. — J. Milofanovics, Jurist, M.-Theresiopel.

Hotel zum goldenen Adler. G. Dolicsanyi, Stuhlrichter, Rónya. — J. Hermann, Gutsb., Losoncz. — J. Schreiber, Unteroffizier, Banjaluka. — Dr. E. László, Arzt, Droschháza. — H. Kuf, Architekt, Kremnitz. — J. Berényi, Kreisnotär, Derspalant.

Hotel zum Erzherzog Stephan. J. Floruett, Priv., England. — J. Beljin, Beamter, Rompalanka. — J. Godmann, Kaufm., Waißen. — H. Hirscher, Gutsb., Kottori. — E. Lutter, Fabrikant, Paris. — J. Stein, Kaufm., Wien. — L. Hertelenby, Beamter, Fünffirchen. — K. Huber, Beamter, Wien. — M. Süß, Kaufmann, Wien.

Hotel zur Königin von England. A. Mariassy, Gutsb., Arva. — L. Lavinovic, Gutsb., Borjod. — E. Mayer, Rath, Wien. — L. Borbély, Direktor, S.-Larján. — L. Kohn, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt Paris. A. Pécsy, Gutsb., Großwardein. — L. Großmann, Defonom, Jpolyság. — H. Vands, Kaufm., Brünn. — J. Zás, Kaufm., Brünn. — W. Stern, Kaufm., Wien. — W. Weidenbacher, Kaufm., Wien. — E. Wellisch, Kaufmannswitwe, Arofskálás.

Hotel zum Jägerhorn. Graf L. Bay, Gutsb., Berlek. — Baron Jekény, Gutsb., Hidvég. — M. Benedicti, Gutsb., E.-Szele. — E. Antalffy, Gutsb., Torontál. — A. Deckay, Gutsb., Neutra. — J. Bernrieder, Gutsb., Dorog. — D. Grassan, Gutsb., Raab. — A. Vágl, Gutsb., Jank. — J. Samassa, Gutsb., Erlau. — J. Benedicti, Gutsb., E.-Szele. — A. Benedicti, Gutsb., E.-Szele. — E. Szöcs, Arzt, Klausenburg. — B. Darvas, Defonom, Ujfalú. — F. Schuster, Defonom, Fürth. — M. Strovina, Defonom, Neusohl. — J. Köröspöcs, Baumeister, Fünffirchen. — G. Muresan, Kaufm., Wien. — G. Schmidt, Kaufm., Wien.

Hotel Hungaria. F. Mitscha, Regierungs-Rath, Wien. — Fr. L. Barthos, Gutsb., S.-A.-Ujhely. — J. Barga, Direktor, Waißen. — F. Müller, Kaufm., Wien. — M. Feldmayer, Kaufm., Offenbach. — K. Schürmann, Kaufmann, Remscheid.

Hotel zum König von Ungarn. J. Lavinovic, Gutsb., Kikinda. — J. Papp, Gutsb., Gyónagyös. — G. Schmidt, Gutsbesitzer, Pápa. — J. Forster, Ober-Lieutenant, Güns. — J. Buketics, Lieutenant, Uiz. — M. Spizer, Gerichtspraktikant, Bekprim. — Hirscher, Defonom, Dávidháza. — J. Stern, Pächter, K.-Salof. — L. Bauer, Kaufm., Wien. — E. Jgal, Kaufm., Wien. — R. Guitry, Kaufm., Wien. — R. Blach, Kaufmann, Wien. — B. Schiml, Kaufm., Wien. — G. Hajek, Kaufmann, Wien. — J. Friz, Kaufm., Moor. — E. Krauß, Kaufm., Hußt. — J. Deutsch, Kaufm., Szegedin. — J. Singer, Kaufm., Páncsova. — A. Hirschmann, Kaufm., Eskaturn. — M. Grob, Kaufm., Siskós. — M. Steinger, Kaufm., Weissenburg.

Hotel de l'Europe. Adolph Ritter v. Schenk, Partikulier, Wien. — Arthur v. Mayer, Partikulier, Wien. — Mr. J. Pradier, Kaufm., Paris. — Mr. P. Pradier, Hoflieferant, Sophia. — G. Dombory, Gutsb., Dombóvár. — M. Kohrbars, Fabrikant, München. — Karl Rodek, Priv., Prag. — P. Vogel, Priv., Wien. — R. Theobalte, Fabr., Gleib.

Höret! Sehet! Staunet!
Nur fl. 2.80
 eine
Pendeluhr

mit
Wecker- u. Lärmapparat,
 in feinst polirten Nußholz-Rahmen, gefestigt
 mit Pendel und Bronze-Gewichten.
 Außer diesen Vorzügen hat diese Uhr die unbezahl-
 bare Eigenschaft, daß in dunkler Nacht
das Zifferblatt leuchtet,
 in höchst wunderbarem, violettlem, zauberisch schönem
 Lichtschein und wird für die intensive Leuchtkraft
10 Jahre garantiert.

Hunderte und abermals Hunderte von Kunden,
 welche diese Uhr gesehen und gekauft haben, waren
 wie begaubert von dieser noch nie dagewesenen
unglaublichen Billigkeit.

Wir erachten es außerdem als unsere Pflicht,
 jeden Leser darauf aufmerksam zu machen, daß seit-
 dem Uhren überhaupt existiren, etwas Lehnliches,
 Praktisches und unglaublich Billiges noch nicht
 da war, denn

Stamme, lieber Leser,
 wie angenehm, ja! wie überwältigend ist es, wenn
 man des Nachts aufwacht und ohne daß Licht an-
 gezündet wird, die Uhr in zauberisch magischem
 Lichtschein und freundlich entgegenleuchtet und uns
 in stockfinsterner Nacht die genaue Zeit auf Minute
 und Sekunde anzeigt; ebenso weckt uns die Uhr
 durch einen Lärm-Apparat zu jeder beliebigen
 Stunde.

In den meisten Familien, in den meisten
 Aemtern ist diese Pracht-Uhr bereits zur Unent-
 behrlichkeit und was noch mehr, zum Hausfreunde
 geworden und verdienen wir dieselben, so lange
 eben der Vorrath reicht (es sind noch 1240 Stück
 am Lager) per Kasse oder Nachnahme des geringen
 Betrages von fl. 2.80.

Postalische Bestellungen, sowie telegraphische
 Aufträge sind zu richten an die Adresse:

Uhren-Fabriks-Depot,
 Wien, I., Ringstraße, Ecke der Christinen-
 gasse Nr. 2.

GEFRÖR.

Die dagegen bis jetzt annuncirten und angewendeten
 Mittel alle übertreffend.

Dieses Plaster heilt gründlich selbst die veraltetsten
 und vernachlässigsten Gefrör-Wunden derart, daß dieselben
 nimmermehr vorkommen können. Die Heilung geschieht
 so wunderbar, daß die ärgsten Wunden bei genauer An-
 wendung laut Gebrauchsanweisung binnen 14 Tagen
 radikal geheilt werden.

Dieses Plaster wird unter Garantie verkauft und
 kostet eine Dosis sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 20 kr
 und ist einzig und allein zu haben bei

Ludwig Nagy in Neusohl
 (Sohler Komitat in Ungarn).



Subskriptions - Einladung

auf
ung. rothe Kreuz-Lose

stempel- und steuerfrei.

Am 22. d. M. kommen die ungar. Rothe Kreuz-Lose zum Emissionskurs

von 6 fl. 50 kr

per Stück mit fl. 2 Anzahlung zur öffentlichen Subskription.

ANMELDUNGEN nimmt schon heute kostenfrei entgegen

G. E. SCHREIBER,

Bankhaus, Christophplatz Nr. 6.

Amerika-

Fahrkarten

bei **ARNOLD REIF,**
 WIEN, 12738
 I., Kolowratring 9.



Elegante

- Ueberzieher . . . von fl. 19.
- Ueberzieher . . . 20.
- Travert . . . 20.
- Prießler - Ueberz . . . 20.
- zieher . . . 20.
- Mäntel, Herbst . . . 18.
- Mäntel, Winter . . . 20.
- Regen - Mäntel, . . . 20.
- wasserdicht . . . 20.
- Regen-Mäntel, engl. . . 25.
- Facon wasserdicht . . . 25.
- Hosen, Mode . . . 4.
- Winter-Mod . . . 17.
- Knaben-Mäntel . . . 18.
- Knaben-Mäntel . . . 25.
- Schlaf-säde . . . 11.
- und höher bis zur feinsten . . .
- Gattung im selben Preis- . . .
- verhältniß.
- Die feinsten engl. franz. . .
- und Wiener Stoffe für . . .
- Wäschebestellungen bei

Jacob Rothberger,
 f. und kön. Hoflieferant,
 Budapest, Christophplatz Nr. 2,
 1. Stock zum „Großen
 Christoff“.
 (Die Preise sind auf jedem
 Stück ersichtlich.)
 Probingbestellungen prompt.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattet von der k. k. Lotto-Gefälls-Direktion garantirt

IX. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär - Wohlthätigkeits - Zwecke,
 deren Ertrag dem Vereine zur Errichtung eines Militär-Furhauses in Marienbad, der Militär-
 Jüren - Heilanstalt in Eyrnau und dem Fonds für krüppelhafte, erwerbsunfähige Waisen von
 Offizieren, Militär-Beamten und ehemaligen Militär-Parteien bestimmt ist. Die festgesetzten
12.060 Gewinnste betragen zusammen 211.600 Gulden

und zwar:
1 Haupttreffer mit 60.000 fl. Goldrente, 1 Haupttreffer mit 20.000
fl. Goldrente, 1 Haupttreffer mit 10.000 fl. Goldrente
 mit 12 Lots und Nachtreffern zu 600 fl., 400 fl. und 200 fl. Goldrente, dann 10 Treffern
 zu 600 fl., 15 Treffern zu 400 fl., 20 Treffern zu 200 fl. Goldrente, endlich Baargewinnste
 zu 20 fl., 10 fl., 5 fl. und 6 fl. im Gesamtbetrage von 100.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderrüßlich am 15. Februar 1883.

Ein Los kostet 2 fl. 6 W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für
 Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Zafaberrhofe, sowie bei den zahlreichen Ab-
 theilungen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direktion.

Carl Latour v. Thurnburg,

Wien, am 1. Dezember 1882.

k. k. Hofrath und Lotto-Direktor.

Budapest, V., Lipótváros, bálvány-utca 11. szám.

Erste ungar. Tischler-Gesellschaft

Budapest, Leopoldstadt, Göttergasse (bálvány-utca) Nr. 11.

Nachdem wir als Selbstverzeiger in der Lage sind, gute Arbeiten aus
 bestem Material in Tischler-, Tapezierer- und Drechsler-Werkeln zu den
 äußersten Preisen abzugeben, so erlauben wir uns, den geehrten Kunden uns-
 ser reichhaltiges Lager einfacher bis feinsten Façon zu empfehlen. Wir
 verkaufen demnach gegen Baarzahlung:

- 2 Chiffons, polirt, Nußholz von 30 fl. aufw.
- 2 Betten " 22 "
- 1 Ausziehtisch f. 12 Personen " 14 "
- 1 polirtes Schreibtiisch " 13 "
- 1 Kanapé, 4 Pl., 2 gr. Faust, aus Jute 70 fl.
- 1 " 4 fl., 2 " " " " " 85 fl.
- 1 " 4 fl., 2 " " " " " " 75 fl.
- 1 " 4 fl., 2 " " " " " " 115 fl.
- 1 " 6 Sessel aus Nips oder Jute 40 fl.
- 1 Ottomane 30 fl.

Feinste Schlaf- und Speisezimmer in Eichen und Nußholz. Aus-
 strirte Preiscontante senden wir gratis und franco. Provinz-Bestellungen
 werden gegen 10 Prozent per Eingabe effectuirt. Verpackung 4 Prozent.
 Solidität der Möbel verbürgt.

Die erste ungar. Tischler-Gesellschaft

Budapest, Leopoldstadt, Göttergasse (bálvány-utca) Nr. 11.

Budapest, V., Lipótváros, bálvány-utca 11. szám.

SUBSKRIPTIONEN

auf
UNGAR. ROTHE KREUZ-LOSE

übernimmt schon heute zu den Original-Bedingungen provisionsfrei

I. FUCHS,

königlich. ungar. Hofwechsler, Budapest, Franz - Deák-gasse.

„LEITHA“

Dieses berathet Sparende, Rentiers u. Börsen-Interessenten unparteiisch u. gewissenhaft bei Kauf, Umtausch u. Verkauf von Fonds, Anlage u. Spekulations-Papieren, sowie finanz. Transaktionen in allen Kombinationen und behandelt alle jene Institute, Sparkasten, Rentämter wie den Privaten, kleinen und großen Kapitalisten, Spekulantinnen und Vorkäufer interessirenden Erscheinungen auf dem Gebiete der Börse und des Effectenverkehrs, der Volkswirtschaft, des Handels und der Industrie, der Produktion, des wirtschaftlichen Verkehrs, Er- und Importes, Statistik, Versicherungswesen, Kommunikations- und Genossenschaftswesens und werden insbesondere an Jedermann in der Rubrik: „Informationen von allgemeinem Interesse“ erscheinende Auskünfte aller Art sachgemäß und kostenfrei ertheilt.

Als wir zufolge Aufmunterung zahlreicher Geschäftsfreunde an die Begründung unseres Journals schritten, hegten wir nur bescheidene Erwartungen bezüglich der Entwicklung desselben. Desto angenehmer mußte uns die rückhaltlose Anerkennung, deren sich das reiche Programm, Tendenz und unparteiische Haltung desselben erfreute, überraschen und verließ uns der Sporn, auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren und an der allmählichen Ausbreitung und Vergrößerung unseres Blattes rastlos zu arbeiten, in welchem Vorhaben uns die freundliche Unterstützung unserer Klientel in reichem Maße zu theil wurde. Einem Organe, welches die mit der Fonds- und Börsen-Angelegenheiten oder von derselben ausgehenden Erscheinungen verfolgt, welches den mächtigen Impulsen, die gemeist von derselben ausgehend, geeignet scheinen, in unserem Vaterlande alle Gebiete des Handels und der Gewerbetätigkeit zu erfrischen, industriellen Fleiß anzufachen, neues Leben, erneute Thätigkeit und Wohlstand nach langjähriger Dürre zu bewirken, bis auf ihren Ursprung nachgeht, dieselben klarlegt — einem Organe, welches bestrebt ist, dem ohne Direktive stehenden Privatpublikum, der wohlhabenden Bevölkerungslasse offen und ehrlich als Berathgeber zu dienen, wurde eine unbedingte Existenz-Berechtigung zuerkannt und zum Ausbilden auf dem schwierigen Pfade — in der Lösung seiner Aufgabe — ermuntert und gerne konstatieren wir nunmehr den durch ehrliche Arbeit erworbenen Erfolg.

Wir dürfen es wohl behaupten, daß noch selten ein Journal unter den wenigen Jahren seines Bestandes so ungewöhnliche Proben seines erspriechlichen Wirkens abgelegt und unentwegt an der Devisse, seinen Lesern treu und gewissenhaft zu dienen, festhielt, dadurch die Interessenabnahme des geehrten Publikums zu einer je regeren gestaltend. Wir legten das Schwergewicht darauf, daß es aus dem finanziellen Theile unseres Blattes ein praktischer Werth für den Leser ableiten lasse. So bemühten wir uns entgegen der kostspieligen, mit bedeutender Nachtheil verbundenen Lebensversicherung günstiger Kombination zu entwerfen und die Begründung von Institutionen auf Grund derselben anzuregen, was vereint mit unserer Ausarbeitung der „Lebensversicherung vor Verlust bei Erzielung des geringsten Treffers“ und der „Ausgaben-Versicherung“ von autoritativer Seite mit ungetheiltem Beifalle ausgezeichnet wurde, wie auch namentlich die von uns als Spezialität eingeführte „Lebensversicherung“ sich auf das glänzendste bewährte und von mehr als zweihundert Journalen günstig besprochen wurde.

Freudig mußten wir die Vertrauens-Kundgebung des ausländischen Kapitals begrüßen, welches sich in dem Zustromen desselben manifestirte und seinen mächtigen Einfluß damals auf unseren heimischen Geldmarkt, auf unser wirtschaftliches Getriebe nahm. Wir sahen die Lage im Orient, zuvor dunkel und gefährdend, aufhellen, den von billigen Geldpreis, von einer in Oesterreich ungekannten Abundanz beeinflussten Unternehmungsgeist erwachen und es war da zu erwägen, ob der Optimismus nicht hiedurch genährt, zu Ausschreitungen Veranlassung geben werde; ichen es doch, als seien mit einem Schläge Regionen Finanzgeschäfte dem ewigen Schummer entzogen und wieder auf's Programm gesetzt und als ob die neuerwachte Aktionskraft mit elementarer Gewalt im Sturm alle Hemmnisse beseitigen wolle; das Ausland fand wieder, daß Oesterreich = Ungarn das lohnendste Feld wirtschaftlichen und industriellen Schaffens bilde; und Gründungen, Konversionen (von Aereita ausgehend), Verstaatlichungen, Kustfuß = Reorganisationen, Kapitalvermehrungen und Konzeptionen waren die Zauberformeln, unter welchen alle Welt lezungen schien, und tagtäglich war von eifrigen Erwägungen und Diskussionen über grandiose Transaktionen zu hören. Die Welt wurde in Staunen versetzt durch den Aufschwung der böhmischen Bahnen; die Ernte-Erwartungen waren lange vorher, schon zu Ende 1881, hochgepannt gewesen und man rechnete auf den Eintritt einer immensen Baukunst und Thätigkeit, durch wohlthätigen Hypothekarkredit angefaßt. Alles schien zusammenzuwirken, das geschwundene Vertrauen zur eigenen Kraft, zum eigenen Nerv und wirtschaftlicher Lebensfreudigkeit wieder zu stärken, und schon klagte man sich gegenseitig an, dem Niedergange viel zu lange und mit verchränkten Armen zugehören zu haben, eine Klage, die sich in erster Linie gegen unsere Institute und deren Leiter kehrte.

Diese einer Entfaltung zudrängende Regung von tausendfachen Keimen wurde jählings durch die Pariser Finanzkatastrophe unterbrochen, ersüßt durch den Rückschlag auf unsere Börse, der sich in verheerender Weise äußerte. Da galt es, inmitten der stürmischen Wellenschläge die volle Unbefangenheit, den klaren Ueberblick zu bewahren, die heftigen, eruptiven Stöße, die von Minute zu Minute wechselnden Nachrichten und Anschauungen objektiv zu beurtheilen. Welche Fülle von Stoff war der Berichterstattung überantwortet; wie schwer war es, zu rathen, helfen, vor Verlust zu schützen? Selten gab's ein Jahr, in welchem die Verhältnisse sich in solchem Maße wie in dem an Prüfungen schwerster Art so reichen Anno 1882 aufspitzten? Die Faktoren für eine richtige Beurtheilung, für eine zutreffende Folgerung schienen von Augenblick zu Augenblick verändert zu sein, und welche Fälle von Fragen entzündete dieser Konstellation! Wird die Krisis ihren Einfluß nun auch auf die deutschen Märkte nehmen, wird London von derselben, und in wie weit verührt werden? War das rasche Steigen nach der Januar-Deroute gerechtfertigt, war es als Ausgangspunkt der Regeneration oder als Emporklacker — als eine verflüchtigte Erscheinung — hinzunehmen? Wird analog der 1873er Katastrophe die vollständige Entwerthung erst jetzt eintreten, oder läßt die allgemeine Wirtschaftslage darauf schließen, daß die Börsen in ein ruhiges Fahrwasser

einlenken werden? War der durch Sonderinteressen bewirkte Sturz Bontour gerechtfertigt? Werden die der Bontour-Gruppe angehörigen Institute und insbesondere die Länderbank ihre kaum begonnene Thätigkeit einstellen, werden sie unter der Wucht des Sturzes ihres Schöpfers zusammenbrechen müssen, oder werden sie in ihren Anstrengungen, sich von der verderbenbringenden Umschlingung loszureißen, reuifiren und die Rekonstruktion, sowie eine selbstständige, gezielte Thätigkeit wieder aufnehmen vermögen? Wird das Anlage suchende Kapital des Auslandes seine Vorliebe auch fernerhin unseren Titres zuwenden oder sich im Gegentheil zufolge Mißtrauens und Selbstvertheuerung der Entledigung dieser ihr fremden Werthe befehlen? Wie werden die Kosten des Krieges seitens Egyptens aufgebracht werden können, werden die „Egypter“ die angezeigte Zinszahlung fortsetzen, war deren Entwerthung begründet? Liegt in deren Uebergang in Spekulations-Hände eine ernste Gefahr für die westeuropäischen Märkte und ist dadurch nicht mindestens eine Aufnahmefähigkeit anderer Werthsorten ausgeschlossen? Ist somit auf Fortführung der Konversion der ungarischen Goldrente zu rechnen? Wird die außerordentlich günstige Ernte neue Impulse zuführen oder Amerika's Ueberreichtum an Produktion unseren Abfall vereiteln? Wird dadurch ein Goldausgang stattfinden und die erwartete Wirkung unserer Raccolla illusorisch werden? Bildet der Goldausgang eine Gefahr der Börsen? Können unsere Institute unter den widrigen Verhältnissen Geschäftsgewinne erzielen und werden sie ihre unterbrochene Emissionsthätigkeit und ihre Entlastung wieder aufnehmen können und läßt die Natur derselben einen Ausbruch ohne verlustbringende Konsequenzen überhaupt zu? Wie kann sich der Kursgang unserer Anlage- und Spekulationswerthe unter der Einwirkung dieser ganz außerordentlichen Verhältnisse gestalten? Wird es dem Hause Rothschild gelingen und hat dasselbe überhaupt ein Interesse daran, die im Januar begonnene Wiederaufrichtung des Kursgebäudes durchzuführen, den Gesundungsprozeß der Börsen zu bewirken? Ist die Krisis und ihre Folgen verwunden, oder lassen sich noch schmerzliche Nachwehen voraussehen? Bedeutet die Anexion Bosniens und die zeitweisen Unruhen daselbst für die Börse eine Quelle erster Gefahren, oder ist erstere ein günstig zu deutendes Geschehnis? Sind die politischen Bedenken der letzten Tagen gerechtfertigt und inwieweit soll denselben Rechnung getragen werden? Ist die innere Lage Frankreichs eine derartige, daß in der nächstzeit Ueberraschungen besonderer Art aus derselben hervorgehen könnten? Diese und mit denselben zusammenwirkende oder entgegenstehende unzählige Fragen, oft geeignet, die Wirksamkeit zu vergrößern, mußten uns in der abgelaufenen Periode beschäftigen und werden auch zum Theile im neuen Jahre Gegenstand ausführlicher Erörterungen bilden. Der schwierigen Aufgabe, dieselben richtig zu beantworten, glauben wir nach eingehendem Studium derselben bisher am vollkommensten von allen hiezu berufenen Stimmen unserer Fachliteratur und zwar unter Beibehaltung vollster Objektivität entsprochen zu haben.

Von der Fülle der in der „Leittha“ enthaltenen kürzeren Besprechungen, zutreffenden Artikeln, Notizen, bemerkenswerthen Zusammenstellungen, Rentabilitäts-, Kurs-, Abzahlungs-, Rückzahlungs-Tabellen zc. sei nur auf jene hingewiesen, die auch für die gegenwärtige Periode Werth und Geltung haben; wir unterzogen die Serien neuer Losgattungen, deren faktischen Werth und Gewinnchance, namentlich die Theil-, Laibacher- und Serbenlose, die Lospfandbriefe der Bodenkredit- und ungarischen Hypothekbank, die österreichischen und ungarischen Anleihe, verzinsliche und unverzinsliche inländische, wie ausländische Lose einer eingehenden Besprechung und nahmen Stellung gegen die übermäßige Vermehrung des ohnehin reichlichen Materials, unbekümmert darum, ob und inwieweit manches Wort den interessirten Kreisen unlieb werde; wir stellten die Wiener Börse als jene Stätte dar, die allein maßgebend für die Werthbestimmung von Titres österreichisch-ungarischer Provenienz sein sollte, und schilderten die Nothwendigkeit, die einer Transaktion anhaften müßten, sofern dieselbe an einer Provinz- oder ausländischen Börse vollzogen wird.

In der unseren vorjährigen Nummern beigegebenen Gratisbrochure haben wir uns über „Favorit-Papier“, durch weiltäufiger ausgesprochen und die wissenswerthen, durch Beispiele ergänzten Erläuterungen sämtlicher Börsen-Operationen, der Versicherung-Prämien, des Los-„Spieles“ und deren Modalitäten geboten; wir haben die Konsequenzen der Kapitalvermehrungen vorhergesagt, die gegen die Tramway-Gesellschaft und deren Aktien unternommene Agitation bloßgelegt, deren Kursgang — entgegen der Ansicht Aller — ein wirklich eingetretenes, günstiges Prognostikon gestellt und unsere Vertheiligung gegen die Baifspartei bei wiederholten Anlässen mit glänzendem Erfolge durchgeführt. Das wilde Kurstreiben, welches in ungarischer Goldrente stetig zu werden drohte, gab uns Anlaß, in einer Artikelserie gegen die Ausschreitungen der Spekulation und der Coulfisse Front zu machen, deren Folgen denn auch in der fulminanten Rentenbaiffe des Juli und Oktober 1880, wie auch noch mehrere Male hernach zu Tage traten. Unsere damalige Behauptung — daß es nur Bontour zu danken sei, der es verstand, das französische Kapital in außerordentlichem Maße für ungarische Werthe zu interessieren, und daß nur dadurch die Kreirung eines vierperzentigen ungarischen Titres möglich war, daß man also selbsten würde, dies Verdienst der Rothschild-Gruppe zuerkennen, die es nie gewagt hätte, eine bloß vierperzentige ungarische Obligation dem Auslande anzubieten — unterschreibt heute wohl alle Welt. Wir erhoben oftmals die „Leittha“ und werden neu eintretenden Bräunern erwidern: Ich inwend Nummern, Prospekte, Tabellen, sowie die zeitgemäße und inhaltreiche Broschüre (enthaltend: 1. Verlosungspläne sämtlicher europäischen Losgattungen; 2. über Anlage-Papiere; 3. über Spekulation, Spekulations-Papiere und Arten, Versicherung-Prämien, Operationen mit beschleunigtem Kusse, Lebensversicherung zc. zc.) so lange der Borrath reicht, gratis nachgeliefert.

Bräunern Preis: Ganzjährig mit Postzusendung für Wien fl. 1.20, für Oesterreich-Ungarn fl. 1.30, für das Ausland fl. 2.50 B. — Probennummern bereitwillig kostenfrei u. s. w. Das Informations-Journal „Leittha“ bietet auch vollkommenen Ersatz eines Zeichnungs- und Revisionen-Blattes, nachdem in denselben die wichtigsten Verlosungen der ins und ausländischen Losgattungen enthalten sind und das Blatt kurz nach jeder bedeutenderen Ziehung erscheint. Einer häufigen Besprechung werden in denselben die sogenannten exotischen Werthpapiere unterzogen und auch die Kurstabellen derselben, sowie jene der europäischen Losgattungen und bestieften Anlagewerthe von Zeit zu Zeit reproduzirt.

Die Redaktion und Administration der „Leittha“, Wien, Schottenring 15, vis-à-vis der Börse.

unter warnendes Wort, als die in suntofer Hauffe fortstürmende Börse Alles vor sich niederließ, und betonten insbesondere die Gefahr, die namentlich die Ueberladung der Pariser Börse birgt, nachdem Frankreich kurz vorher durch seinen Kapital-Ueberfluß und Deutschland durch die erfolgte Eisenbahn-Verstaatlichung willig das ihnen angebotene Material aufgenommen hatten, nachdem ihnen zu jenem Zeitpunkte die Placirung der mobil gewordenen Riesensummen in österröisch-ungarischen Werthen erwünscht war, und hielten der im Hauffetaumel schwebenden Börse die Eventualität und die Konsequenzen des Rückstromens dieses Materials zu einem ungünstigen Momente vor Augen.

Sowie wir der Korrektur der Kurse im Sinne der Hauffe bis zu einem gewissen Grade das Wort geredet, ebenso mußten wir andererseits die nach der Januar-Krise eingeriffene Desperation mit aller Entschiedenheit bekämpfen, und wie sich's auch im Verlaufe ergab, mit voller Berechtigung. Wir waren die Ersten, welche die Ansicht vertraten, die Zukunft gehöre unseren Transportwerthen, wenn wir auch hernach Veranlassung fanden, die Ausschreitungen der Spekulation in einzelnen Kategorien, wie in Staatsbahn und zeitweise in Lombarden, streng zu verurtheilen. Wir bekämpften die Scheu vor dem Worte „Krise“, wenn es sich um Kapital-Anlagen in solchen Werthen handelte, und vermochten das Publikum von dem Vorurtheile gegen junge garantierte Bahntaktien abzubringen, deren vorzügliche Eignung und sichere, hohe Jahresrente nunmehr anerkannt wird. Eine Serie von als zutreffend sich erweisenden Notizen, Winken und aufklärenden Artikeln brachten wir über Bantaktien, Kredit-, Bodenkredit-, Depositen-, ungarische Kredit-, Union-, Anglo-, Verkehrsbank, Bankverein, böhmische Banken u. s. w., deren Situation, Geschäfte, Bilanzen, Dividenden, Effectenbesitz und Entlastungs-Bestrebungen. Der Emancipirung des gesammten Effecten-Gebietes von dem allgewaltigen Einflusse der Kreditaktie waren wir die eifrigsten Wortredner. Die letzte Periode wies, getreu unserer Vorherhersagung, Kursabfälle von 50 fl. in Kreditaktien — in Mittelbanken, ungar. Es-kompte- und Wechselbank, ungarische Hypothekbank, solche von 20 bis 40 fl. — in Dampfschiff-, Lombarden, böhmischen Bahnen, Staatsbahn zc. solche bis zu 80 fl. auf und erwarben wir uns den reichen Dank Derer, die auf unseren Rath rechtzeitig zu Realisirungen schritten, wie andererseits unsere Publikationen vom 5. Juni v. J. gewissermaßen das Signal zur Einleitung einer Hauffebewegung in gleicher Ausdehnung bildeten, wodurch unsere Freunde damals ungewöhnliche Vortheile errangen. Durch Hervorhebung ihrer Vorzüge lenkten wir die Aufmerksamkeit auf zahlreiche Anlagewerthe, die hiedurch der Vergessenheit entzogen, mit ansehnlichen Kursavancen ausgestattet wurden.

In wiederholten Fällen waren wir zu. Veranlassung neuer Auflagen veranlaßt, da unsere Artikel die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zogen. Die Lage der Eisenindustrie, sowie unseres Realitäten-Marktes fand in uns aufmerksame Beobachter. Industriewerthe wurden oftmals den eingehendsten Besprechungen unterzogen, so u. A. Alpine-Montangefellschaft, Prager Eisen, Lantovitzer, Nima-Muranner, Unionbau-, Wienerbau, Beamtendau-, Wienerberger Ziegelfabrik, Waffenzabrik, Waggouleib-, Brauerer-, Papierfabrik-Aktien, und nicht selten trat die entsprechende Kursbewegung als Folge hievon ein. Die für Bardubitzer, Elbethal, Nordwest, Karl Ludwig-Bahn maßgebenden Einflüsse fanden ihre sorgfältige Erwägung, die Verstaatlichungs-Bestrebungen, auf die Prosperität der Oesterr. Lokalbahn-Gesellschaft, der Graz-Schäfflacher wurde wiederholt hingewiesen, die noch lebenden Bahnen (Grenz-, Central-, Prag-Duzer, Ostrau-Friedländer zc.) wurden in das Bereich der Diskussion gezogen und die Kaufwürdigkeit der einen oder anderen betont und zahlreiche interessante Daten über Anlage- und Spekulations-Effekten reproduzirt.

Wir warteten vor Ausschreitungen, empfahlen Maßhalten, ermunterten in den Tagen des Niederganges, waren unseren Geschäftsfreunden zur Vorsicht gemahnend, abtrathend oder zum Eingreifen animirend zur Seite, unterbreiteten denselben vortheilhafte Propositionen über Zauf-Operationen, zogen Rentabilitäts- und Kursvergleiche und glauben, dieselben von der Umsicht, geschäftlichen Gewandtheit, Agilität und Coulfance unserer Bankfirma überzeugt zu haben, die nicht selten die Grundlagentheorie des materiellen Erfolges bilden und, gepaart mit unparteiischem Urtheil und eingehendem Studium, thatsächlich denselben herbeiführten. So glauben wir denn unseren Lesern nach jeder Hinsicht nützlich gewesen zu sein und wollen auch fernerhin den in der Interessensphäre derselben liegenden Wünschen im vollsten Maße Rechnung tragen.

Mehr als je ist ein berathendes Organ in den kommenden Tagen von Werth. Wichtige Entscheidungen müssen gefällt werden, die Fortführung der Finanzgeschäfte, der Läuterungsprozeß der französischen Märkte, Kapital-Reduktionen, Eisenbahn-Anlehen, Verstaatlichung der Bahnen und verschiedene andere Negotiationen sind noch nicht vom Programm abgesetzt, und mehr als je ist man auf die Entwicklung der Dinge gespannt. Die Finanzlage unserer Reichshälften weist bisher noch keine Besserung auf, der Entwicklungsgang auf ökonomischem Gebiete, der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie, dessen Gedeihen oder Ersterben ist noch eine offene Frage! All' dem sei unsere Aufmerksamkeit zugewendet, die vollste Beachtung allen Vorfällenheiten und Erscheinungen gewidmet und die mit dem inneren Börsengetriebe zusammenhängenden Fäden mit zielbewußtem Streben verfolgt.

Die Redaction und Administration der „Leittha“, Wien, Schottenring 15, vis-à-vis der Börse.

Ein Natur-Wunder!

UMSONST

für Jedermann

Das ewige Licht.

Der mitternachts, nie ruhende menschliche Forschungsgeist hat abermals einen außerordentlichen, epochemachenden Sieg errungen.

Dieser außerordentlich wohlthätige Apparat, welcher bereits in jeder Familie in England, Frankreich, Deutschland, Holland, Amerika u. c. eingeführt ist, wird jetzt auch in Oesterreich-Ungarn zum Verkauf gebracht.

Alleinverkauf für den ganzen Kontinent:

Agentie neuer Erfindungen in Wien,

Innere Stadt, Christinengasse 2.

Med. Dr. Leyer's Fichtennadel-Extrakt.



Konzentrierte Lösung, mit geringem Verbrauch eine kräftige, erfrischende Waldluft im Zimmer verbreitend.

Med. Dr. A. C. Leyer,

f. l. Hoflieferant, Hauptplatz Nr. 16, Graz. In Budapest zu haben bei M. LUEFF.

Es ist eine Thatsache,



Das einzelne Frauen im Besitz von Mitteln waren, welche ihnen den Anschein der Jugend und alle äußeren Vorzüge derselben, darunter Frische, Schönheit und Glätte der Haut, bis in's späte Alter behielten.

ist es gelungen in die bisher geheim gehaltenen Schrift Einsicht zu nehmen, somit in der vorliegenden Pasta Pompadour das unübertrefflichste Mittel aller Welt zum Vortheil zu machen.

Das einzige Heil- und Konservierungs-Mittel, durch welches man Sommerprossen, Leberflecken, Wimpern, Rötthen oder andere im Gesicht vorkommende Uebel schnellstens entfernen kann.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man bei Ankauf der Pasta Pompadour von Dr. Rix nur direkt an die Erzeugerin sich wenden.

Wilhelmine Rix,

Witwe des Adalbert Rix, Dr. der Medizin und Chirurgie, Herausgeber der allein echten Pasta Pompadour.

Wien, Stadt, Albergasse Nr. 12, 1. Stok, im eigenen Hause.

Preis eines Tiegels 1 fl. 50 kr. Bei Nichtwirkung wird das Geld ohne Aufwand retour gegeben. — Dankschreiben werden nicht veröffentlicht.

Geinrich Nohs empfiehlt sein reich sortirtes Lager von Südfrüchten, Spezerei- und Kolonialwaaren.

Zinmerkung: Drangen, Citronen, überhaupt alle Gattungen Südfrüchten zu den billigsten en gros-Preisen.

Bandwurm entfernt vollständig gefahrlos und schmerzlos binnen 3 Stunden.

Bedeutende Preis-Ermässigung.

direct aus Hamburg

Carl Fr. Burghardt, Hamburg.

Mocca, acht arab. hochedel. 6.50 Menado, vorzüglich im Geschmack 5.40 Perl-Ceylon, hochf. u. mild 5.40



Billige Kaffee, nur vollkommen rein schmeckende Kräftige Sorten.

Santos pr. Kg. 1.15 Manila pr. Kg. 1.10 Campina pr. Kg. 1.20 Java, grün pr. Kg. 1.30

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen.

Th. Lauffer's Nr. 6. Leih-Bibliothek. Innere Stadt, w. Schiffgasse Nr. 6.

Gummi u. Fischblasen. Gut französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenbesitztäten (Parier Schwämme) pr. Dbd 4 fl. bei Mor. Pollitzer, k. k. Bandagist, Dealgasse, Budapest. 15061

Neuestes.

Subskriptions - Termin 22. Januar. Ungar. rothe Haupttreffer fl. 120,000, fl. 50,000 zc.

KREUZ-LOSE

Jährlich 3 Ziehungen Emissionskurs nur fl. 6.50. Kleinster Treffer fl. 6 bis fl. 10.

Am 22. Januar findet die Subskription der

ung. rothe Kreuz-Lose

Anmeldungen statt und übernehmen wir von heute ab zu den Original-Bedingungen ohne Berechnung einer Provision.

Bank- und Wechsler-Geschäft der Administration des

Budapesti LLOYD,

SIGMUND ENGEL & Comp., BUDAPEST, Dorottya-utca 5.

Solide Platz-Agenten, welche sich mit dem Vertriebe dieser Lose befassen wollen, können sich einen bedeutenden Nebenverdienst verschaffen.

I. Wiener Möbelquelle.

Alle Gattungen Tischler-, Tapezierer- und Drechsler-Möbel in größter Auswahl zu besonders billigen Preisen en gros und en detail.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Kanapés, Sessel, Ottomane, etc.

Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen oder Nuß. Preiscurante mit Illustrationen versende gratis.

Erste Wiener Möbel-Quelle, Budapest, IV. Bez., Gittergasse (rostély-utca), Karlskaserne, Gewölb 11.

Gummi u. Fischblasen. Gut französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenbesitztäten (Parier Schwämme) pr. Dbd 4 fl. bei Mor. Pollitzer, k. k. Bandagist, Dealgasse, Budapest. 15061

Gummi u. Fischblasen, echte Pariser en gros und en détail, per Dbd. 70 kr., fl. 1, 2, 3, 4. Damen-Spezialitäten (Safety Spange) per Dbd. fl. 2- versendet direkt gegen Nachnahme oder Einbindung des Betrages Leopold Feitel, Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 63.

Nicolaus Fehér,

General-Vertreter der größten landwirtschaftlichen Maschinen-Fabriken, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von einfachen, doppelten und dreifachen stabilen

Mahlmühlen

mit französischen oder Prima Szarospataker Steinen, Schrotmühlen, Maistolben-Schrotmühlen, Maistrebler auf Sand- und Dampftrieb, stabil und transportabel, Säcksler, Rübenschneider zc. zc. in bekanntester solider Ausführung, zu den billigsten Preisen.

Niederlage: Budapest, Uellöerstrasse Nr. 25, „Köztelek.“ Ausführliche Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

